Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.03.1940 (Nr. 62)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2.30 einschl. Postbestellgebühr. Postbezugspreis monatlich 2.30 RM. einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Rpf. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck-Konto Hamburg 272. Eine Behinderung der Lieferung berechtigt den Bezieher nicht zu Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Georg-Gerstenmeier-Straße 3. Fernsprecher: 541 21. Nachtruf: 541 21. Postscheck-Konto: Hannover 5 11 15. Sprechzeit: Verlagsleitung 12—13 Uhr; Schriftleitung Montag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis: Die 1 mm hohe ... breite Zeile im Anzeigenteil 7 Rpf. Die 78 mm breite Zeile im Textteil 30 Rpf. ... Geschäftsstelle: Bremen, Am Geeren ... Fernsprecher: 541 21. Nachtruf: 541 21. Postscheck-Konto: Hannover 5 11 15. Fernsprecher 541 15; ... straße 86. Fernsprecher 541 21. ... an Goltze, Mühlendamm Nr. 2.



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 62 / 10. Jahrgang — Sonntag, 3. März 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Unüberwindlichkeit des Großdeutschen Reiches bereits erwiesen

Deutsche Wehrmacht im Kampf bewährt

Sechs Kriegsmonate

— Monate stolzer deutscher Erfolge!

Historischer Bericht des OKW.

Unsterbliche Ruhmestaten aller drei Wehrmachtsteile im Einsatz für die Sicherung des deutschen Lebensrechtes

Berlin, 3. März.

Das Obkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach einer Kriegsführung von 6 Monaten zu Lande, zur See und in der Luft ist als militärisches Ergebnis festzustellen: Binnen Feldzug von 18 Tagen wurde die polnische Wehrmacht zerschlagen, die polnischen Divisionen vernichtet und das Gebiet des ehemals polnischen Staates bis zur deutsch-russischen Interessengrenze besetzt. Damit wurde die Absicht der Gegner Deutschland in einen Zweifrontenkrieg zu zwingen, in kürzester Frist vereitelt.

Im Westen wurde der Westwall planmäßig besetzt und bis zur Küste verlängert. An seiner Stelle hat der Gegner es gewagt, auch nur in den Wirkungsbereich des Westwalls vorzustoßen, geschweige denn ihn anzugreifen. In kühnen Jägtrupp- und Stoßtruppunternehmungen hat

das deutsche Heer

immer wieder seinen Angriffsgeist bewiesen und den hohen Stand seiner Ausbildung und Ausrüstung gezeigt. Wo der Gegner versuchte, im Vorfeld des Westwalles in deutsches Gebiet einzudringen, warfen ihn Verbände des Heeres in raschem Zupacken in seine Ausgangsstellung zurück.

Die deutsche Kriegsmarine

hat ihre Vernichtung der polnischen Wehrmacht bis auf die Einheiten, die vor Beginn des Feldzuges geflüchtet waren oder später in neutralen Häfen interniert wurden, den Seekrieg gegen England und Frankreich mit steigendem Nachdruck und nachhaltigen Erfolgen geführt. In der Nordsee lag neben der Sicherung des Seegebietes und dem Schutz des deutschen Handelsverkehrs der Schwerpunkt auf dem Handelskrieg mit Über- und Unterwasserstreitkräften. Gleichzeitig wurden auf die Seegebiete der englischen Ost- und Westküste Minenangriffe unternommen. Im Atlantik waren zur Kreuzerkriegführung die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee" und „Deutschland" eingesetzt. Die Erfolgen in den Nordatlantik, die auch mit schweren Strafaktionen durchgeführt wurden, konnte dem Feinde erhebliche Schaden zugefügt werden.

Als Ergebnis der deutschen Seekriegführung wurden vernichtet: Das Schlachtschiff „Royal Oaf", der Flugzeugträger „Courageous", die Hilfskreuzer „Rawalpindi", die drei Zerstörer „Blanche", „Gipsy", „Duchess", „Grenville", „Exmouth", „Bäcoun", „Daring" und „Dexter", ferner etwa 20 Kriegsfahrzeuge des Vorpostens, Minensuch- und Sperrbrecherdienstes — diese unter Mitwirkung von Luftstreitkräften — sowie mehrere U-Boote. Schwer beschädigt wurden das Schlachtschiff „Nelson", das Schlachtschiff „Warspite", der Schlachtkreuzer „Repulse", der Schwere Kreuzer „Cornwall", ein Schwerer Kreuzer der London-Klasse, der Kreuzer „Belfast" und eine größere Anzahl von Zerstörern, Vorpostenbooten und U-Booten.

Im gleichen Zeitraum wurden 532 Schiffe mit 1 904 913 Bruttoregistertonnen feindlichen und dem Feind dienstbarer neutraler Handelsschiffstonnage versenkt.

Gemessen an diesen Erfolgen waren die eigenen Verluste gering: Sie betragen: ein Panzerschiff, zwei Zerstörer, 6 Vorpostens- oder Minensuchboote und elf U-Boote, im Monatsdurchschnitt also zwei U-Boote.

Die deutsche Luftwaffe

war an der siegreichen Entscheidung des polnischen Feldzuges in hervorragender Weise beteiligt. Gleichzeitig mit dem Zerschlagen der polnischen Luftwaffe sicherte sie mit anderen Teilen den deutschen Luftraum im Westen. Ihre Ueberlegenheit hinsichtlich der Einsatzbereitschaft der Besatzungen und der Güte des Materials trat immer wieder in Erscheinung. Die auch bei ungünstigsten Witterungsverhältnissen gegen England und Frankreich durchgeführten Erkundungsflüge ergänzten die vorhandenen Unterlagen über die Maßnahmen des Gegners. In der Aufklärung gegen England gelangten die deutschen Flugzeuge trotz feindlicher Gegenwehr immer wieder bis zu den Orkney- und Shetland-Inseln.

Wiederholt wurden Angriffe auf feindliche Seestreitkräfte, bewaffnete Handelsschiffe und Geleitzüge durchgeführt. Es wurden 65 Schiffe mit rund 75 000 BRT. versenkt. Es handelt sich hierbei in der Mehrzahl um feindliche oder mit Banngut für England fahrende neutrale Handelsschiffe sowie um einige Schiffe britischer leichter Seestreitkräfte. Durch Bombentreffer wurden außerdem schwer beschädigt und zum Teil zerstört 32 Schiffe mit rund 200 000 Tonnen, dadon 40 britische Schiffe leichter Seestreitkräfte, darunter zwei britische Kreuzer mit 15 300 Tonnen, zwei britische Schlachtschiffe mit 63 350 Tonnen, ein britischer Flugzeugträger mit 22 600 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind die deutsche Luftabwehr und die Bodenorganisation in dem geplanten Umfange voll ausgebaut, der Flugmeldedienst eingespielt und erprobt sowie Luftschutzmaßnahmen und Luftschutzeinrichtungen im ganzen Reich vervollkommnet worden. Vor der Gegner versuchte, mit stärkeren Verbänden — so das deutsche Gebiet einzufliegen, wurde er durch Jagd- und Flakabwehr erfolgreich abgewiesen.

Insgesamt wurden bisher 285 britische und französische Flugzeuge abgeschossen. Hinzu kommen 50 Flugzeuge eines britischen Flugzeugträgers, so daß die Gesamtverluste der Westmächte seit Kriegsbeginn mindestens 335 Flugzeuge betragen. Ferner wurden neun feindliche Fesselballone abgeschossen.

Demgegenüber verlor die deutsche Luftwaffe in diesen sechs Monaten an der Westfront und über dem britischen Kampfraum insgesamt durch unmittelbare Feindeinwirkung 35 Flugzeuge und auf Feindflug verunglückt (Notlandungen, Abstürze usw.) 43 Flugzeuge.

Im sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht konnte die Wehrkraft des 82-Millionen-Volkes voll entwickelt, die Wehrmacht weiter verstärkt und ausgebaut werden. Die bisherigen Kriegserfahrungen sind bei den drei Wehrmachtsteilen für die weitere Führung des Krieges, für die Ausbildung und für die technische Vervollkommnung des Materials auswertet worden. Die Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie sind durch die feindliche Blockade nicht gemindert, sondern zu einem Höchstmaß gesteigert worden. Stärkste Reserven an ausgebildeten Kämpfern aller Art sowie technischen Personals, an Waffen und Gerät stehen an der Front und in der Heimat zu weiterem Einsatz bereit.

Das unerwartete Erscheinen des Generalfeldmarschalls an der Front löste bei den Truppen der Luftwaffe und des Heeres helle Begeisterung aus. Auch bei der Bevölkerung hatte sich seine Anwesenheit schnell herumgesprochen. Ueberall auf den Anfahrtwegen zu Flugplätzen und Stellungen erwartete den Feldmarschall eine dankbar freudig bewegte Menge, die bis in die späten Abendstunden geduldig auf seine Rückkehr wartete.

*

Hoher Besuch in Sicht. Endlich einmal eine Abwechslung vom ewigen Einerlei des Wartens, in das auch der Dienst an den Flugzeugen und Wachen, die Ausbildung und die Alarmbereitschaft keine volle Ausfüllung bringt. Nun geht alles weiter seinen Gang. Die Maschinen sind bestens in Schuß, von der Werft bis zum letzten Kraftstofflager kann jedes Gerätchen auch dem kritischsten Blick standhalten. So wie die Ausrüstung, sind auch die Männer auf Draht. Die langen, harten Wintermonate haben der Stimmung keinen Abbruch getan und das Frühlingswetter der letzten Tage hat die Einsatzbereitschaft zu einem unbändigen Tatendrang gesteigert.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Kapitänleutnant Herbert Schultze, der mit seinem U-Boot 16 Schiffe mit 114 516 BRT. versenkte, wurde, wie berichtet, vom Führer empfangen und mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. (Presse-Hoffmann)

Von weltpolitischer Warte

Der Entscheidung entgegen — „Die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren"!

J. B. D. Bremen, 3. März.

Was sie wollten

Sechs Monate auf den Tag sind heute abgelaufen, seitdem die Gewissenlosigkeit Chamberlains, unterstützt von der Frechheit Churchills und der Verruchtheit Hore Belishas es fertigbrachten, ohne stichhaltigen Grund Deutschland den Krieg zu erklären. Jüdisch-freimaurerischen Umtrieben gelang es am selben Tage, auch Frankreich zur Kriegserklärung gegen Deutschland zu veranlassen, wobei ebenso in London wie in Paris die leichtfertige Annahme Pate stand, es werde schon nach wenigen Wochen des Krieges gelingen, weitere Partner zu finden, die, wie einstmals im Weltkriege, England und Frankreich helfen würden, Deutschland zu blockieren und nach verhältnismäßig kurzer Zeit das deutsche Volk zu Verzweiflungsausbrüchen und schließlich zu einem Zusammenbruch, ähnlich dem von 1918, zu bringen. Es haben sich trotz des wahrlich heißesten Bemühens der armseligen Politikaster an der Themse und Seine inzwischen weder die Dummen gefunden, auf die England und Frankreich bei ihrer Kriegserklärung gegen Deutschland bauten, die Dummen, die für beide kriegslüsternen Nationen die glühend heißen Kastanien aus dem Feuer holen sollten, noch hat sich im deutschen Volke auch nur der leiseste Ton vernehmen lassen, der sich wie Verzweiflungsseufzer anhörte. Selbstverständlich ist nicht einmal die geringste Kriegsverdrossenheit in Deutschland zu bemerken, obwohl wir Deutschen als Freunde des Friedens bestimmt lieber unsere friedliche Aufbauarbeit nach den genialen Weisungen des Führers weiter verrichtet hätten, als dem Werke des Krieges zu obliegen. Aber nicht wir, sondern England und Frankreich wollten es ja so, und nun, da sie den Krieg vom Zaune gebrochen, sollen sie ihn auch in vollstem Maße haben.

Der Emigrantenschwindel

Alles würdelose Getue des stolzen Englands bei seinem Streben um die Gunst und Mithilfe der Neutralen im Kriege gegen Deutschland half nichts in diesen sechs Monaten. Es halfen auch keine massiven Drohungen an diese Neutralen; es half nicht die Politik mit Butterbrot und Peitsche. Die Neutralen, die ja an dem 18tägigen Blitzkrieg Deutschlands gegen Polen die Schärfe des deutschen Schwertes erkennen lernten, wollen um keinen Preis, und am wenigsten im Dienste Englands, mit diesem Schwerte Bekanntschaft machen. Aber auch die famosen Flugblätter, die aus wolkigen Höhen von 6000 bis 11 000 Meter, von englischen Sportfliegern über Deutschland abgeworfen, bis zu 200 Kilometer in der Luft vom Winde getrieben, auf deutschen Boden flatterten, brachten die einfältige Hoffnung der Dummköpfe an der Themse und Seine auf innere Zersetzungserscheinungen des deutschen Volkes um keinen einzigen Schritt der Wirklichkeit näher. Im Gegenteil war das Ergebnis des Abwerfens solcher Flugzettel über Deutschland immer nur so, daß man in England und Frankreich selbst mehr und mehr zur Ueberzeugung kam, wie unendlich kindisch solche Aktionen sind und wie schief man bisher in England die Verhältnisse Deutschlands bis zur Kriegserklärung gesehen hatte. Mit Bitterkeit im Herzen haben einige Engländer, denen noch der gesunde Menschenverstand geblieben ist, inzwischen ja auch klar ausgesprochen, daß die englische Regierung der Emigranten-Propaganda im eigenen Lande zum Opfer gefallen ist, als sie an all das verlogene Gesetztes der jüdischen Plattfüße und Krummnasen glaubte, die das deutsche Volk in einer Seelenverfassung schilderten, die gerade das Gegenteil der Verfassung ist, in dem sich Deutschland heute befindet.

Englisches Bangen vor der Zukunft

Mehr und mehr muß man selbst in der nächsten Umgebung Chamberlains erkennen, wie sehr man auf die Verheißungen des Emigrantengesindels hereinfiel, das da täglich und stündlich versichert hatte, es bedürfe nur der Posaunen von Jericho, um das von Adolf Hitler errichtete Großdeutsche Reich in sich zusammenstürzen zu lassen. Statt dessen tracht heute unter immerhin schon recht bemerkenswerten deutschen Abwehrschlägen das englische Weltreich ganz bedenklich in allen Fugen und die gegen Deutschland angewandte Blockade hat von uns aus eine Erwiderung gefunden, bei deren Auswirkungen selbst dem Windbeutel Churchill etwas übel wurde; bei deren Auswirkungen der gewissenlose Chamberlain um einen Strich nachdenklicher und die Ver-

Hermann Göring an der Westfront

Besichtigung von Luftwaffenverbänden und Kampfanlagen des Westwalls

Berlin, 3. März.

Generalfeldmarschall Göring ist nach einer einwöchigen Besichtigung der Westfront mit seinem militärischen Stabe am Sonnabend wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Feldmarschall besichtigte zunächst die Luftwaffenverbände im Operationsgebiet der Nordseeküste und darauf die im Westen eingesetzten schweren Fliegerkorps und Jagddivisionen auf ihren Frontflugplätzen sowie eine Reihe von Flakbatterien in ihren Feuerstellungen. Er sprach Führung und Truppe für den bisher bewiesenen Schneid und den vorbildlichen Geist Dank und Anerkennung aus und verlieh einer Reihe von besonders bewährten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im Namen des Führers Eiserne Kreuze.

Neben eingehenden Besprechungen mit seinen Generalen nahm der Feldmarschall auch Vorträge der örtlichen Befehlshaber des Heeres entgegen und besuchte u. a. Kampfanlagen des Westwalls. In den einzelnen durchfahrenen Bezirken ließ sich der Feldmarschall von den Präsidenten der Reichsbahndirektionen Bericht über die Verkehrs- und Transportlage erstatten.

Der Führer empfing Sumner Welles

Berlin, 3. März.

Der Führer empfing Sonnabendvormittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den amerikanischen Unterstaatssekretär Mr. Sumner Welles, der von dem amerikanischen Geschäftsträger Mr. Kirk begleitet war, zu einer längeren Unterredung. Bei der An- und Abfahrt erwies eine Formation der Leibstandarte militärische Ehrenbezeigungen.

Unser Tagesspiegel

Zwischen England und Italien ist ein Konflikt ausgebrochen.

Die Moskauer „Pravda" stellt fest, daß die Secret-Service-Agenten in Sowjetrußland gescheitert sind.

Nach dem Eisenbahnraubzug unternehmen die britischen Piratenflieger nun auch einen Schiffahrtsraubzug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt einen stolzen Bericht über den Verlauf der ersten sechs Kriegsmonate, aus dem die Unüberwindlichkeit des Großdeutschen Reiches schlagend hervorgeht.

Generalfeldmarschall Göring besichtigte Kampfanlagen des Westwalls und Luftwaffenverbände.

Der Führer sandte der Leipziger Messe, die heute eröffnet wird, ein Grußtelegramm.

Kreisleiter Planke überreichte an 58 verdiente Männer und Frauen Bremens die „Medaille für Deutsche Volkspflege".

In Oldenburg und Osnabrück fanden Hauptschriftleiterlagungen des Reichspropagandaamtes und des Gaupressestatt.

tüchtigkeit des Juden Belisha um einen Grad besorgter geworden ist. Dabei ist es immerhin noch der erste Abschnitt des von England und Frankreich vom Zaun gebrochenen Krieges, ein, wie der Führer in seiner Rede vor einer Woche ausdrücklich feststellte, Kriegsabschnitt mehr politischer Art gewesen. Wie mag den Verbrechern an der Themse und an der Seine bei dem Gedanken werden, daß bald der zweite Abschnitt beginnen könnte und ihnen Schläge von einer ganz anderen Wucht bescheren wird, Schläge weit vernichtender noch als sie im ersten Abschnitt bereits einzustecken gezwungen waren.

Die deutschen Abwehrschläge

Rund zwei Millionen Tonnen Schiffsraum feindlicher oder feindliche Waren führender Schiffe liegen nach den ersten sechs Kriegsmonaten auf dem Meeresboden. Große und kleine englische Kriegsschiffe in erheblicher Zahl haben sich dieser Handelstonnage auf dem Meeresgrunde beigesellt. Es ist eine stattliche Handelsflotte, und es ist auch schon eine stattliche Kriegsflotte, die aufgehört hat zu sein. Und das schlimmste für England ist, daß dies alles eben nur ein Anfang ist, dem nach ganz anderes im Laufe des Krieges folgen wird. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß schon ein einziges von einer Mine oder von einem U-Boot versenktes, mit Fleisch und Butter für England beladenes 10 000-BRT.-Schiff, den Ausfall der Fleisch- und Butterversorgung von zwei bis drei Tagen für die englische Lebensmittelverteilung bedeutet, um zu ermessen, was der Ausfall von zwei Millionen Handelsschiffsraum in der immerhin kurzen Zeit von sechs Kriegsmonaten ausmachen muß. Sie fallen ja nicht bloß einmal aus, diese versenkten Schiffsladungen, so wie zufällig einmal die Ladung eines Schiffes ausfallen kann, das vorübergehend seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Sie fallen ja für immer aus, d. h. es fehlen für die ganze Dauer des Krieges zwei Millionen Tonnen Schiffsraum zur Zufuhr von Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsartikeln für England. Und dieser Ausfall bleibt nicht bei zwei Millionen Tonnen stehen. Er wird täglich größer und aus zwei Millionen Tonnen werden in absehbarer Zeit drei Millionen, dann vier Millionen, schließlich fünf Millionen und so weiter. Und dann ist das englische Volk eines Tages ohne das Minimum an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln auf seiner Insel, während man in Deutschland dann noch genau so wie heute auf dem einmal festgelegten Stand der Lebensmittelzuteilung zu verharren vermag.

Seltsame Entwicklung in Norwegen

Daß man trotz der Vornehmheit eines Chamberlains und trotz des Leichtsinns eines Churchills in England bereits die Wahrheit des Wortes, das der Führer zu Anfang des Krieges sprach: „Es gibt keine Insel mehr" zu begreifen beginnt, merkt man aus den geradezu krampfhaften Bemühungen Englands nach Ausweitung des Krieges im Norden, einem Bemühen, das dahin geht, die skandinavischen Länder unter die englische Knute zu bekommen, um von Skandinavien aus Deutschlands Einfuhr an Eisenerzen usw. so gut wie möglich abzuschneiden. Daß damit der Neutralität der skandinavischen Länder Gewalt angetan wird, schert England recht wenig; im Gegenteil ist es allem Anscheine nach fest gewillt, kalten Herzens über die Neutralität dieser Staaten hinwegzugehen, falls sie nicht selber im letzten Augenblick der englischen Zumutung, gemeinsame Sache mit England zu machen, erliegen. Anders läßt sich ja wohl der geradezu klägliche Umfall des norwegischen Außenministers Koht in der „Altmark"-Angelegenheit nicht erklären, als daß England einen ganz ungeheuren Druck auf die norwegische Regierung ausgeübt hat, so daß diese, plötzlich klein und häßlich werdend, sich England gegenüber zu verteidigen beginnt, statt wie bisher die englische Brutalität anzuklagen. Ja, man hat den Eindruck, zumal auch noch der Storting-Präsident ähnlich wie sein Außenminister weiche Knie bekam, als ob man in Oslo nicht mehr weit davon entfernt sei, aus dem „Cossat"-Fall eine Schuld Deutschlands konstruieren zu wollen, wo doch die Schuld Englands von Anfang an einwandfrei feststand. Diese Schuld liegt so sonnenklar auf der Seite Englands, und Herr Koht hat sie auch ganz unmißverständlich den Engländern auf den Kopf zugesagt, als er seine erste Rede zu dieser Angelegenheit hielt, daß, wenn er heute diese Angelegenheit auf einmal anders zu sehen scheint, dann nur die blaue Brille Englands die Ursache sein kann, die er sich auf die Nase stülpen ließ, um nicht mehr länger im stärksten Gegensatz zu London verharren zu müssen. Mit brutalem Fingerpochen an das Tor der skandinavischen Neutralität macht sich England bereits drohend in Oslo bemerkbar, und man muß schon dort erkannt haben, daß England auch entschlossen ist, demnächst mit den Fäusten dieses Tor einzuschlagen. Nur daß man sich weder in London noch anderswo einbilden darf, Deutschland werde das dann so ohne weiteres hinnehmen. War der erste Abschnitt des Krieges mit der ebenso erfolgreichen wie tatkräftigen Abwehr Deutschlands gegen die englische Blockade und die englischen politischen Ränke in neutralen Staaten ausgefüllt, so wird, wenn es England nicht anders haben will, der zweite Abschnitt des Krieges Formen annehmen müssen, die weit weniger als bisher England und seinem Vasallen Frankreich Gelegenheit zur Blockierung Deutschlands und Zeit zu politischen Ränken lassen. Daß dann auch die Neutralen weit mehr noch als seither belehrt werden dürften darüber, was ehrliche Neutralität ist und was unter neutraler Flagge getarnte Wehwilligkeit gegen Deutschland ist, versteht sich von selber.

Zu allen Opfern bereit

Es ist der zweite Abschnitt des Krieges, den wir vor uns sehen, mit Möglichkeiten belastet, die wir gut tun, als Wahrscheinlichkeiten zu nehmen und danach uns zu verhalten. Ein gewaltiges Ringen um die letzte Entscheidung für Deutschlands Zukunft und für die Freiheit aller kommenden deutschen Geschlechter steht uns bevor; und jo gewiß wir Deutschen dessen sind, daß diese Entscheidung nur zu unseren Gunsten fallen kann, so wollen wir dennoch (ja gerade darum) uns keinen Augenblick verheimlichen, daß uns in dem gewaltigen Ringen um die Entscheidung Opfer zu bringen auferlegt ist, die wir entschlossenen Willens, gestellt unter die unabänderliche Fügung eines geschichtlichen Schicksals, bringen wollen, uns damit würdig erweisend der Tapferen von 1914/18, die ihr Leben hingaben, damit Deutschland siegen sollte, würdig uns erweisend auch der einen großen Zeit, die uns in den Mittelpunkt eines Geschehens stellte, von dem die Geschichte in Tausenden von Jahren noch berichten wird. Denn wenn der Sieg uns und unseren Kindern Großes bringt, das Größte und Höchste, was einem Volk werden kann, die Freiheit zur vollen Entfaltung aller seiner guten Kräfte und aller seiner schönsten Fähigkeiten, dann können wir nicht erwarten, daß uns solches als Geschenk in den Schoß fällt, dann müssen wir uns dessen bewußt sein und bleiben, daß dies ohne Opfer unmöglich ist. „Was groß sein will und groß werden soll, muß hart und schwer erkämpft werden", sagte einmal der Führer, und

Hermann Göring an der Westfront

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach dem Mittagessen treten die Einheiten auf dem Rollfeld in einem offenen Viereck an. Nur die Alarmstaffel der Jäger und die Bedienungen der Flak- und Flu-MG.-Stellungen fehlen. Am rechten Flügel jeder Einheit stehen die Flugzeugbesatzungen. Ihre hellen Kombinationen stechen klar vom dunkelgrünen Tarnanzug der Bodenmannschaften ab. Hier sieht man einmal deutlich, welch riesenhafter Apparat notwendig ist, eine Staffel, eine Gruppe oder ein Geschwader einsatzfähig zu erhalten: Bordwarte, Waffenwarte und zahlreiches sonstiges Bodenpersonal dort im entbehrlichen Arbeitsdienstrad die Luftwaffenbauhauptmannschaft, der es zu verdanken ist, daß trotz des überaus harten Tauwetters das Rollfeld in Ordnung blieb, und schließlich in Zivil die Facharbeiter der Werft, die Hilfsarbeiter, die Angestellten und die weiblichen Arbeitskräfte der Verwaltung.

Als ein Murmeln der Flak anrückt, erhalten die mannigfaltigen Vermutungen über die Persönlichkeit des Besuchers eine einheitliche Richtung. Diesmal ist es nicht der Kommandierende General oder der Luftflottenchef, diesmal kommt der Generalfeldmarschall persönlich.

Da rattert auch schon ein Kradmelder heran, dicht gefolgt von einer Wagenkolonne, und dort das zweite fliegerblaue Fahrzeug ist zweifellos der Wagen unseres Oberbefehlshabers. An seinem Gefolge der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch, der Chef der Luftflotte 3 General der Flieger Sperrle, Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet und Generalleutnant Bodenschatz und der Adjutant des Reichsmarschalls Oberst Conrath.

Jäh knallt der Präsentiergriff. Der Oberst, auch im Fliegerdreß, erstattet die Meldung. Dann schreitet der Generalfeldmarschall die Front ab. Sekunden sind es, die jeder dem Mann, der dem Führer am nächsten steht, ins Auge schaut. Schon ist er vorbei. Der Blick fällt bis zum dritten Mann. Dann werden die Augen geradeaus genommen, wie es die Vorschrift befiehlt. „Rührt Euch" heißt es schließlich.

Generalfeldmarschall Göring spricht. Es sind keine unverfänglichen Worte. Hier spricht der Jagdflieger des Weltkrieges, der sein Fliegerdienst in allen, auch den letzten Kleinigkeiten kennt. Es spricht der treueste Mitkämpfer des Führers und der Mann, der die neue stolze Luftwaffe aus dem Nichts heraus zu unvergleichbarer Stärke geführt hat. So, wie der Feldmarschall sind auch seine Generale Männer, die dem Fliegertreiben Gedanken seit jeher ihre Lehren verschrieben haben und denen wir mit blindem Vertrauen gehorchen, weil wir ihre Taten kennen. Ob das drüben jenseits der Grenze und des Kanals auch so restlos der Fall ist?

Die Ansprache des Generalfeldmarschalls richtet sich zunächst an das Bodenpersonal. So mag der Oberleutnant des Weltkrieges, der Staffelkapitän und letzte Führer des Richthofen-Geschwaders auch damals auf den Feldflugplätzen in Flandern und in der Champagne zu seinen Männern vom Bodendienst gesprochen haben. Denke keiner, es wird schon gehen. Nein, jede einzelne Funktion muß präzise und genau durchgeführt werden. Bomben, Zünder, Bordwaffen und Geräte. Weiter: Ihr müßt euch verbunden fühlen mit eurem Besatzungen, ihr müßt stolz sein auf eure Besatzungen. Der Ruhm ihrer Taten fällt auf euch. Je besser und stärker das Fundament der Kameradschaft ist, desto leichter wird die Pflichterfüllung.

An die fliegenden Besatzungen wendet sich der Generalfeldmarschall mit einem Appell, der mehr eine Zwiesprache zwischen Männern ist, die durch ihre harten Waffenhandwerk einander unlöslich verbunden sind. Keiner von ihnen wird diese Stunde vergessen. Sie wird nicht nur am Abend in den Kantinen und Stuben nachwirken und den Gang der Gedanken und Gespräche lenken. Das Erlebnis wird sich unauslöschlich einprägen. Und so wie bei uns, wird es auf allen Horsten sein, die der Feldmarschall auf seiner Fahrt besichtigt.

Mag das Warten weitergehen, mag morgen der Einsatz kommen, die Stimmung wird mehr ihm als ihre Pflicht. Sie wird immer tun, was der Führer und das deutsche Volk von ihr erwarten: Sie wird siegen und siegen. (P. K.)

Englisch-italienischer Kohlenstreit

London untersucht italienische Schiffe der Kontrolle gegen deutsche Exportwaren

hw. Kopenhagen, 3. März.

Nachdem London offiziell bekanntgegeben hat, daß man die italienischen Schiffe, die in Rotterdam Kohlen laden, ab sofort der Bannkontrolle gegen deutsche Exportwaren unterziehen werde, erwartet England jetzt mit einiger Spannung den Eingang des italienischen Protestes gegen diese Kohlensperre. Dänische Berichterstatter melden zum englisch-italienischen Kohlenstreit aus England, daß die englische Regierung die groteske Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, englische Kohle an Italien zu verkaufen, wenn sie als Gegengelt dafür anstatt Oel, Südfrüchten und Agrarprodukten Maschinen, Schiffe und ebenfalls auch Rüstungsmaterial (!) erhalten würde. Gleichzeitig mit den repressivischen Maßnahmen wird jedoch von englischer Seite heuchlerisch erklärt, die Kohlensperre stehe in keinerlei Verbindung mit den Schwierigkeiten des englisch-italienischen Handelsverhältnisses . . . Sämtliche englischen Blätter schätzen jedoch gönnerhafte Ratschläge an Italien, den bisherigen Widerstand aufzugeben und Kohlenlieferungsverträge mit England abzuschließen.

Italiens Protest in London angekündigt

Empörung in Rom gegen die englische Erpressertaktik

Dr. v. L. Rom, 3. März.

Wie ein am Sonnabend in Rom herausgegebenes amtliches Kommuniqué ankündigt, wird die faschistische Regierung heute eine Protestnote an die britische Regierung richten, um gegen die von England neuerdings auf die italienischen Handelsschiffe ausgeübten Blockademaßnahmen Stellung zu nehmen. Im besonderen handelt es sich um die Kohlenlieferungen aus Deutschland, die auf italienischen Schiffen von Rotterdam nach Italien gebracht werden.

In den römischen politischen Kreisen betont man, daß die Haltung Englands in Italien größte Empörung hervorrufe, weil sie obendrein ungerechtfertigt und willkürlich sei. Man sieht in den britischen Entschlüssen ein wirtschaftliches Druckmittel, das darauf abziele, Italien zur Annahme der von der — gegenwärtig in Rom weilenden — englischen Handelsdelegation vorgeschlagenen Handelsbedingungen zu zwingen, d. h. zu Bedingungen, die die faschistische Regierung niemals annehmen werde.

Die gesamte faschistische Presse wendet sich in aller Schärfe gegen diese an die Sanktionen erinnernde Methode Großbritanniens und stellt eindeutig fest, daß die Engländer in keiner Weise die Rechte der neutralen und nichtkriegführenden Länder respektieren.

„Diesen Krieg", so schreibt das römische Mittagsblatt „Tevere" an die englische Adresse, „den man nicht in seinen zuständigen Grenzen und mit dem eigentlichen Gegner auszufechten wagt, möchte man am liebsten in ein anderes Land abwälzen, um der Konsequenzen und Verbindungen sich zu erleichtern, oder um auf diese Art Profit für die Plutokratien herauszuschlagen."

Der römische Korrespondent der „Tribuna" bemerkt, daß dieses neue Problem den Engländern, die bereits einen für sie wenig aussichtsreichen Krieg zu führen hätten, „bemerkenswerte Lehren aufgebe: 1. daß die Politik Italiens stets sichtig über ihre Unabhängigkeit wache, und 3. daß die Behauptung, Italien weise ganz energisch jeden politischen Druck, der mit der unfairen Waffe der wirtschaftlichen Abdrosselung erzwungen werden möchte, zurück ein fundamentaler Grundsatz der faschistischen Richtlinien sei."

Urlaubssperre in Italien

Dr. v. L. Rom, 3. März.

Das italienische Kriegsministerium gibt bekannt, daß mit Beginn des 1. März alle Urlaubsbewilligungen für die Soldaten eingestellt werden um eine regelmäßige Ausbildung der Truppen zu sichern und damit die Heereseinheiten sich völlig ihrer militärischen Vorbereitungen widmen können. Weiter wurden die Militärpflichten der Jahrgänge 1911, 1912, 1913 und 1914, die aus verschiedenen Gründen ihrer Militärdienstpflicht noch nicht genügt haben, zusammen mit den Angehörigen der Klassen 1919 und 1920 zu den Waffen gerufen.

Secret Service in Rußland gescheitert

Die Moskauer „Prawda" prangert die Wühlarbeit der englischen Spionageorganisation an

Moskau, 3. März.

Die Moskauer „Prawda" veröffentlicht einen interessanten Artikel über das englische Intelligence Service, seine Geschichte, seinen Aufbau und seine Methoden. Das Intelligence Service wurde vor mehr als 300 Jahren als Tradition der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Spionage und Wühlarbeit in allen Ländern der Welt zurückblickt, hat, so schreibt die „Prawda", schon bei der Vorbereitung des gegenwärtigen Krieges eine bedeutende Rolle gespielt. Als Hauptorgan des Intelligence Service eines der wichtigsten Instrumente der britischen Kriegspolitik. Das Intelligence Service besitze, wie die „Prawda" weiter bekanntgibt, heute verzweigte Filialen in einer Reihe englischer Ministerien. Im Foreign Office sei die politische Spionage konzentriert, im Kriegsministerium die militärische und im Marineministerium besonders die Flottenspionage. Außerdem verfügen auch das Handels-, Dominien-, Kolonial- und Indienministerium über eine Spionageabteilung, ganz zu schweigen von den guten Diensten, die die englischen Industriekonzerne wie Royal Dutch oder Armstrong Wickers dem Intelligence Service leisten.

In England selbst unterhalte das Intelligence Service in allen Schichten der Gesellschaft seine Agenten, von der Aristokratie und Großindustrie bis zu den Kreisen der kleinen Verbrecher und Gaunerbanden. Für die Ausbildung zur aktiven Spionage sorgen Spezialschulen des Intelligence Service, so z. B. die berüchtigte Spionageschule von Devonshire. Im Ausland verbergen sich Agenturen des Intelligence Service unter den verschiedensten Ausdrucksformen: Konzessionen, Firmen, Schiffahrtsvertretungen, Reisebüros, Pressevertreter usw.

Auch die britische Diplomatie verschmäht es keineswegs, wie die „Prawda" an einer Reihe von Fällen darlegt, ihre Dienste dem Intelligence Service zur Verfügung zu stellen. Zum Schluß erwähnt die Zeitung, daß das Intelligence Service u. a. versucht habe, auch in der Schweizionion ein großangelegtes Spionagenetz aufzuziehen. Die Intelligence-Service-Agenten seien jedoch, was die Schweizionion betreffe, kläglich gescheitert.

Attentat in Havanna

Der frühere kubanische Außenminister Dr. Orestes Ferrara schwer verwundet

Newyork, 3. März.

Wie aus Habanna berichtet wird, wurde auf den früheren kubanischen Außenminister Dr. Orestes Ferrara von unbekannten Tätern ein Anschlag ausgeführt. Ferrara, der sich in seinem Kraftwagen auf der Fahrt zum Parlament befand, wurde in der Schulter getroffen und schwer verwundet. Sein Chauffeur wurde getötet. Dr. Ferrara war Außenminister unter dem Regime Machado.

Deutsch-holländisches Abkommen verlängert

Amsterdam, 3. März.

Wie im Haag amtlich bekanntgegeben wird, ist das deutsch-holländische Clearingabkommen bis zum 30. Juni 1941 verlängert worden.

des weiteren betonte er: „Nur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren." Deutschland ist groß geworden, so wie wir es uns wünschten und in unseren besten nationalen Regungen erträumten. Deutschland ist groß geworden, dank der Genialität des Führers und unserer vom Führer geweckten Selbstzucht und Opferbereitschaft für die deutsche Gemeinschaft. Deutschland ist groß geworden und darum haben England und Frankreich durch ihren blinden Blindes auf die herrliche deutsche Entfaltung, deutsche Größe uns neidend, dem deutschen Volk den Krieg erklärt in der Absicht, dieses Volk in sich aufzuspalten, das Reich zu zertrümmern und schließlich alles, was deutsch ist, zu vernichten. Das zu verhindern sind wir angetreten zum großen Abwehrkampf, dessen Höhepunkt uns jede Stunde bevorstehen kann; sind angetreten, um für uns und alle uns folgenden deutschen Geschlechter endgültig und für immer die Bahn frei zu machen für deutsche Lebensnotwendigkeiten, England und Frankreich und allen Teufeln zum Trotz.

Der Sieg ist uns gewiß

Es sind armselige Zwerge, die uns da an Themse und Seine vor einem halben Jahr den Krieg erklärten, armselig moralisch genommen und armselig verstandesmäßig gesehen. Aber wie der dumpe Riese Fasner haben sie sich in einen gepanzerten Drachen verwandelt, haben unermeßliche Reichtümer gehortet, die ihnen die Möglichkeit geben, alle bösen Gesinnungen in der Welt gegen uns mobil zu machen, haben endlich sich eines giftigen Hauches versichert, um alles zu verpesten und zu vernichten, was ihnen sich entgegenstellt. Es muß schon eine gewaltige Macht sein zu diesem Opfer bereite Kraft sein, die ihnen obliegen soll, eine Kraft, die kein Weh und Ach kennt, wenn die scharfen Krallen des Feindes sie bedroht, die bereit ist, bis zum letzten einzusetzen, um das Höchste zu gewinnen. In Deutschland und dem deutschen Volk lebt dank der unermüdlichen Erziehungsarbeit unseres Führers, dank der staatsmännischen Fähigkeiten Adolf Hitlers in bester Form die grandioie nationale Kraft, die den Drachen besiegen wird. Diese Kraft wird siegen über alles, was England und Frankreich gegen uns ins Feld zu stellen haben; diese Kraft muß siegen, weil es dem Sinn der Geschichte entspricht, daß alles, was jung, stark und gesund ist, sich entfaltet, und alles, was faul, minderwertig und schlecht ist, zugrunde geht. Die Welt wird nach der großen Entscheidung vor der Tatsache stehen, daß Deutschland sein Recht sich erkämpfte und daß England sein eigenes Verderben heraufbeschworen hat.

Wahrlich ein feine Lady

Jeder Zoll eine Hyäne

Bezeichnend für die Geisteshaltung der britischen Plutokratenkaste und ihren völligen Mangel an jedem geringsten Gefühl für Menschlichkeit und Anstand ist eine Aeußerung, die vor einigen Tagen die englische Unterhaus-Abgeordnete Lady Astor getan hat. Als sie gefragt wurde, was sie zu der Ermordung wehrloser deutscher Verletzte durch die Matrosen der „Cossak" zu sagen habe, antwortete sie:

„Ja, das ist wunderbar. Ich bin eine friedliebende Frau; wenn ich aber von den Männern der „Cossak" höre, so lange ich zu verstehen, welche Freude es sein muß, so etwas tun zu können (!).

*

Dieser ungeheuerlichen Aussage einer britischen „Volksvertreterin" — denn als solch müssen sich Abgeordnete selbst in einem „demokratischen Mutterland" wie England betragen — ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Eine solche Kreatur, die, jeglichen weiblichen Gefühls für Zucht und Sitte bar, eine geradezu perverse Lust an Mord und Raubzug ohne jeden Skrupel kundtut, kann uns höchstens noch jene Verachtung abnötigen, die für solch verderbte und degenerierte Gesindel des plutokratischen Kriegstreibsumpfes selbst einen Strick zu schade hält! Jeder ist eine Lady — und eine Hyäne!

In der Todeszone England

Fünf neutrale Schiffe gesunken

Oslo, 3. März.

Die Reeder des norwegischen Dampfschiffes „Silja" (1239 BRT.) teilen mit, es lägen trübe Gründe für die Beunruhigung vor, daß das Schiff mit einer Ladung Salz untergegangen sei. Seit dem 5. Februar habe man von dem Schiff nichts mehr gehört. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 16 Mann.

Amsterdam, 3. März.

Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Vestfos" (1388 BRT.) ist in Kirkwall (England gelandet. Das Schiff ist gesunken.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß drei dänische Trawler, die in der Doggerbank fischte, nicht zurückgekehrt seien. Man nimmt an, daß sie auf Minen gelaufen seien.

Italienischer Dampfer gesunken

Rom, 3. März.

Die Agencia Stefani meldet aus London, daß der italienische Dampfer „Maria Rosa" in der Nordsee infolge einer Explosion gesunken ist. Einige Mitglieder der Besatzung konnten gerettet werden.

Nach SOS-Rufen verschollen

Kopenhagen, 3. März.

Von englischer Seite werden nunmehr einige Einzelheiten zugegeben, die im Verlauf des deutschen Luftreitzuges vom Freitag eingetreten sind. So wird gemeldet, daß auf den SOS-Ruf eines unbekannten Schiffes hin seine genaue Standort mit 8 Meilen vor der Küste angab. Vorpostenboote ausgelaufen sein, die aber nichts mehr von dem Schiff gefunden hätten. Einige Vorpostenschiffe sind nach englischen Meldungen mit Verletzten in ihrem Hafen eingelaufen.

Der „Baralong"-Mörder als Ausbilder

Amsterdam, 3. März.

Wie der „Daily Mirror" mitteilt, hat der „Baralong"-Mörder Kapitän Beide, den Winston Churchill bekanntlich vor einiger Zeit in die britische Admiralität berufen hatte, nunmehr eine Aktion begonnen, um 10 000 Schiffer für ein Wochenlohn von 4½/2 Schilling anzuwerben. Sie sollen als U-Boot-Fallenstekker ausgebildet und geschult werden in auf Patrouillenbooten und U-Boot-Fallen Dienst tun. Fraglos hat damit einer der brutalsten Mörder, den die neuere Geschichte kennt, von Winston Churchill eine Aufgabe erhalten, die ganz in sein Fach schlägt — um es vorsichtig auszudrücken. Das ist die englische Plutokratie in Reinkultur!

Roosvelt-System oder . . . ?

Kopenhagen, März.

Von englischer Seite wurde am Sonnabendmittag eine amtliche Auslassung zur Verteidigung des Roosvelt-Systems verbreitet. Darin wird versucht, die deutsche Kennzeichnung der britischen Methoden abzuschwächen und den neutralen Kreisen erneut gedroht, daß eine Ablehnung des Roosvelt-Systems sie den äußersten Gefahren aussetzen muß. Hier wird der volle Sinn der riesigen englischen Minenfelder klar, die von Anfang an mehr gegen die Neutralen als gegen deutsche Angriffe angelegt worden sind. Sie sollen den Neutralen keine Wahl lassen, entweder Bestandteile englischen Convois zu werden oder sich dem caudinischen Joch der Roosvelt zu beugen.

Das dänische Handelsministerium gab in der Nacht zum Sonnabend eine Bekanntmachung der englischen Admiralität wieder, wonach im Firth of Forth neue Hindernisse ausgelegt worden sind. (Maßnahmen zur Sicherung englischen Flotten-Zufluchtsstützpunkte?) Die Kopenhagener „Berlingks Tidende" übernimmt in ihrer Sonnabendausgabe die „Daily-Expreß"-Karte mit der Uebersicht über die britischen Minensperren aus der Nordsee. Aus ihr geht die dänische Oeffentlichkeit zum erstenmal in vollem Umfange England, das Kündig Vorwürfe wegen des Unterseebootund Minenkrieges gegen Deutschland richtet, gegenüber den Minensperren betreibt und in welch ungeheuren Ausmaß es die Meere vor seiner eigenen Tür verseucht hat, zum Schaden und auf das Risiko der Neutralen, die es zur Aufrechterhaltung des England-Handels zwingen will und die es gleichzeitig jedesmal, wenn ihre Schiffe solchen Minen zum Opfer fallen, gegen Deutschland hetzt, immerhin erscheint die Veröffentlichung in Dänemark deshalb als ein Anfang für das Durchsickern der Wahrheit über den englischen Seekrieg.

So wahrt England die Rechte der Neutralen

Bukarest, 3. März.

Rumänien empfindet immer drückender die Kontrolle seiner auf der Linie Konstanza—Donaumündungen Dampfer durch die Engländer. Die meist im Hafen von Konstanza liegenden, vor dem Ausgang der Dardanellen erfolgt. Vor einigen Tagen wurde der von Beirut nach Konstanza kehrende rumänische Dampfer „Bucegi" an dieser von der englischen Zerstörer angehalten. Ein Prisenkommando von 60 schwer bewaffneten Matrosen kam an Bord des rumänischen Schiffes, das gründlich und lange durchsucht wurde. Die Engländer benahmen sich dabei herausfordernd, so daß es zu einem Streit mit der Besatzung kam die es zu erdulden mußte, daß rumänische Matrosen von den Engländern, die mit Verbrennung drohten, schwer verprügelt wurden. Ein ins rumänische Schiff wurde bei einer dieser Kontrollen einem englischen Zerstörer an seiner Schraube bei. Schadenersatzforderungen wiesen die Engländer höhnisch zurück.

Englische Reeder gegen die Zwangswirtschaft

Kopenhagen, 3. März.

In englischen Schiffahrtskreisen herrscht, wie dänischen Reederei-Kreisen verlautet, nicht gerade allzu Zufriedenheit mit den Dispositionen und sonstigen Maßnahmen der englischen Regierung. Die englischen Schiffahrtsblätter, die mit monatelanger Verspätung in neutrale Ausland gelangen, da die Zensur sie offenbar besonders gehässige Lektüre ansieht, lassen diese Unzufriedenheit erkennen. Die englischen Reeder sind der Auffassung, sie über ihre Schiffe besser disponieren würden, als es Regierungsstellen tun. Auch seien die Frachtsätze der Rate so knapp bemessen, daß zum Rücklagen zur Erneuerungsflotte nach dem Kriege keine Rede sein könne.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gau Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor H. Kähler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich in Bremen.



Rund um den Roland

Der Gauleiter beglückwünscht U-Boots-Kommandanten

Bremen, 3. März.

Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver sandte dem von erfolgreicher Feindfahrt heimgekehrten U-Boot und seinem Kommandanten Korvettenkapitän Hartmann ein Glückwunschtelegramm, in dem er ihm seine und der Bevölkerung des Nordseegaues Weser-Ems herzlichsten Glückwünsche zu der erfolgreichen Fahrt gegen England ausspricht. Korvettenkapitän Hartmann war mit seiner Besatzung schon mehrere Male beim Gauleiter auch in seinem Blockhaus Ahlhorn zu Gast, wo sich die verantwortlichen Männer der Bewegung und die tapferen Männer der U-Boote zu einer festen Kameradschaft fanden. Darum war die Freude über den Erfolg unserer U-Boots-Helden gerade unter der Parteigenossenschaft im Gau Weser-Ems besonders herzlich.

Reichsredner Wächter spricht in Bremen

Am Mittwoch, 6. März, hat Bremen — wie schon angekündigt — wieder einmal Gelegenheit, einen der ältesten Mitkämpfer des Führers sprechen zu hören. Auf einer Großkundgebung im Casino wird der Reichsredner Pg. Werner Wächter über die politische Lage sprechen.

Pg. Wächter wurde am 9. Mai 1904 in Erfurt geboren. Er trat als Freikorpskämpfer am 1. Oktober 1921 in die NSDAP. ein. Sein Wiedereintritt erfolgte am 5. Oktober 1925. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und steht seit 1923 als Redner an vorderster Front. Bei Gründung der SA. trat er ihr sofort bei. 1929 wurde er Sektionsleiter, 1932 Bezirks- und Kreisleiter, 1935 erfolgte seine Berufung zum Landesschulungsleiter Berlin des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Pg. Wächter ist Mitglied des Reichstages seit 1932, Reichsredner seit dem 5. Juli 1936 und versieht seinen Dienst als Gaupropagandaleiter im Gau Berlin.

Die Bremer Volksgenossen, die diesen alten und bewährten Kämpfer schon bei seinen früheren Aufenthalten in Bremen kennengelernt haben, werden es freudig begrüßen, hier einen Mann aus der Praxis über die politische Lage sprechen zu hören.

Die Kundgebung ist öffentlich. Karten sind bei allen Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP. erhältlich.

Sommerkurse des Istituto di Lingua e Cultura Italiana. Die Faschistische Partei in Bremen hat zur Abhaltung ihrer Sprachkurse Unterrichtsräume gemietet. Das Sommerhalbjahr 1940 beginnt am 11. März bs. Js. sowohl für die Tagesals auch für die Abendkurse, alle Auskünfte erteilt das Sekretariat des Istituto di Lingua e Cultura Italiana, Lindenstraße 1 II, am 5., 6., 7 und 8. März, von 18—20 Uhr. Die Kurse werden abgehalten in der Lindenstraße 1 II; Lehrer sind wie im vergangenen Semester Herr L. Ledda und Herr E. Gerolimich.

Warnung vorm Rollschuhlaufen und Rollern auf Fahrbahnen mit lebhaftem Verkehr. Der Polizeipräsident teilt mit: Trotz wiederholter Warnungen werden immer noch rollschuhlaufende und rollerfahrende Kinder auf belebtesten Fahrbahnen mit lebhaftem Verkehr angetroffen. Das ist verboten. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden ersucht, die Kinder darauf hinzuweisen, daß bei Verstößen gegen dieses Verbot Roller und Rollschuhe auf 14 Tage eingezogen werden. Ein Ueberqueren der Fahrbahn fällt nicht unter dieses Verbot. Auch das Rollern und Rollschuhlaufen auf den Gehwegen ist nur gestattet, wenn Fußgänger dadurch nicht gefährdet oder belästigt werden.

Großmutter und Enkelin verschwunden. Die Vermißtenstelle des Kriminalpolizeiamtes in Berlin beschäftigt sich mit dem rätselhaften Verschwinden eines fünfjährigen Mädchens und seiner hochbetagten Großmutter, die vor einiger Zeit eine Reise von Westen in das Innere des Reiches angetreten hatten. Es handelt sich um die fünfjährige Hannelore Klein aus Köln und ihre Großmutter Anna Sprengard aus Martinshöhe (Pfalz), bei der sich das kleine Mädchen vor der gemeinsamen Abreise aufgehalten hatte. Trotz umfangreicher Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den gegenwärtigen Aufenthalt der beiden zu ermitteln. Angaben über ihren Verbleib nehmen alle polizeilichen Dienststellen im ganzen Reich, sowie das Reichskriminalpolizeiamt in Berlin, Werderscher Markt 5/6 (Anruf 16 43 11 Hausapparat 287) entgegen.

Die Industrie- und Handelskammer erläßt im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung über die Küper/Küfer-Prüfung.

Carl Ronnings
Kaffee-Ersatz-Mischung
wohlschmeckend und ergiebig
Prüfen Sie!

Dank für freiwilligen Einsatz

Kreisleiter Blanke überreichte 58 Volksgenossen aus unserem Kreis die Medaille für deutsche Volkspflege

Auf Veranlassung des Führers ist eine Medaille geschaffen worden, die zusammen mit einer Urkunde all jenen Volksgenossen als ein Dankes- und Ehrenzeichen verliehen wird, die in jahrelangem unermüdlichem Einsatz auf irgendeinem Gebiet der Volkspflege ehrenamtlich tätig gewesen sind. Die Medaille stellt eine besonders hoch zu wertende Anerkennung für die Freiwilligkeit der geleisteten zusätzlichen Arbeit dar, die diese Volksgenossen auf sich genommen und gewissenhaft ausgeführt haben.

In einer festlichen Feierstunde im Gottfried-Talle-Haus überreichte am Freitagabend der Kreisleiter des Kreises Bremen, Pg. Blanke, 58 verdienten Mitarbeitern am Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes diese Medaille für Deutsche Volkspflege. Die Feierstunde, an der eine große Zahl von Politischen Leitern teilnahm wurde umrahmt von Gesangsdarbietungen eines Chors der Kindergärtnerinnen und Musikvorträgen, gespielt von einem Streichertrio des Musikzuges der H-Standarte 88.

Der Kreisleiter wies, bevor er die Auszeichnungen überreichte, auf den Sinn dieser Verleihung und auf die besondere Auszeichnung und Anerkennung, die damit verbunden ist. Er schilderte die Schicksalswende, in der das deutsche Volk nun vor seinen größten, weltgeschichtlich einzigartigen Entscheidungen begriffen steht. Entscheidungen, die unser aller angefreantestes Einsatz fordern. Aehnlich so war es in jenen Jahren, in denen der Führer innerhalb der Grenzen des Reiches um die Macht kämpfte. Jeder, der damals zu ihm stand, mußte als Mitstreiter seiner Kampftruppe einen ungeheuren freiwilligen Einsatz leisten, mußte wieder und wieder nach feierabend und an Sonntagen und Festtagen seine Freizeit für die Partei opfern. Es geschah mit zu oft persönlich Schäden daraus entstanden. Die aber nahm er ohne Murren auf sich für die große Sache.



Pg. Grefke, Bremens ältester NSV.-Aktivist — ihn ehrte der Kreisleiter vor allen
Aufn.: Tischer

Alles was wir bis heute erreicht haben auf allen Gebieten unseres völkischen Lebens, haben diese Männer mit erarbeitet und erkämpft. Die jederzeit kompromißlos auf dem Wege des Führers marschierten. Aus der großen Zahl dieser Männer und Frauen, so sagte der Kreisleiter, seien im Kreis Bremen 58 besonders Verdiente ausgewählt worden, die durch die Verleihung der vom Führer gestifteten Medaille als erste ausgezeichnet werden sollten. Unter ihnen befanden sich auch die drei hauptamtlich Tätigen, Kreisamtsleiter Rinne, Kreisfrauenschaftsleiterin Schomburg und ihre Stellvertreterin Klander, die aber ebenfalls vordem bereits in jahrelanger freiwilliger Arbeit genau so ihren Willen zur ehrenamtlichen Mitarbeit bewiesen hätten, wie die anderen Kameraden und Kameradinnen.

Dann nahm der Kreisleiter die mit seinen Glückwünschen begleitete Aushändigung der Medaillen vor. Besonders ehrte er dabei den NSV.-Ortsgruppenamtsleiter der Ortsgruppe Findorff, Pg. Grefke, der noch im Alter von 71 Jahren den Weg zum Führer fand und jetzt, da er bereits 79 Jahre alt ist, immer noch aktiv arbeitet. Ihn bezeichnete der Kreisleiter als ein leuchtendes Vorbild für alle Volksgenossen in heutiger Zeit, die den Einsatz aller Kräfte erfordert. Im seinem Schlußappell wies er gerade auf diese bedingungslose Anstrengung aller noch einmal besonders hin. Dieser Einsatz sei unsere eiserne Pflicht, und aus der Erfüllung dieser Pflicht heraus, einig ausgerichtet hinter Adolf Hitler zu marschieren, würden wir eines Tages den Sieg Deutschlands erringen.

Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation waren ein flammendes Bekenntnis zu diesem Einsatz. F. M.

15 Ehrenzeichen im Kreis Bremen-Lesum

Auch im Kreishaus der Kreisleitung Bremen-Lesum fand am 1. März eine kurze Feierstunde statt, in der die ersten vom Führer verliehenen Medaillen für deutsche Volkspflege an 15 Kreisgenossen überreicht wurden.

Nach einem vom Kreisorganisationsleiter Pg. Schwinning gesprochenen Vorspruch legte der k. Kreisleiter, Gauamtsleiter Pg Denker die großen Aufgaben dar, die einer tragen deutschen Volkspflege gesetzt sind. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurden neben den Amtsleitern und Amtswalterinnen der NSV. auch die Angehörigen der NS-Frauenschaft im größeren Umfange mit herangezogen. Diese Aufgaben können nur von denen erfüllt werden, denen eine unbegrenzte Liebe zum deutschen Menschen innewohnt und die im gläubigen Vertrauen stets auf den Führer blicken. K. Kreisleiter Gauamtsleiter Pg. Denker überreichte dann die Medaille für deutsche Volkspflege nebst der vom Führer unterzeichneten Besitzurkunde an die Ortsgruppenamtsleiter Hermann Alberts (Gammersbed), Johann Bergfeld (Grohn) und Burgunkopf (Blumenthal), an die Kreisfrauenschaftsleiterin Auguste Fischer (Begelack), an die Ortsgruppenamtsleiter A. Harms (Aumund), Herm. Heineking (St. Magnus) und Karl Lambrecht (Aumund), an die stellvertr. Ortsgr.-Kassenverwalterin Grete Malukius (Vegesack), an die Ortsgruppenamtsleiter Wolpr (Begelack), Runsen (Lesum) und Steinwede (Burg), an den Ortsgr.-Wirtschaftsverwalter Leop. Schmidt (Grohnde), an die NS.-Schwester Anne Schmidt (Lesum) und die Ortsgr.-Frauenschaftsleiterinnen Ella Meyer (Grohn) und Luise Gbrecht (Schönebed).

*

Auch in der Ehrenhalle des Gaumtes für Volkswohlfahrt in Oldenburg überreichte Gauamtsleiter Denker seinen ältesten und treuesten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihre langjährige Tätigkeit auf dem Gebiete der völkischen Wohlfahrtspflege und des Winterhilfswerkes die vom Führer gestiftete Medaille für deutsche Volkspflege. Folgende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Gaumtes für Volkswohlfahrt nahmen aus der Hand von Gauamtsleiter Denker die Auszeichnung entgegen: die Parteigenossen Willemens, Dr. Hoppe, Goert, Porsche, Schnetter, Hibbeler, und die Parteigenossinnen Middendorf, Todtenhausen, Knoke, Trull.

Nordseegau schickt Zeitungen an die Front

„Unser Lesehunger ist ungeheuerlich!" In vielen Briefen, die von der Front in die Heimat flattern, stehen diese Worte. Die Heimat hat diesen Ruf der Front vernommen, und es gibt wohl keine Ortsgruppe der Partei im Nordseegau, in der nicht die Männer der Heimat eifrig Zeitungen und Zeitschriften sammeln, um sie unseren Soldaten am Westwall auf den Kriegsschiffen und in den Fliegerhorsten zuzusenden. Durch eine Anordnung des Gauleiters Carl Röver, der bei dem Besuch der Truppen unseres Gaues immer wieder vom starken Lesehunger unserer Soldaten hörte, soll dieser Zeitungsund Zeitschriftenversand noch mehr verstärkt werden. So sollen einmal den Soldaten die täglich erscheinenden Heimatzeitungen unseres Gaues in noch mehr Exemplaren hinausgesandt werden, und dann sollen nun wöchentlich noch besondere Zeitschriftensendungen als Gabe der Heimat an die Front gehen. Die Mitarbeiter der Partei und ihrer Gliederungen werden in den nächsten Tagen bei den Volksgenossen im Nordseegau vorsprechen, die gebeten werden, diesen Zeitschriftenversand an unsere Frontsoldaten mit zu ermöglichen. Durch eine besondere Verlagsstelle im Gau Weser-Ems wird unseren Soldaten dann wöchentlich die Zeitschrift „Illustrierter Beobachter", das Kampfblatt „Das Schwarze Korps" und die Unterhaltungszeitschrift „Die Post" zugesandt.

Jeder Mann und jede Frau in der Heimat werden stolz sein, daß sie — wenn sie es irgendwie ermöglichen können — durch ihre wöchentliche Spende von 55 Pfennigen den Soldaten neben den Heimatsendungen dann auch die Wochenzeitschriften zugehen lassen können. Jeder einzelne kann natürlich bestimmen, welchen Soldaten die von ihm gespendeten Zeitschriften zugehen werden. Falls keine bestimmte Feldpostadresse angegeben wird, sorgen die Zeitungen für eine Verteilung, so daß kein Soldat unseres Nordseegaues auf diese Zeitschriftensendung zu verzichten braucht. Jeder Besteller erhält bei der Abgabe seiner Bestellung eine Urkunde die das Wort unseres Gauleiters trägt: „Front und Heimat sind eine unverbrüchliche Gemeinschaft: Größter Einsatz und größere Opfer der Heimat machen diese den Leistungen der deutschen Soldaten würdig!"

Gebt für die 5. Reichsstraßensammlung!

Haben Sie noch 1-Mark-Stücke?

Einlösung bis zum 31. Mai möglich

Mit dem 1. März sind die 1-Mark-Stücke aus Nickel außer Kurs gesetzt worden und haben ihren Charakter als gesetzliches Zahlungsmittel verloren. Volksgenossen die noch jetzt im Besitz von solchen außer Kurs gesetzten 1-Mark-Stücken sind, werden jedoch nicht geschädigt, denn die Einlösung der Münzen ist noch bis zum 31. Mai möglich. Die Reichs- und Landeskassen nehmen die Nickelmark bis zu diesem Termin in vollem Nennwert in Zahlung. Andere Stellen allerdings nehmen das Geldstück nicht mehr an. Jeder der unser deutsches Vaterland an die den Saal bis zum allerletzten Platz füllende Gefolgschaft gerichtet hatte, zum Schluß des Abends mitteilen, daß annähernd 1000 Reichsmark an den Deutschlandsender abgeführt werden können, der sie ihrem Zwecke dann zuführen wird. Faßt alle Münzen der Arbeitskameraden konnten in der 27 Nummern umfassenden Konzertfolge bestreitet werden. Dabei ist das Besondere, daß alle Vortragsnummern, die von dem Betreiben Behrens in launigen und spritzigen Versen schmungvoll angesagt wurden, von Betriebsangehörigen ausgeführt wurden. Da war einmal der schneidig musizierende Betriebsobmann Wulfing der Musikgruppe Schäfer, der mit schönen Märschen „und heimatlichen Liedern aufwartete, und zum anderen die Kapelle des Kaufmännischen Direktors Jülch, der seine sorglam leitende Hand über den ausgezeichnet musizierenden Streichern und Bläsern walten ließ und mit schönen Liedern erfreute. Dazu kamen noch drei Sänger, die Betriebsangehörigen Blöthe (Tenor), Algermissen (Tenor) und Jung (Bariton), deren Lieder in ihrer ausgezeichneten Klangfarbe wie alle anderen Darbietungen stärksten Beifall fanden. Der Abend wurde als „Froher Unterhaltungsabend" für die Kreis-Werkscharführung, insbesondere für die Frauen im Felde stehender Werkscharmänner Bremens gestern mit ebenso starkem Erfolge wiederholt.

H. P.

Die Vernunft sagt:
„besser" rauchen*)
ATIKAH 5Pf

*) Bessere Cigaretten regen zum langsamen Genuß an, der viel bekömmlicher ist als gedankenloses rasches Herunterrauchen.

Zobel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(33)

Dann war sie bei ihm, umklammerte seinen Arm, weinte und lachte unbeherrscht und erschüttert. „Wo kommen Sie her? Mein Gott, Erik", flüsterte sie dann, und als sie endlich begriff, daß er krank war, kraftlos, nicht mehr fähig, etwas zu sprechen, führte sie ihn in die Lehmhütte.

Sie kochte ihm auf ihr Lager, brachte ihm Tee und Brot, strich ihm das Haar aus dem Gesicht und ließ sich dann unter dem trüge flackernden Licht einer Kerze sein Unglück berichten.

Sie bedauerte ihn, tröstete ihn, war gut und zart zu ihm, wie zu einem kranken und hilflosen Kind, erwähnte dabei nie mit einem Wort etwas von dem letzten Vorfall in Charbin, weder an diesem ersten Tag noch an den nächsten, während deren er bei ihr blieb, sich von ihr pflegen ließ und gesund wurde.

Sie berichtete ihm, daß sie schon lange hier wohne, ganz ungestört, ohne irgendeinen Dienst im Lazarett zu tun, und daß Sidoroff zur Zeit verreist sei.

„Ich kann den Anblick der Verwundeten nicht ertragen", erklärte sie ihm unbefangen. Fast vergnügt erzählte sie ihm, daß sie zweimal ohnmächtig geworden sei, und daß es einen heißen Streit zwischen dem Apotheker Krassnow und Dr. Sidoroff hierwegen gegeben habe. Aber Krassnow hatte natürlich nichts ausrichten können. Der Korpskommandeur war ein guter Freund von Sidoroff, und nun sei Krassnow versetzt worden.

„Wenn Doktor Sidoroff zurückkommt, werde ich gehen müssen", sagte Erik.

Da hob sie die schmalen Schultern unter der hochgeschlossenen Bluse und erwiderte leise: „Aber nicht allein, Erik. Ich lasse Sie nicht mehr allein fort. Ich werde mit Ihnen gehen."

Er gab ihr zu denken, daß der Oberarzt kaum damit einverstanden sein würde, und daß er völlig mittellos sei, ja, daß er überhaupt nur hier sei in der Hoffnung, Sidoroff könne ihm aushelfen.

„Wollen Sie denn immer noch nach Wladiwostok? Immer noch nach Petropawlowsk? Immer noch . . .", fragte sie.

„Ja, er wollte immer noch, heftiger denn je. „Ich habe ihr doch geschrieben. Sie wartet doch auf mich. Ich bin vielleicht ihre einzige Hoffnung."

Wera Arkadjewna sah zum Fenster hinaus. Das Nachtargedicht war in der vergangenen Nacht zerstört worden. Man hatte das Dach abgerissen und Türen und Fensterrahmen entfernt, um Feuer damit anzumachen, gleichgültig, ob der Besitzer zammerte und bat. Die gelben Lehmwände erhoben sich anklagend in den Himmel.

Dieses tagelange Zusammenleben mit Wera Arkadjewna, umgeben von plündernden Soldaten und verständnislos und leer blickenden Chinesen, übte eine seltsame Wirkung auf ihn aus. Ihre schöne Gestalt, nachlässig gekleidet in der verwilderten Umgebung, ihr Madonnengesicht, das so wunderbar war, obgleich sie gänzlich über den Zorn, den sie nah am Schoß seine Ernte hielt, gleich wieder heiter über irgendeinen Einfall, ihre Verlangen in ihm aufstiegen, eine nie gekannte Sehnsucht nach Rausch und Vergessen.

„Wenn es des Abends auf die Felder hinausging, um im Süden die Flämmchen explodierender Schrapnells aufleuchten zu sehen, wenn schmutzbefleckte Ordonnanzen über die Straße galoppierten und die Nacht sich auf die chinesischen Grabhügel unheimlich und drohend senkte, dann ertappte er sich dabei, daß er unaufhörlich an Wera Arkadjewna dachte, an ihr schwarzes Haar, ihre dunklen Augen, ihre nervösen Hände.

Die Erlösung kam endlich die Nachricht, daß Sidoroff zurück sei.

„Ich werde sofort zu ihm gehen", erklärte er, „ich werde ihn bitten, mir Geld zu leihen. Ich werde ihm einen Schuldschein geben, eine Anweisung auf Stockholm. Glauben Sie, Wera Arkadjewna, daß er das tun wird?"

„Vielleicht", sagte sie, „vielleicht."

„Sie sagten doch, daß er vermögend sei . . . es wird ihm gewiß nichts ausmachen."

„Ich vermögend", sie hob die Hand. „Er ist sehr vermögend." Ihr Mund lächelte spöttisch. „Ich sagte Ihnen doch, er verdient enorm durch diesen Krieg. Der ganze Krieg ist nur ein Geschäft für ihn. Ich verabscheue ihn. Aber es ist natürlich möglich, daß er Ihnen trotzdem nicht helfen will."

„Weshalb nicht."

„Möglicherweise ist ihm der Gedanke, daß ich Sie hier gepflegt habe, unangenehm." Sie machte sich am Samowar zu schaffen.

Er verfolgte ihre Bewegungen und wußte eine Sekunde lang nicht, was er mit ihren Worten anfangen sollte. Dann fragte er: „Haben Sie Angst? Fürchten Sie ihn?"

„Manchmal", gab sie leise zu. „Manchmal fürchte ich mich vor ihm. Er ist oft sehr eifersüchtig. Wenn ich . . . wenn ich Sie nicht so schätzen würde, Erik . . . glauben Sie mir . . . dann hätte ich Sie nicht aufgenommen." Plötzlich ließ sie den Samowar stehen und kam zu Erik herüber. „Ihretwegen" flüsterte sie eindringlich. „Kann er mich aber gern leichtschicken. Für Sie tue ich alles."

Als er schwieg, ging sie im Raum auf und ab. Sie schien erregt: „Ja", fuhr sie dabei fort, „er soll mich fortschicken. Es ist mir gleichgültig."

Erik sah hinter ihr her, wie sie mit schmiegsamen Bewegungen durch die Hütte schritt.

„Wenn er mich fortschickt", sagte sie, „dann nehmen Sie mich mit. Sagen Sie nur ein Wort, Erik."

„Ich kann doch nicht", erwiderte er heftig. „Ich verstehe Sie nicht, Wera Arkadjewna. Ich bitte Sie, der Oberarzt Doktor Sidoroff hat nicht den geringsten Grund, eifersüchtig zu sein. Mein Gott, Sie haben mir geholfen, ja. Ich habe mir nichts dabei gedacht, hier auf ihn zu warten. Aber ich habe doch seine Rechte nicht im geringsten angetastet, nicht mit einem Gedanken . . ." Hier log er, wie er sich eingestehen mußte „Sie müssen den Wunsch, mit mir zu gehen, aufgeben."

„Sie lieben mich nicht", erwiderte sie ihm. „Ich begreife. Sie haben mir es schon einmal zu verstehen gegeben . . ." Das war das erstemal, daß sie an das Geschehnis in Charbin anspielte. Sie lieben eine Frau, die Evanelle Eglund heißt, weit fort ist und Sie vielleicht längst vergessen hat."

„Sie hat mich nicht vergessen", rief Erik laut. „Sprechen Sie nicht über meine Braut."

„Regen Sie sich nicht auf, Erik", unterbrach sie ihn scharf, „ich sage nichts über sie. Ich weiß ja, daß Sie mich verachten. Aber helfen darf ich Ihnen, immer wieder. Immer wieder darf ich Ihnen helfen. Und morgen von neuem. Denn glauben Sie mir, keinen Pfennig wird Ihnen Sidoroff geben, wenn es mir nicht gelingt, ihn dazu zu bringen."

Sie lief hinaus nach diesem Streit, warf die Tür hinter sich zu, ließ Erik allein zurück, verwirrt und beschämt, mit brennendem Gesicht und bohrenden Gedanken. Evanelle, süße, ferne Evanelle . . . wenn du mich wirklich vergessen hast . . . nach all dem, was um mich gewesen ist . . . dann . . .

Nein, er wußte nicht was dann geschehen würde.

*

Eglunds Weg führte nach Ichapina nach Maschura.

Die Zobel waren mehr und mehr gesunken. Trotz Sjeroffs Voraussage, trotz seiner Erzählungen über Seuchen im Winter, die den Zobel dahingerafft haben sollten trotz seiner Prophezeiung, daß man bei den schlechten Fängen in diesem Jahr kein altes gutes Geschäft machen würde, bekam Eglund eine Ausbeute zusammen, wie nie zuvor. Er hatte ein merkwürdiges Glück diesmal bei den Geschäften.

Sonst aber geschah nichts. Finn tat seine Arbeit und Honnele ebenso.

Man hatte meinen können, daß Eglund sein Mißtrauen gegen die beiden fremden Männer allmählich verloren hätte. Doch nichts davon. Finns bloße Anwesenheit genügte. Eglund in eine immer noch wachsende Nervosität zu versetzen. Die ein ewig mahnendes Gewissen wirken die Männer auf ihn. Sie erinnerten ihn Tag und Nacht an Nikko und den „lächerlichen Irrtum", wie Sjeroff alles bezeichnet hatte. Ein kleiner Fehler doch nur, den man längst wieder hätte gutmachen können.

Allerdings, man hätte. Aber man hat nicht. Und wenn man einen Irrtum, der einem anderen Menschen schadet, als solchen erkennt, jedoch nichts zu seiner Richtigstellung tut, dann wird aus diesem Fehler eben ein Unrecht. Eglund sagte sich das sehr deutlich.

Er hatte Nikko betrogen, schamlos, egoistisch.

(Fortsetzung folgt)

De U-Boot-Krieg

De U-Boot-Krieg, de U-Boot-Krieg,
Dat is'n hösen Kroam,
Et joagt een groten Schrecken in
Alleene all de Roam.

Use U-Bootslüde, de wiest di't nu
Du freche Engelschmann,
Nu ward di't woll almälig kloar
Wat Dütschland leisten kann.

Wi Dütschen all boot up us' Kraft,
Use Stärke wiest wi di,
Du wollst uthungern Dütschlands Volk,
Jetzt hungerst du, — mit wi.

Du Lögenmul, din Moat is vull,
Nimm dt for us in acht,
Wi holt tosamen Mann for Mann,
Dat harst di woll nich dacht.

Wi gett nich noa, dat markt di man,
Hoapt, dat wi di bald kriegt,
Loat Dütschland nich to Grunne goahn,
Holt ut, bit dat wi siegt!

Hermann Wendt, Bremen

Aber es war übertrieben, daß er seit Wochen deswegen Todesängste ausstand. So schlimm war es nun doch nicht. Man hätte sogar unter Umständen heute noch alles wieder gutmachen können. Wenn nun Honnete oder Finn den Mund aufmachen würden. Wenn sie nun einmal sagen wollten, was sie hergeführt hatte, was sie wollten. Aber sie schwiegen hartnäckig.

Und Eglunds Nervosität stieg, trotz aller Vernunft, weiter und weiter, machte ihn müde und elend, ließ ihn kaum mehr schlafen.

Das Wetter besserte seine Unruhe nicht. In Ichapina hatte es angefangen zu tauen. Und seitdem hing der Himmel grau und tief über dem Strom und drückte auf das Gemüt. Der Nebel, der spät erst wich und früh wiederkam, ließ das Leben trauriger erscheinen als nötig war, und jede Zukunft ohne Trost.

Man hatte hier in Maschura infolge der starken Strömung mit dem Sapor gefischt, eine Reihe von Holzteufeln, die fast den ganzen Fluß absperrten. Als nun Eglund mit seiner Pinasse anfam, gelang es infolge der starken Strömung nicht, die Fahrt rechtzeitig abzustoppen, und der schwerfällige Prahm verfing sich bei dem Anlegemanöver in dem Sapor und zerstörte einen Teil davon.

(Fortsetzung folgt)

Größter Einsatz der Presseschaffenden

Gaupresseamtsleiter Aßling auf der Hauptschriftleiterkonferenz über die Führungsaufgaben der deutschen Presse

Nachdem in Wiesbaden eine außerordentlich bedeutsame Kriegstagung der deutschen Presse in Anwesenheit der Männer der Propaganda-Kompanien und vieler Hauptschriftleiter der Heimatredaktionen durchgeführt wurde, bei der Reichspressechef Dr. Dietrich wesentliche Angaben über die Pressepolitik im Kriege machte, fanden nun auch im Gau Weser-Ems in der Gauhauptstadt Oldenburg sowie in Osnabrück Hauptschriftleitertagungen des Reichspropagandaamtes und des Gaupresseamtes statt. Zu diesen Tagungen waren die Hauptschriftleiter auch der kleinsten Zeitungen vollzählig erschienen. Sie erhielten sowohl durch das außerordentlich interessante und lebendige Referat des Gaupresseamtsleiters, als auch durch eine anschließende Aussprache einen umfassenden Einblick in die Kriegsaufgaben der deutschen Presse, so daß es ihnen künftig möglich sein wird, ihre Zeitung noch lebendiger und kampffreudiger zu gestalten, als das bisher schon der Fall war. Mehr denn je ist in dieser Kriegszeit die Tageszeitung Spiegelbild des politischen Geschehens. Es ist daher Aufgabe der Hauptschriftleiter, das anfallende Nachrichtenmaterial so sorgsam auszuwählen, daß der Leser einen klaren Einblick erhält. Reichspressechef Dr. Dietrich sagte in Wiesbaden u. a., daß der deutsche Leser zu den bestunterrichtetsten Lesern der Welt gehört, da er nicht in einen Strudel von Meinungen und unausgegorenen Anschauungen hineingestürzt wird, ohne daß er sich darin zurechtfinden könnte, sondern weil dem Leser nur die Wahrheit gesagt und ihm die klare Entwicklung alles politischen Geschehens vor Augen geführt wird. Dieser Aufgabe hat sich insbesondere die Presse des Gaues Weser-Ems unterzogen. Ihre ausgezeichnete Haltung findet gerade auch in den Kreisen der Wehrmacht besondere Anerkennung — wie es durch ein Referat des Hauptmanns Böning zum Ausdruck kam.

Nach einer kurzen Begrüßung der Hauptschriftleiter des Gaues Weser-Ems durch den Pressereferenten des Reichspropagandaamtes, Pg. Fronja, sprach Gaupresseamtsleiter Pg. Aßling über die Führungsaufgaben der deutschen Presse. „Es muß noch mehr berücksichtigt werden", so begann er, „daß sich Deutschland heute in einem Kampf um Sein oder Nichtsein befindet. Der Kampfgeist der Wehrmacht und der Partei mit ihren Gliederungen soll sich täglich von neuem widerspiegeln im Bild der Tageszeitungen. Größte Aktivität ist am Platze. Gerade heute im Kriege sei es darum notwendig, daß selbst die kleinste Zeitung eine kämpferische Note trage. Der Reichspressechef habe kürzlich in Berlin den größten Einsatz aller Schaffenden in der Presse gefordert.

Rücksichts- und kompromißlos unterstützen die deutschen Zeitungen die Politik des Führers Adolf Hitler. Offensivgeist, Zuversicht und Optimismus hätten den Hurra-Patriotismus von 1914 abgelöst. Das deutsche Volk sieht in diesem Krieg nicht das „erfrischende Stahlbad", wie es damals so schön hieß, sondern es sieht in diesem Krieg den Freiheitskampf des deutschen Volkes, der das Leben und die Sicherheit der Nation für ewig garantieren soll. Der Krieg ist uns aufgezwungen worden, wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen, um den uns angreifenden Gegner so zu vernichten, daß er niemals wieder in die Lage kommen kann, das Leben der Nation zu bedrohen. Daher setzt das in sich geschlossene deutsche Volk den größten Opfermut, den jemals ein Volk aufgebracht hat, als Waffe gegen den Feind ein. Wir wissen nicht, wie sich die einzelnen Phasen des Krieges vollziehen werden. Wir wissen nur, daß wir bereit sind, jedes Opfer, und sei es das schwerste, zu tragen — denn es geht in diesem Kampf ja nicht um uns, sondern um das Leben des Volkes, das ewig sein soll.

Zeugen oder von der Polizei noch nicht gehörte Beteiligte der nachfolgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217 a, oder auf einer Polizeiwache zu melden: Am 27. Febr. gegen 17.50 Uhr zwängte sich ein Pkw. in Höhe der Mozartstraße zwischen eine in Richtung Sielwall fahrende Straßenbahn und ein dort am rechten Saumstein aufgestelltes Fahrrad. Das Fahrrad wurde beschädigt. Der Radfahrer, welcher neben seinem Fahrrade gestanden hatte, wurde hierbei umgestoßen und leicht verletzt. Der Fahrer des Pkw. fuhr nach dem Unfall unbekümmert weiter. — Am 27. Februar gegen 19.35 Uhr wurde auf der Gröpelinger Heerstraße ein Radfahrer, welcher auf den Schienen der Straßenbahn fuhr, von hinten angefahren und auf die Fahrbahn geschleudert, wobei er sich Verletzungen zuzog und einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Fahrrad wurde beschädigt. — Am 26. Februar gegen 8.45 Uhr befuhr ein Pferdegespann die Brückenstraße in Richtung Stadt. In Höhe des Neustadtswalles wurde dieses von einem Lastzug angefahren, wobei der Fuhrmann vom Wagen auf die Fahrbahn fiel. Der Fuhrmann geriet mit einem Fuß unter die Räder seines Gespannes, wobei er sich Verletzungen zuzog und der Unfallstelle zugeführt werden mußte. — Am 28. Februar um 15.45 Uhr wurde in der Borgfelder Heerstraße ein Pkw., der vor der Wirtschaft von Lange, Borgfelder Heerstraße 44, aufgestellt war, von einer Zugmaschine, die hier wenden wollte, angefahren und beschädigt. — Am 7. Februar fuhr ein Lastkraftwagen im Inlandshafen beim Stellwerk 12 gegen eine geschlossene Bahnschranke. Es entstand Sachschaden.

40jähriges Berufsjubiläum. Der Buchhalter Carl Dreier, St.-Magnus-Str. 101, kann am heutigen Tage auf eine 40jährige Tätigkeit im Verein für Oeffentliche Bäder zurückblicken.

Hohes Alter. Frau Anna Thöne, An der Gete 41, kann am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag feiern.

Silbernes Dienstjubiläum. Der Reichsbahnangestellte H. Kuske, Holsteiner Straße 157, kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Durch seine Tätigkeit als Kulturwart hat er sich einen großen Freundeskreis erworben.

Das Teppichklopfen wird immer, wie der Polizeipräsident mitteilt, noch zu Zeiten vorgenommen, die nicht von der Polizeibehörde zugestanden sind. Es darf nur geklopft werden an Werktagen von 8—12 Uhr und freitags und sonnabends auch noch zwischen 16 und 20 Uhr. Verstöße werden mit Geldstrafe geahndet.

Wunschkonzert in einem Gemeinschaftslager. Dem Kriegswinterhilfswerk des Kreises Bremen-Lesum konnte als Ertrag eines Wunschkonzertes im Gemeinschaftslager Tesch-Farge ein Betrag von rund 600 Mark zugeführt werden.

Die Mütterberatung (Vigantol-Ausgabe) in den Beratungsstellen: Schule Rechtenflether Straße, montags; Deutsches Rotes-Kreuz-Krankenhaus, dienstags; Fachschule für den Einzelhandel, Neustadtswall, mittwochs und Knabenschule Kornstraße, freitags, beginnt statt bisher 13.30 nunmehr 14.30 Uhr. Die Beratungsstelle Schule Ritterhuder Straße, Freitags, beginnt statt 13 Uhr um 14 Uhr. Die Beratungsstelle Schule Grambker Heerstraße, findet ab Montag jeden 1. und 3. Montag im Monat von 14.00 bis 15.30 Uhr statt.

Unsere Bühnen melden:

Bremer Schauspielhaus. Die Aufführungsserie der erfolgreichen Komödie „Ein Mann in den besten Jahren" wird durch Erkrankungen im Personal auf kurze Zeit unterbrochen.

Ortsgruppe Fedelhören. Montag, 4. März, 20 Uhr, im „Senator", Fedelhören, Arbeitsbesprechung sämtlicher Mitarbeiterinnen.

Ortsgruppe Ostertor, Kindergruppe. Mittwoch, 6. März, Heimnachmittag von 16—18 Uhr in der Rembertischule.

Jugendgruppe Johann Gossel. Mittwoch, 6. März, 20.30 Uhr, Heimabend, Schule Kornstraße.

Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Sing- und Handarbeitsabend in der „Landlust" am Donnerstag, 7. März, 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Osten. Die Amtsleiterinnensitzung am Dienstag fällt aus. Dafür gehen alle Amtsleiterinnen und alle unsere Mitglieder am Mittwoch um 20.30 Uhr zum Casino zur Großkundgebung.

Ortsgruppe Neptun. Montag, 4. März, 20.30 Uhr, Schulungsabend für Frauenschaft und Frauenwerk, Wartburgstraße 111.

Kindergruppe Freihafen. Heimnachmittag Dienstag, 5. März, um 15 Uhr bei Würdemann, Ecke Hansa- und Kölner Straße.

Kindergruppen. Arbeitsabend der Kindergruppenleiterinnen, Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, Karin-Göring-Haus.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppen Walle, Wasserturm, Osterfeuerberg und Wilhelm Decker. Gasmaskenausgabe für Männer, Frauen und Kinder am Montag, 4. März, von 19—21 Uhr in der Geschäftsstelle, Waller Heerstraße 229.

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Für alle Walter und Walterinnen findet im Hause der Verwaltung des Lloydheims, Hemmstraße 126, am Montag, 4. März, 20.30 Uhr, ein Schulungsabend der NSDAP. statt. Teilnahme ist Pflicht.

NS.-Kriegsopferversorgung

Taschenkalender. Es ist noch eine beschränkte Anzahl Taschenkalender 1940 vorrätig, erhältlich in der Kreisdienststelle.

Hitler-Jugend

Stamm IX Bremen/Ost. Heute, 3. März, Gef. 41, Antreten 8.30 Uhr, Quintschlag, Gef. 42, Antreten 8.30 Uhr, Schloßparkstraße, Gef. 43, Antreten 8.30 Uhr, Osterholzer Schule.

Die Deutsche Arbeitsfront

Sonntag, 3. März:

Ortswaltung Osterholz. Ortshandwerksmeister Hermann Thoden, Osterholz, Osterholzer Heerstraße 118, ist in der Aktion „Warmes Mittagessen in den Betrieben" täglich ab 18 Uhr zu sprechen. Anmeldung und Auskunft daselbst.

Montag, 4. März:

Ortswaltung Altstadt. 20 Uhr Stabswaltersitzung.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung der Blockobmänner der Zelle 03 bei Bülow, Brückenstraße 27.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung der Blockobmänner der Zelle 07 bei Schütt, Große Sortillienstraße 84.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung der Blockobmänner der Zelle 08 bei Schmidt, Neustadtswall 25 a.

Ortswaltung Wilhelm Decker. 20.15 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle, Waller Ring 2.

Ortswaltung Findorff. 20.30 Uhr Schulungsabend der NSDAP. im Lloydheim, Eingang Hemmstraße. Teilnahme sämtlicher DAF.-Amtswalter ist Pflicht.

Dienstag, 5. März:

Ortswaltung Neustadt-Nord: 20.30 Uhr Sitzung der Blockobmänner der Zelle 05 in der Dienststelle.

Ortswaltung Buntentor. Sitzung der Stabswalter und Zellenobmänner in der Dienststelle, Kornstraße 59.

Ortswaltung Westen. 20.30 Uhr Amtswaltertagung im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kreiswaltung. 20.30 Uhr, Schulung der Ortswaltungen Ostertor, Steintor bei Fr. A. Flamme, Ostertorsteinweg 84/5.

Kreiswaltung. Jugend/Werkschar-Schulung. 20.30 Uhr Schulung der Jugendwalter(innen) im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauses.

Mittwoch, 6. März:

Kreiswaltung. Schulung der Ortswaltungen Gröpelingen, Industriehafen, Oslebshausen, Weser fällt aus. Sie findet statt am Dienstag, 12. März.

Kreiswaltung. 20.30 Uhr Schulung der Ortswaltungen Hemelingen-Mitte, Neu-Hemelingen, Alt-Hemelingen, Hastedt, Sebaldsbrück, Osterholz, Arbergen, Mahndorf in Brinkhoffs Gaststätten, Inh. Wilhelm Freers, Sebaldsbrücker Heerstraße 189, Ecke Brüggeweg.

Donnerstag, 7. März:

Kreiswaltung. 20.30 Uhr Schulung der Ortswaltungen Altstadt, Fedelhören, Herdentor, Roland im Saale des Fruchthofes, Breitenweg, Eingang Wiesenstraße.

Kreiswaltung. 20.30 Uhr Schulung der Ortswaltungen Osten, Peterswerder, Fehrfeld, Hohwisch in der Gaststätte Wellmann, Vor dem Steintor 181, oberer Saal.

Ortswaltung Findorff. Sitzung der Zellenobmänner und Betriebsobmänner in der Gaststätte H. Busse.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung sämtlicher Ortsfachschaftswalter der Ortsfachabteilung „Das Deutsche Handwerk" in der Dienststelle.

Ortswaltung Hufe. 20.30 Uhr Sitzung der Stabswalter bei Wölfel, Münchener Straße 166.

Ortswaltung Wilhelm Decker. 20.15 Uhr Sitzung sämtlicher Straßenzellenobmänner in der Dienststelle, Waller Ring.

Freitag, 8. März:

Ortswaltung Industriehafen. 20 Uhr Arbeitstagung sämtlicher Amtswalter, Betriebsobmänner „Handel und Handwerk" bei Schlüter, Gröpelinger Heerstraße 398.

Ortswaltung Ostertor. 20.30 Uhr Zusammenkunft der Betriebsobmänner der vertrauensratspflichtigen Betriebe in den Centralhallen.

Kreiswaltung. 20.30 Uhr Schulung der Ortswaltungen Neustadt-Nord, Neustadt-Süd, Hohentor, Neuenlande in Sielers Festsälen, Weidmannssaal, Eingang Pappelstraße.

Kreiswaltung. 20.30 Uhr Versammlung der Propagandawalter mit sämtlichen Betriebsobmännern im Saal der Centralhallen, Eingang Düsternstraße.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.30 Uhr Sitzung der Blockobmänner der Zelle 09 in der Dienststelle.

Ortswaltung Neustadt-Nord. 20.20 Uhr Zelle 06 bei Walter, Große Johannisstraße 21.

Ortswaltung Osterholz. Während der Heizperiode ist die Geschäftsstelle Osterholzer Heerstraße 100, vorläufig nur noch freitags von 20.30—22 Uhr geöffnet.

Ortswaltung Osterholz. 20.30 Uhr Amtswalterbesprechung in der Geschäftsstelle, Osterholzer Heerstraße 100.

Kreis Bremen-Lesum

NSDAP.

Ortsgruppe Burg. Montag, 4. März, Versammlung der Politischen Leiter (Uniformierte in Uniform) bei Pg. Busch. 20.15 Uhr.

Wo melden sich unsere Zehnjährigen?

Die Standortführung der Bremer HJ. teilt zur Erfassungsaktion folgendes mit:

In diesen Wochen werden wiederum alle 10jährigen Jungen und Mädel aufgerufen, in die Hitler-Jugend einzutreten. Zur Aufnahme am 20. April kommen alle diejenigen in Frage, die in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 geboren sind. Es sind daher in allen Stadtteilen Meldestellen eingerichtet, wo sich die Jungen und Mädel anmelden können.

Wir bitten die Eltern, dafür zu sorgen, daß sich ihre Kinder nicht erst am Ende dieser Woche anmelden, sondern möglichst zu Beginn. Das erleichtert die organisatorische Arbeit. Bei der Anmeldung ist eine Aufnahmegebühr von RM. —.10 zu entrichten.

Bezugscheine für die einzelnen Uniformgegenstände werden bei der Anmeldung mit ausgegeben, es ist daher nicht erforderlich, daß sich die Eltern schon vorher an die Außenstellen des Wirtschaftsamtes wenden.

Nachstehend geben wir die Zeiten und Orte bekannt, wann und wo die Anmeldung stattfinden kann.

Die Meldestellen sind in der Zeit vom 4. bis zum 9. März 1940 von 15.30 bis 18.00 Uhr geöffnet (falls nicht besonderes vermerkt ist).

Jungstamm I/75, Altstadt, Lindenstraße 6; Jungstamm II/75, Ostertor, Hamburger Straße 85; Jungstamm III/75, Hastedt/Sebaldsbrück, Sebaldsbrücker Heerstraße 16-17 (Parteihaus); Jungstamm IV/75, Schwachhausen, Orleansstraße 34, Oberneuland, Parteihaus, Borgfeld, Schule; Jungstamm V/75, Findorff, Nordstraße 1 b; Jungstamm VI/75, Hansa/Utbremen, Münchener Straße 70; Jungstamm VII/75, Walle/Gröpelingen, Waller Heerstraße 229-231; Jungstamm VIII/75, Gröpelingen/Oslebshausen, Oslebshausen, Gemeinschaftshaus; Jungstamm X/75, Woltmershausen, Woltmershauser Straße 160, Huchting, Parteihaus (geöffnet am 4. und 5. März), Seehausen, Schule (geöffnet am 4. März), Grolland, Schule (geöffnet am 6. März), Strom, Schule (geöffnet am 5. März); Jungstamm XI/75, Mittlere Neustadt, Schulstraße 19; Jungstamm XII/75, Buntentor, Schule Kornstraße (Eingang Hof), Habenhausen, Parteidienststelle, Schierloh (geöffnet am 4. und 5. März), Arsten, Schule (geöffnet am 6. und 7. März).

Ein dreiblättriges Kleeblatt und ein Fünfhunderter! Vorgestern — am späten Nachmittag — feierten drei Arbeitskameraden aus der Rüstungsindustrie in Remmers „Altdeutschen Bierstuben" den Anfang des Monats bei einem gemütlichen Schoppen. Als ein grauer Glücksmann zu ihnen kam, waren sie sofort Käufer einiger Losbriefe. Die ersten beiden Lose waren „Nieten", dann aber offenbarte die Glückszahl 3 sich als besonders ertragreich, denn nach dem Oeffnen des dritten Loses waren die drei lustigen Gesellen um 500 Mark reicher geworden. Der Gewinn wurde sofort ausgezahlt, und der Dämmerschoppen wurde bis in den späten Abend verlängert! Beharrlichkeit führt zum Ziel! Das beweist dieser Fall wieder einmal treffend! Es befinden sich noch viele Tausender und Fünfhunderter neben der großen Anzahl mittlerer und kleinerer Gewinne in den Kästen der grauen Glücksmänner, dessen sei jeder eingedenk, der einen Losverkäufer trifft.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Hafenbüren. Der Dienst am Montag, 4. März, fällt aus.

Ortsgruppe Weidedamm. Am Dienstag, 5. März, Stabs- und Zellenleitersitzung bei Bayreuther, Ecke Findorff- und Brandstraße, um 20 Uhr.

Ortsgruppe Steintor. Montag, 20.30 Uhr, Schulungsabend im SA.-Heim, Sophienstraße, zusammen mit den Waltern und Warten der Gliederungen.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 4. März, 20.30 Uhr, Schulungsabend im Lloydheim, Eingang Hemmstraße. Teilzunehmen haben sämtliche Politischen Leiter und Helfer der Ortsgruppe sowie die Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Fehrfeld. Mit sämtlichen Gliederungen Schulungsabend am Montag, 4. März, 20.30 Uhr, im SA.-Heim, Sophienstraße.

Ortsgruppe Horn. Montag 20.30 Uhr, Appell aller Politischen Leiter im Versammlungsraum bei Vocke. Soweit Uniform vorhanden, Erscheinen in Uniform Pflicht.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag, 4. März, 20.30 Uhr, im Bürgerhof Zusammenkunft der Zellen- und Blockleiter sowie der Walter und Warte der Gliederungen, auch der NS.-Frauenschaft.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag, 5. März, 20.30 Uhr, großer Schulungsvortrag im „Ratspieker". Jeder Volksgenosse ist hierzu eingeladen.

Ortsgruppen Altstadt und Roland. Montag 4. März, 20.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppen Altstadt und Roland mit sämtlichen Gliederungen (Politische Leiter, NSV., DAF., NS.-Frauenschaft, NSKOV., NS.-Studentenbund und Reichsbund für Kinderreiche) im Gemeinschaftsraum der „Bremer Zeitung", am Geeren 6-8, nicht wie bekanntgegeben im Lessing-Haus. Anschließend Besichtigung der „Bremer Zeitung".

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Achtung, Arbeitsgemeinschaft Schulung und Ortsfachbearbeiterinnen für Schulung. Die Zusammenkunft am Mittwoch, 6. März, wird wegen der Großkundgebung auf Mittwoch, 13. März, 20.30 Uhr, verschoben.

Die restlichen Handzettel bitte abholen!

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 5. März, 17 Uhr, Besprechung für alle Amtsleiterinnen im Mädchenwaisenhaus.

Ortsgruppe Steintor. Montag, 4. März, 20.30 Uhr, Amtsleiterschulung zusammen mit der NSDAP. im SA.-Heim, Sophienstraße. Erscheinen Pflicht. — Donnerstag, 7. März, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend im SA.-Heim, Sophienstraße.

Zuteilungen bei Familienfeiern

Wie bereits vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wurde, können von den Ernährungsämtern auf besonderen Antrag zu Familienfeiern anläßlich von Trauungen, Silbernen und Goldenen Hochzeiten (auch zu Diamantenen und Eisernen Hochzeiten) für höchstens zwölf Personen Sonderzuteilungen an Fleisch und Fett in begrenzter Menge gewährt werden.

Auf Grund zahlreicher Anfragen wird aber darauf hingewiesen, daß Sonderzuweisungen von Lebensmitteln bei anderen Feierlichkeiten nicht bewilligt werden können. Es sind also Anträge zwecks Zuteilung besonderer Lebensmittel für nachträgliche Hochzeitsfeierlichkeiten, Kindtaufen, Einsegnungsfeierlichkeiten (Konfirmation, Firmung, Jugendweihe), Geburtstagsfeiern, Geschäfts- und Dienstjubiläum, Kameradschaftsabend, Betriebsfeiern usw. zwecklos.

Die meisten Gardinen sind winterschmutzig

Bald ist Ostern. Lassen Sie sie daher rechtzeitig von uns waschen und spannen

HAYUNGS

Großwäscherei und Chemisch-Reinigung

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner

Bundesgruppe Bremen

Auch die März-Versammlung muß wegen des Kohlenmangels leider ausfallen.

„Silcherbund" Bremen

Das vorgesehene Konzert fällt aus. Die Beträge für gelöste Karten können im Verein „Vorwärts", Sandstraße 5, bis Mittwoch, 6. März 1940, zurückerstattet werden.

Orchester der Musikfreunde

Das 35. Konzert muß wegen Kohlenmangels verlegt werden. Der neue Konzerttag wird in Kürze bekanntgegeben. Die bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit; weiterer Kartenverkauf erfolgt durch die Mitglieder und das Konzertbüro Georg Bartels, Domshof. Orchester und Chor setzen ihre Proben am Montag und Dienstag im Museum fort, wo auch wieder Neuaufnahmen erfolgen.

U. L. Frauen, Sonntag, 17 Uhr: Gottesdienst P. Frick.

„UNION" Kaufmänn. Verein

Das Winterprogramm wird am **Mittwoch, 13. März, 1940 in der „Glocke"** mit dem Lichtbilder-Vortrag der Afrikaforscherin **Louise Diel**, Berlin über **„Deutsch-Südwestafrika gestern — heute — und morgen"** fortgesetzt.

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Georg Kulenkampff 3. Beethoven-Abend

mit Siegfried Schultze am kommenden Freitag, dem 8. ds., in der Glocke. Im Programm u. a. die „Kreutzer Sonate". Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

Ise Wragge und Karl Lerbs

heiterer Abend mit lustigen Liedern zur Laute und neue bremische Anekdoten am 11. ds., Gold. Saal, Böttcherstr., im Rahmen des Rich.-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen. Karten RM. 2,50 (1,50 ausverkauft) bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

Das Hanke-Quartett spielt am 12. ds. im 8. **Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft** unter Mitwirkung des Pianisten **Werner Schröter** Klavierquintette von Brahms und Schumann, sowie Streichquartett D-dur von Mozart. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

Frieda Stahl wird am 17. ds. in der Glocke Werke von Brahms, Beethoven und Chopin spielen. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

Claudio Arrau ist der Solist des 10. Philharmonischen Konzertes unter Leitung von Generalmusikdirektor **Schnackenburg** am 18. und 19. März in der Glocke. Er spielt das Klavierkonzert von Schumann. Das weitere Programm bringt von Reznicek Ouvertüre Donna Diana und die zweite Symphonie von Bruckner. Karten bei **Praeger & Meier**, Bischofsnadel 1.

In wenigen Tagen

war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit. Düsseldorf, den 7. März 1937. Richthofenstr. 226, Fritz Haack, Kaufmann. Darum nehmen auch Sie Husta-Glycin Fl. 1 Mk.

Drog. **Biermann**, Bremerhavener Str. 31; Drog. **Nutzhorn**, Schwachh. Heerstr.; Drog. **Beulke**, Buntentorsteinweg 543; Drog. **Kegel & Böse**, Hutfilterstr.; Drog. **Leunig**, Kornstr. u. Hohentors-Heerstr.; Drog. **Schierenbeck**, Buntentorsteinweg 88; Drog. **Scholz & Görtz**, Ostertorsteinweg 104; Drog. **Klanowski**, Steintor 162; Drog. **Borchers**, Langemarckstraße 68/70; Drog. **Brünn**, Kattenturmer Heerstr. 85; Drog. **Lippke**, Pappelstraße 123; Drog. **Holtz**, Woltmershauser Straße 466; Drog. **Zinke**, Faulenstr. 17; B.-Hastedt: Drog. **Stadtlander**.

Der Sprung auf die Bretter

Hannelore Schroths Bühnendebüt in „Meine Frau — ab heute Nacht"

Von Bremen und insbesondere seinem Schauspielhaus aus haben schon viele Begabungen den Sprung in die Berliner Filmateliers gewagt und gewonnen — zuletzt nach zahlreichen Vorgängerinnen und Vorgängern, wenn wir uns recht erinnern, Carl Raddatz, der heute schon ein bekannter Charakterdarsteller des deutschen Films geworden ist. Daß aber umgekehrt ein erfolgreiches Filmtalent nach Bremen kommt, um von hier aus den Start seiner Bühnenlaufbahn zu nehmen, dürfte sich seltener, wenn nicht zum erstenmal ereignen. Dieses Talent ist Hannelore Schroth, jedem Filmbesucher als eine der jüngsten und erfolgreichsten Nachwuchsdarstellerinnen der Leinwand bekannt. Sie hatte das Glück, erstmalig in dem besonders gelungenen, frischen und sauberen Film Roger v. Normans „Spiel im Sommerwind", dem Filmpublikum vorgestellt zu werden, in einer Rolle, in der sie nichts zu spielen hatte als sich selbst, ein resolutes sechzehnjähriges Mädel von heute. Dieser Film erhielt bekanntlich als erster die neue Auszeichnung „volkstümlich wertvoll". Ein guter Start für eine junge Darstellerin, die tatsächlich aus dem Pensionat heraus vor die Kamera geholt wurde. Zwar stand es außer Frage, daß Hannelore Schroth, väterlicher- und mütterlicherseits sozusagen erblich belastet, auch einmal Schauspielerin werden würde; Karl Heinz Schroth, der Vater, ein bekannter Bühnen- und Filmdarsteller, stammt aus einem alten Schauspieler- und Künstlergeschlecht, Käthe Haak, die Mutter, ist eine unserer bekanntesten Charakterdarstellerinnen der Bühne und des Films. Aber es sollte nach dem Einjährigen auf der Frauenschule und einer Zeit der geistigen Fortbildung doch erst einmal die Schauspielschule den Grundstein zur Ausbildung der ererbten Begabung legen. Aber wie so oft wollte es auch hier der Zufall anders. Nach dem eindeutigen Filmerfolg der Debütantin kam eine kleinere Rolle in dem kultivierten Film „Der Gouverneur", und wieder behauptete sich eine große, ursprüngliche Begabung neben erfahrenen Darstellern vom Rang einer Horney, eines Birgel. Der dritte Film, „Kitty und die Weltkonferenz", bescherte wieder eine Hauptrolle, die nicht nur mit bezauberndem jugendlichen Scharm, sondern auch mit gewandtem und wandlungsfähigem schauspielerischen Können gemeistert wurde. Und schließlich der vierte und bisher letzte Film „Weißer Flieder", den wir in Bremen noch nicht sahen, in dem Hannelore Schroth wieder ein liebes, kluges junges Mädel darstellt.

Und nun hat das Bremer Schauspielhaus der erfolgreichen Nachwuchsdarstellerin des Films den Weg auf die Bühne geöffnet. In dem Lustspiel von Hans Rainer „Meine Frau — ab heute Nacht" hat sie die Hauptrolle und damit ihre erste Bühnenrolle übernommen. Es wird damit von ihr eine gewaltige Umstellung verlangt, wenn auch die Rolle selbst



(Archiv.)

etwa auf der Ebene der von ihr bisher im Film verkörperten Jungmädchengestalten liegt. Aber die Bühne ist kein Atelier, die darstellerische Aufgabe ist von vollkommen andersgearteten Voraussetzungen aus zu erfüllen. Dagegen hat sich Hannelore Schroth den festen Kontakt zum Zuschauerraum bereits durch ihre Filme gewonnen, die in Bremen eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden haben. Und wenn man Gelegenheit hatte, sie selbst einmal während ihrer Probetage in Bremen zu sprechen, so weiß man, daß sie es sich nicht leicht werden läßt, Begabung, Können und Leistung zur Bestätigung ihres jungen Filmruhms auch auf der Bühne einzusetzen. Wir hörten von ihr übrigens, daß sie nach dem vierzehntägigen Gastspiel in unserer Hansestadt an eine neue Filmaufgabe geführt wird, die sie wiederum mit Bremen verbindet: sie wird in der Filmfassung des Lustspiels „Ein Mann in den besten Jahren" von Wiegand/Lerbs die Rolle des Mündels spielen.

Vorerst aber wartet das Bühnendebüt in Bremen als ein neuer Abschnitt ihrer künstlerischen Laufbahn auf sie; wir wollen dazu keine Vorschußlorbeeren austeilen, aber um so kräftiger „Hals- und Beinbruch" wünschen! as.

Auch im Kriege jährlich mindestens 500 neue Langemarck-Studenten

Das Langemarck-Studium hat nicht nur neue Nachwuchsquellen für die deutsche Hochschule erschlossen, sondern auch die notwendige Korrektur der sozialen Schichtung der Hochschule eingeleitet. Ueber seinen Stand berichtet der Beauftragte der Reichsstudentenführung, Dr. Gmelin, im „Altherrenbund". In der Zeit vom Juli bis September und im November wurden in 60 Ausleselagern etwa 2000 Bewerber auf ihre geistigen und charakterlichen Fähigkeiten geprüft. 20 Prozent der in die Auslesellager Einberufenen wurden in das Langemarck-Studium aufgenommen. Weitere Männer wurden der Fachschule mit oder ohne Förderung überwiesen oder zum Begabtenabitur vorgeschlagen. Andere werden ihre beruflichen Fähigkeiten in den Berufserziehungskursen der DAF. steigern, wieder andere durch Vermittlung als Spezialfacharbeiter oder Werkmeister, Angestellte oder mittlere Beamte ausgebildet. Nur ein kleiner Teil mußte von jeder Förderung ausgeschlossen werden. Neue Langemarck-Lehrgänge sind inzwischen in Rostock, Dresden, Halle, Jena, Königsberg, Hannover, Stuttgart, Heidelberg und Wien eröffnet worden. Einschließlich der nach abgeschlossener Vorstudienausbildung schon an den Hochschulen studierenden Männer umfaßt das Langemarck-Studium gegenwärtig rund 500 Mann. Diese Zahl mag zunächst noch klein erscheinen. Wenn man aber bedenkt, daß selbst im Kriege jährlich die gleiche Zahl durch Vergrößerung der laufenden Lehrgänge und die Schaffung neuer noch erheblich vermehrt wird, so zeigt sich die große Bedeutung des Langemarck-Studiums als Nachwuchsquelle der Hochschulen. Sobald die Zeitverhältnisse es erlauben, sollen weitere Lehrgänge in Breslau, Tübingen, München, Aachen, Münster und im Protektorat eingerichtet werden.

Deutsche Arbeiter bei bester Gesundheit

Keine „künstliche Ernährung" — Vom Wert synthetischer Aufbaustoffe

Die chemische Wissenschaft ist heute durchaus in der Lage, lebenswichtige Aufbaustoffe synthetisch herzustellen. Der Wert dieser „künstlichen" Nährstoffe steht außer jedem Zweifel. Die Erfahrungen, die Wehrmacht und Reichsgesundheitsführung mit den synthetischen C- und D-Vitaminen machten, beweisen das deutlich. Diese Feststellung traf — wie das „Deutsche Aerzteblatt" meldet — der stellvertretende Reichsärzteführer Hauptamtsleiter Dr. Kurt Blome, auf zwei Kundgebungen in Dortmund und Essen.

Er erklärte, daß die Reichsgesundheitsführung selbstverständlich an dem Grundsatz festhalte, daß die gewaltigen Heilkräfte der Natur nicht durch künstliche Präparate ersetzt werden könnten. Eine „künstliche Ernährung" herbeizuführen sei also keineswegs ihre Absicht. Wenn in den Feindstaaten solche Vorwürfe gemacht würden, so verberge sich dahinter nur der Aerger darüber, daß der Krieg das deutsche Volk auch auf dem Gebiet der Gesundheitsführung vorbereitet angetroffen habe. Gerade die regelmäßige Vigantol-Ausgabe an Kleinkinder habe an der Themse großes Unbehagen erregt, weil damit ein für allemal die Hoffnung auf große Massenerkrankungen, wie sie in den Elendsquartieren der englischen Industriestädte an der Tagesordnung sind, beseitigt worden wäre.

Mit Genugtuung konnte Hauptamtsleiter Dr. Blome demgegenüber feststellen, daß der Gesundheitszustand in den deutschen Industriegebieten ausgezeichnet sei. Bei den Kruppwerken sei der Krankenbestand trotz der Kälte zu Beginn des Jahres sogar kleiner gewesen als in den letzten Friedensmonaten.

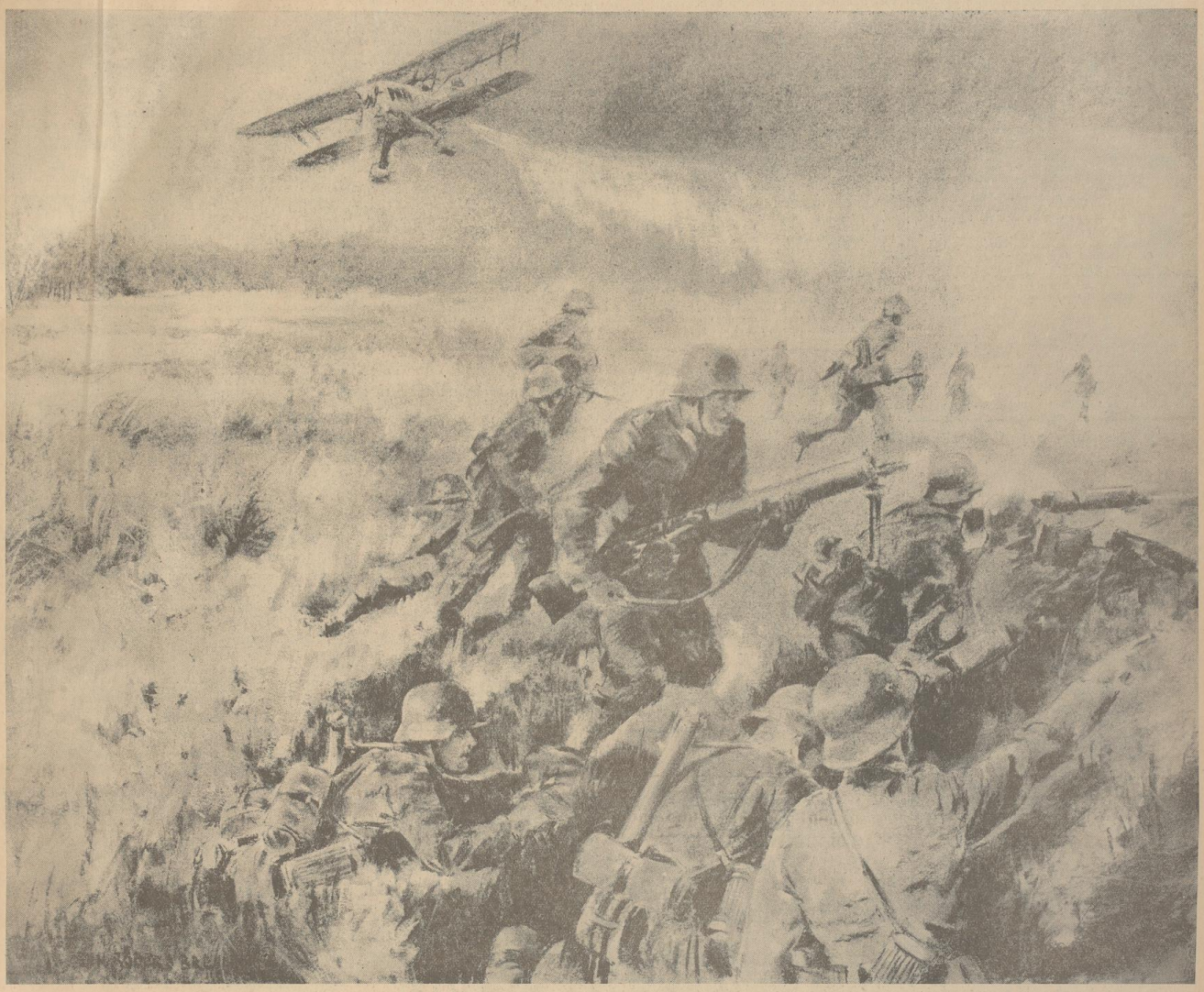
Sprechtröpfchen fliegen im Scheinwerferlicht

Seit langer Zeit haben die Aerzte darauf hingewiesen, daß der Mensch nicht nur beim Husten oder Niesen, sondern auch beim Sprechen feine Tröpfchen aus seinem Munde herausschleudert, die die sogenannte Tröpfcheninfektion zustande bringen können. Influenza, Scharlach, Diphtherie, Masern, Kinderlähmung und andere Krankheiten können so leicht übertragen werden. Im Rahmen der Bekämpfung dieser Krankheiten hat man die Gefährdung durch Tröpfcheninfektion zeichnerisch dargestellt. Von Prof. Dr. Wehrauch und Dr. Rawmkowski sind jetzt Filme gedreht worden, die zum erstenmal zeigen, in welcher Menge Tröpfchen schon beim Sprechen herausgeschleudert werden, und welche Gefahren damit verbunden sein können.

Da im allgemeinen diese Tröpfchen nicht sichtbar und ebenso wie schwebende Staubteilchen nur im verdunkelten Raum zu sehen sind, wenn durch einen Fensterspalt ein Sonnenstrahl hereinfällt, ahmte man dieses sogenannte Tyndall-Phänomen künstlich nach, indem man eine Versuchsperson in einen Scheinwerferkegel hineinsprechen ließ.

Man bediente sich dazu im Hochhaus der Zeiß-Werke in Jena eines riesigen Scheinwerfers mit einem Spiegeldurchmesser von 60 Zentimeter. In den Lichtkegel dieses Scheinwerfers sprach nun eine Versuchsperson, die man mit einer Schutzbrille gegen die scharfen Strahlen ausgerüstet hatte, verschiedene Konsonanten und Worte. Man erkannte dabei, daß die Tröpfchen etwa einen Meter weit fliegen und konnte ihre Größe und Geschwindigkeit bestimmen. Die hergestellten Filme sollen auch in öffentlichen Lichtspielhäusern laufen, um die Bevölkerung zur Hygiene anzuregen. G. Regelin

Die Parole unserer Infanterie: Ran an den Feind!



Für die „Bremer Zeitung" gezeichnet von Emil Röders

Acht kämpfen gegen einen

Bravourstück eines deutschen Fernaufklärers — Sieben Morane und eine Potez haben das Nachsehen

K. . . . ., 2. März.

Bei Tagesanbruch waren wir gestartet, und jetzt fliegen wir schon über eine Stunde. Genau nach der Karte fliegen wir die Strecke ab, die in der Auftragsbesprechung heute morgen festgelegt wurde. Jede Straße, jedes Wäldchen unter uns kennen wir. Wir selbst haben ja über diesem Gebiet aufgeklärt. Wenn die französische Flak nicht gerade in den letzten Tagen Stellungswechsel durchgeführt hat, müssen da drüben am Bahndamm noch die drei Geschütze stehen, die uns unbedingt abschießen wollten, als wir Anfang der Woche mit vollen Bildkassetten zurückkamen.

Richtig, sie schießen wieder! Aber wir kommen ja nicht unvorbereitet; eine leichte Kurve, wir sind heraus aus der Verlenkette der nebeneinander liegenden Sprengwölkchen.

Warum schießen die Brüder denn noch? Bei uns würde man so etwas Munitionsvergeudung nennen; denn erreichen können sie uns jetzt doch nicht mehr mit ihrem mittleren Kaliber. Oder sollten sie vielleicht . . .? Natürlich, tief unter uns erscheint der winzige Flughafen, den wir erst vorige Woche in die Karte eingezeichnet haben. Die Flak gibt Richtungsschüsse für die Jäger! Der Pilot lacht nur, als ich ihn anstoße. Ein fabelhafter Kerl! Beim Abflug sagte er heute morgen noch, daß er eigentlich Jubiläum feiern müsse, dies sei sein 120. Feindflug. Allein 112 Feindflüge hat er in Spanien geflogen.

„Der Auftrag ist wichtiger", sagt er so leichthin über die Schulter; aber ein Auge riskiert er doch und sieht nach unten, wo die Flak inzwischen ihr Feuer eingestellt hat.

Wir sind weitergeflogen. An der befohlenen Stelle haben wir das Luftbildgerät eingeschaltet und halten jetzt nach den Jägern Ausschau, die wahrscheinlich einen weiten Bogen um uns gemacht haben und uns ganz unvermutet von hinten oder aus der Sonne angreifen wollen. Wenn nur die Sicht so bleibt, wie sie jetzt ist, dann haben wir wenig zu befürchten. Wir brauchen dann nur tiefer zu gehen, um unsere Aufnahmen zu Ende zu führen, und in dieser Höhe ist es für unsere schnelle Maschine leicht, den Jägern, wenn sie erst einmal da sind, ein Schnippchen zu schlagen.

Wo steckt der Feind?

Stur fliegt die Maschine ihren Kurs, genau den Rollstrichen nach, die in meine Karte eingezeichnet sind. So ganz wohl ist mir allerdings mit meiner Karte in der Hand nicht zumute. Wenn die Jäger doch bloß erst kämen! Der Bordfunker liegt schon lange am MG., auch neben mir stehen die gefüllten MG.-Trommeln. Aber keine Maschine läßt sich sehen. Dabei müssen sie uns gesehen haben, wir sind ja genau über ihnen dahingeflogen. Außerdem hat der Bordfunker ganz einwandfrei beobachten können, daß sie nur auf die Richtungsschüsse der Flak hin gestartet sind; und die zeigten eindeutig uns als das angesprochene Ziel.

„Wo sind sie? Warum kommen sie nicht?" — Eine eigenartige Unruhe hat uns befallen. Sind sie jetzt über uns in den Wolken, oder kommen sie aus der Sonne? Stecken sie noch im Dunst des Horizonts, oder sollten sie uns wirklich übersehen haben?

Nur der Pilot hat die Ruhe weg. Ab und zu sieht er mal nach links, dann mal nach rechts oder nach oben, fest hat er den Steuerknüppel in der Hand. Seine Sicherheit ist beruhigend. Er stößt mich an und deutet auf meine Karte. Ja, natürlich, der Auftrag ist bereits erfüllt; fünf Kilometer sind wir schon zu weit geflogen! Kehrt marsch, heimwärts geht's. Und jetzt können die Jäger sehen, wo sie bleiben.

Erfahrung bewährt sich

In verhältnismäßig kleinem Bogen hat der Pilot gewendet. Ueber demselben Gebiet fliegen wir zurück. Ein Blick auf das Armaturenbrett: Der Sprit wird noch reichen, wenn nichts Außergewöhnliches dazwischenkommt. Aber gerade auf dieses Außergewöhnliche warten wir seit einer halben Stunde, es geschieht nur nichts. Ich habe mich schon damit abgefunden, daß die Jäger uns nicht gesehen haben; aber der Pilot kennt ihre Schliche — und jetzt sieht man die Erfahrung seiner 120 Feindflüge! Bis jetzt hat er nur geflogen, nur die Maschine gesteuert; aber jetzt, als neben uns eine schmale, lange Wolkenbank auftaucht, um die sich ein Dunstkreis schlingt, hält er scharf Ausschau nach allem, was sich hinter diesen Kulissen verbergen könnte.

Und richtig! An einer dünnen Stelle des Wolkenhandtuchs sehen wir ein paar Tragflächen „blitzeln". Ein Sonnenstrahl läßt die Kokarden aufleuchten. Aha, sie fliegen parallel mit uns und wollen uns am Ende des Wolkenstreifens überraschen. Durchstoßen wollen sie noch nicht; sie wissen offenbar nicht, wie weit wir von der Wolkenbank entfernt sind.

Der Flugzeugführer hat sie zuerst gesehen. „Wir hauen ab!" brüllt er herüber, und schon schießt unser braver Vogel kopfüber nach unten, schräg unter der Wolkenwand durch. Sie müssen uns gesehen haben; plötzlich ruft der Bordfunker: „Sie kommen, sie kommen!" Eins . . . zwei . . . drei . . . vier . . . sieben feindliche Jäger auf einmal gegen einen deutschen Fernaufklärer!

Durchstoßen!

Während schon das MG. im Heckstand rattert, blicke ich gespannt nach vorn. Da ist schon die Grenze, am Horizont taucht das Grenzwäldchen auf. Wir haben noch Höhe genug, der Flugzeugführer könnte ruhig noch etwas drücken, dann wären wir den lästigen Jägern viel schneller aus dem Blickfeld verschwunden. Verdammt, die Kerle schießen wie wild! Warum gehen wir denn nicht tiefer?

Im Heckstand kracht und splittert es; aber unser MG. antwortet, und es antwortet gleichmäßig in fast rhythmischen Feuerstößen. Jetzt weiß ich auch, warum der Pilot nicht noch mehr drückt, warum wir nicht tiefer gehen: Halblinks kurvt ein französischer Zerstörer, er funkt ununterbrochen heraus! Wir erwidern das Feuer kräftig. Hinter uns sieben Morane und vor uns eine Potez! Jetzt hilft nur eins: Durchstoßen!

Mit einer wunderbaren Kaltblütigkeit drückt unser Pilot den Knüppel nach vorn, und pfeilgerade fliegen wir auf die Potez zu, deren Feuer sofort verstummt. Vor Schreck scheint die Besatzung des Zerstörers wie gelähmt, die Maschine weicht nicht einmal aus! Nur wenige Meter über ihr fängt der Pilot unsere Maschine, haarscharf über die Tragflächen der Potez brausen wir hinweg, ein Bravourstück unseres Flugzeugführers!

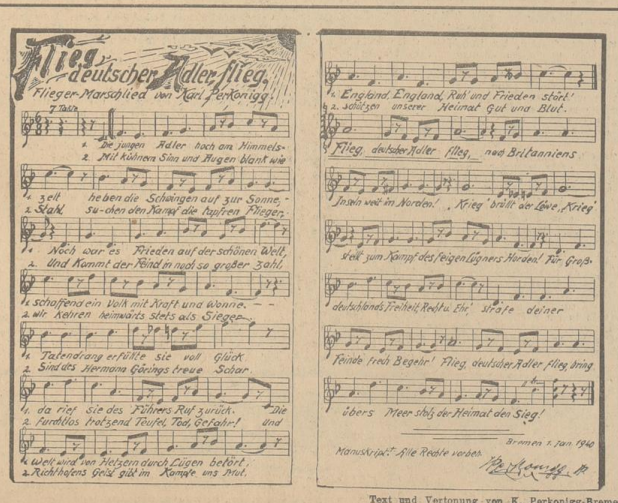
Der Pilot getroffen?

Die Potez hat gewendet. Während wir über den linken Flügel erneut abkippen, schießt der Franzmann schon wieder. Zum zweitenmal splittert es in unserer Maschine, Treffer. Der Pilot zuckt zusammen. Ist er getroffen? Mit einer Hand faßt er über seine Kombination, dann lacht er und faßt wieder mit beiden Händen zum Steuerknüppel, kurbelt hin und her, daß die Maschine sich von einer Seite auf die andere legt.

Leuchtkugeln unter uns! Wir haben die deutschen Linien überflogen; unsere Flak schießt; die Potez verschwindet eiligst. Auch von den sieben Moranen ist nichts mehr zu finden.

Zehn Minuten später stehen wir neben unserer Maschine auf dem Rollfeld. Sie hat allerhand abbekommen; aber es sind nur Schrammen und Kratzer. Zwei Einschüsse hat es über dem Heckstand gegeben. Umringt von den Kameraden des Bodenpersonals begutachten wir die Einschüsse. Da klopft mir einer auf die Schulter. Der Pilot steht da und hat seine beiden Zeigefinger in zwei Löcher seiner Kombination gesteckt: Ein Schuß ist ihm oberhalb der Hüfte durch die dicke Pelzkombination gegangen, hat ihn aber nicht verletzt; unter dem Fallschirmgurt ist er wieder ausgetreten und wird jetzt irgendwo in der Bordwand der Führerkanzel stecken.

Hans Herbert Hirsch



Text und Vertonung von K. Perkonigg-Bremen

Der Kamerad

Wenn einer von uns müde wird,
Der andre für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
Der andre gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt',
Der andre steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
Den Kameraden bei.

Herybert Menzel

Die Firma hat Geburtstag / Heitere Erzählung von Walter Persich

Alljährlich wird der Gründungstag des Kaufmannshauses Neels & Pott mit einer kleinen Festlichkeit begangen.

Sonst mag sich wohl einmal dieser oder jener verspäten. Am Gründungstage kommt auch Herr Neels auf die Minute pünktlich. Er erwidert die Grüße, betritt sein Zimmer, blickt sich mit gutgespielter Ueberraschung um, lächelt und sagt dann jedesmal: „Ach ja, richtig!" Und dann wendet er sich seinen Leuten zu: „Ich danke Ihnen für die der Firma erwiesene Aufmerksamkeit und für die ihr bewiesene Treue. Komme noch darauf zurück." Dann sitzt der Prokurist beim „Alten", und die beiden machen aus, wie groß das Leistungsgeschenk für jeden einzelnen sein soll. Danach geht der Chef zur Börse —. Nachher bringt der Bote einer Konditorei eine Riesenkuchenplatte. Die ganze Familie trinkt gewissermaßen Geburtstagskaffee.

Es muß leider gesagt werden, daß sich bei einer jener Jahresfeiern einige Störungen ergaben — in Gestalt des zweitjüngsten Lehrlings Hein Osdorp. Am Tage vor dem Jahresfest hatte er wieder soviel Böcke mit einmal geschossen, daß es Herrn Neels nicht verborgen bleiben konnte. So bekam er vom Chef einen gehörigen Anschnauzer und mußte nach Geschäftsschluß noch im Kontor bleiben und zwei Stunden opfern, um seine Nachlässigkeit einigermaßen zu beseitigen.

Auch der Hausdiener und Expedient und zwei jüngere Kontoristen blieben, ohne dazu verdonnert zu sein. Sie malten das Jahresschild, brachten die Tannengirlande über der Tür des Privatkontors an und richteten alles ein bißchen hübsch her.

Nächsten Tages verlief zunächst alles programmgemäß. Der Schreibtisch des Herrn Neels war mit Blumen bestellt, die Girlande baumelte. Herr Neels öffnete seines Zimmers Tür und sagte: „Ah — wie nett —." Nun hätte er sagen müssen: „Gerade meine Lieblingsblumen!" Er wandte sich nur stumm um und richtete, in der Tür stehend, das Wort an seine Leute: „Ich danke Ihnen —" weiter kam er nicht.

Risch — rasch! machte es. Die Girlande fiel von der Türfüllung ab und gerade auf Herrn Neels blankgestriegeltes Haar, senkte sich auf seine Schultern und umwallte ihn wie der Siegesschmuck einen Krieger des klassischen Altertums.

Alles war starr. Einige Kontoristen befreiten den Chef aus dem Tannenkranz. Fräulein Schlüter kam mit der Kleiderbürste. Neels selbst lachte: „Also eine neue Form der Ueberraschung", sagte er mit scheinbar bester Laune. „Bin nur neugierig, wer sich diese reizenden Scherze ausgedacht hat."

„Ich!" krähte es vom letzten Pult her triumphierend, denn Osdorp glaubte an die Echtheit des Lobes, das doch nur von Herrn Neels gutgemeint ausgesprochen wurde, um die Situation einigermaßen zu retten. Dabei schwenkte der Lehrling zum Beweise eine Rolle Zwirn, und nun sahen alle den von ihm zu der Türe führenden Faden, durch den er den Tannenschmuck zum Abstürzen gebracht hatte.

Auf einen Wink hin folgte der Prokurist dem Chef ins Privatkontor.

„Fristlos entlassen —" schlug der in Diensten der Firma ergraute Angestellte vor. Nun erst bemerkte er, daß sämtlichen Blumen auf dem Schreibtisch die Köpfe mit der Büroschere abgeschnitten waren. „Hat der Bengel das auch noch angestellt?" fragte er entsetzt.

Neels nickte.

„Ich vermute, regen Sie sich nicht auf, das ist so eine kleine Dummejungenrache. Deshalb wirft man einen Halbwüchsigen nicht gleich aus der Lehre. Er wird von mir bei der Verteilung der Jubiläumsgeschenke nicht berücksichtigt und auch in meiner kleinen Ansprache, in der ich ja immer über jeden Angestellten etwas Nettes sage, überhaupt nicht erwähnt."

Indessen wurde Osdorp vom Expedienten zur Post geschickt. Bald danach ging auch Herr Neels zur Börse.

„Auch die Blumen hat er abgerissen!" teilt der Prokurist dem aufgebrachten Büro mit. „Was machen wir nur mit dem Jungen?"

„Verrüschen!" sagte der älteste Lehrling.

„Das dürfen wir nicht —"

„Doch! beharrte der erste der Lehrlinge. „Wir, die Lehrlinge, geben ihm einen Denkzettel."

Die Angestellten waren alle zu verärgert, um diesem zweiten Jünglingsstreich Einhalt zu gebieten. Die drei Lehrlinge nahmen die Latten aus den Zugluftrollos der Bürofenster und postierten sich im Zwischengang, der die einzelnen Konträume vom Treppenhaus trennte und ziemlich dunkel war.

Sie warteten noch keine halbe Stunde, als die Tür geöffnet wurde. Der Schatten, der Länge nach Osdorp gehörend, bewegte sich ihnen entgegen — und nun sausten ihm die Latten über Schulter und Rücken, daß es nur so prasselte.

„Verflixt und zugenäht!" fluchte der Verprügelte im Halbdunkel. „Das ist dann doch zuviel —"

Entgeistert ließen die Lehrlinge ihre Prügelstöcke sinken — die Stimme des „Alten"! Herr Neels war zeitiger als üblich zurückgekehrt, indes der Lehrling Osdorp auf seinem Wege zur Post erst eine Schaufensterparade abhielt und so dem ihm zugedachten „Jackvoll" entging!

Herr Neels war arg zugerichtet. Am Halse und an den Händen trug er einige häßliche Hautabschürfungen mit sich umher. Wie begossene Pudel folgten ihm die drei Lehrlinge ins Privatkontor. Dort fand im Beisein des Prokuristen die Vernehmung statt.

Die jungen Burschen sahen verdutzt, daß Neels ihnen die Hand entgegenstreckte.

„Ich danke Ihnen!" sagte er herzlich. „Sie haben zwar den Unrichtigen erwischt, dadurch aber mir nur bewiesen, wie sehr Sie jederzeit bereit sind, für das Handelshaus einzutreten. Diese Gewißheit ist die paar Hiebe wert — nur eines wollen wir uns gegenseitig versprechen: Osdorp wird in das kleine Mißverständnis nicht eingeweiht, und außerdem lassen Sie ihn nur seiner Wege gehen. Es wird sich ganz von selbst zeigen, ob er endgültig ein Taugenichts oder ein anständiger Kerl werden will."

Das Jubiläum erfuhr allem zum Trotz noch eine festliche Steigerung. Am Nachmittag erhielt Herr Neels seine Berufung als zweiter Beisitzer der Handelskammer. Daraufhin verkündete er eine „Amnestie". Sogar Osdorp bekam sein Kuvert mit einem Zwanzigmarkschein und durfte an der Kaffeetafel teilnehmen.

Inzwischen sind einige Jährchen vergangen. Osdorp ist inzwischen zum Leiter der Südostabteilung aufgestiegen, der älteste Lehrling war einige Jahre in Südamerika und ist nun zu Neels & Pott als erster Einkäufer zurückgekehrt. Neels selbst wird langsam vom „jungen Herrn Neels" zum „alten Herrn". Aber bei jeder Wiederkehr des Gründungstages des Handelshauses wird das gemütliche Beisammensein der Angestellten mit dem Chef durch die Erzählung jenes Abenteuers erhöht.

Kamerad Weißkohl

Von Heinz Klockenbusch

Eigentlich hieß er Weißkopf. Seinen Vornamen haben wir erst später erfahren. Er war ein baumlanger Jüngling mit schlaksigen Gliedmaßen. Das Wesentliche an ihm aber, so glaubten wir damals, war sein unglaublich guter Appetit, über den in unserm Frontabschnitt bald die ungeheuerlichsten Gerüchte im Umlauf waren.

Er kam zu uns in die Gruppe, und wir nannten ihn „Kamerad Weißkohl". Teils wegen seiner ausgesprochenen Vorliebe für dieses in der Schützengrabensprache als „Fußlappen" bezeichnete Gemüse, teils wegen der sagenhaften Mengen, die er davon zu vertilgen vermochte. Wir waren ja allerlei gewöhnt, aber was unser neuer Gruppenkamerad im Futtern leistete, stellte alles in den Schatten. Es war ein Naturschauspiel, Kamerad Weißkohl beim Essen zuzusehen und die Gemütsruhe zu bewundern, mit der er ungeheure Mengen in seinem dürren Leibe verschwinden ließ, um dann, wenn sich nichts, aber auch gar nichts Eßbares mehr vorfand, seufzend den Löffel beiseitezulegen.

Nicht lange, da wurde er seines gesegneten Appetites wegen von allen gern gehänselt. Kamerad Weißkohl lächelte gutmütig zu unseren bisweilen derben Scherzen. Höchstens, daß er sich zu der Bemerkung hinreißen ließ: „Nur kein Neid. Wer hat, der hat . . .!" In schweren Fällen aber pflegte er zu sagen: „Da solltet ihr euch mal den Kruppa von der Vierten ansehen! Mit dem kann ich bestimmt nicht antreten . . .!"

Es ist nie ergründet worden, ob diese Behauptung den Tatsachen entsprach. Wohl aber geschah eines Tages vor Arras etwas, das alle blöden Witze mit einem Schlage verstummen ließ und zur Folge hatte, daß wir Kamerad Weißkohl nur noch wie jeden anderen mit dem Vornamen riefen.

Es war ein regnerischer Herbstabend, als Kamerad Weißkohl an der Reihe war, sich dem Trägertrupp anzuschließen und für unsere Gruppe das Essen zu holen. Diese Gänge durch das zertrommelte, unwegsame Gelände, auf dem in diesen Stunden immer schweres Störungsfeuer lag, waren nicht nur mühsam und beschwerlich, sondern auch gefährlich. Manchen Essenholer vom Trägerzug haben wir im Morgengrauen kalt und stumm neben seiner Traglast gefunden.

Richtig setzte denn auch zur gewohnten Stunde heftiges Feuer an die Anmarschwege ein. Aber unsere Sorge erwies sich als unbegründet. Nach drei Stunden war Kamerad Weißkohl zurück und stellte den Kessel auf den Tisch. Im Unterstand duftete es einladend nach „Fußlappen". Aber das Unerhörte geschah: Kamerad Weißkopf griff nicht zum Löffel, sondern verschwand wieder im Graben. Er ließ sein Leibgericht im Stich. Da mußte etwas geschehen sein . . .!

„Sicher hat der mitleidige Küchenbulle dem Ewig-Hungrigen was Besonderes zugesteckt, und das verspeist er nun irgendwo, um nicht mit uns teilen zu müssen!" sagte jemand von uns.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da stapfte Weißkohl schwer in den Unterstand und begann zu essen. Aber er legte den Löffel bald wieder beiseite und sah schweigend in das Kerzenlicht. Auf unsere Frage, ob er keine Angst gehabt habe, wir würden ihm nichts übriglassen, lächelte er still und sonderbar.

„Diekmann von der vierten Gruppe ist beim Essenholen schwer verwundet worden," sagte er. „Da bin ich noch einmal losgegangen und habe beim Essenkessel der Vierten angefaßt. Denkt doch mal, wenn Kruppa heute abend nichts zu essen gekriegt hätte . . .!"

Das sagte er mit seinem stillen, guten Lächeln und einem unendlich traurigen Gesicht, und es war eine Weile sehr still in unserem Unterstand. Dann begriffen wir. Und seitdem nannten wir ihn, der seine kameradschaftliche Tat hinter diesem Scherz verbarg, nicht mehr „Kamerad Weißkohl".

Der lange Johann / Von Wolfgang Schwerbrock

Wenn morgens in aller Frühe die Sirene in der Dampfziegelei ihr eintöniges, schrilles Lied singt und die Ziegler, die unterwegs sind, zur Eile mahnt, zieht der lange Johann die niedrige Tür seines Wohnhauses auf dem Feld hinter sich zu und geht zur Arbeit. Seit Jahr und Tag bedient er den Bagger der Ziegelei, der unterhalb der Lehmgruben aus einem Teich Kies und Sand fördert.

Es ist ein alter, baufälliger Bagger, und die Leute im Dorf sagen, er würde wohl sicher eines Tages mitsamt dem langen Johann absaufen. Ein schmales, federndes Brett führt von den langen steilen Teichufern zu den beiden Pontons, die das lange Transportband, die schwere Eimerkette mit den Winden und das Motorenhäuschen tragen.

Als Johann an diesem Morgen kam, war das schmale Brett ins Wasser gerutscht. „Diese verfluchten Lausbuben," murrte er und angelte mit einer langen Eisenstange das Brett aus dem Wasser, wobei er umständlich seine Pfeife aus dem Mund nahm und sie ausklopfen mußte, das ärgerte ihn.

Allabendlich nach Feierabend, wenn die Ziegler nach Hause gehen und die Brenner sich in ihr Wohnhaus zurückziehen, sitzt Matthias mit seinem Freund Peter an der anderen Teichseite und späht zum Bagger hinüber. Hat auch der lange Johann Feierabend gemacht, gehen beide schnurstracks auf den Bagger los, tanzen über das schmale Brett und springen mit kühnem Schwung auf das Baggerfloß, daß es im Wasser schwappt und stechen in See. Zuweilen ziehen sie Schuhe und Strümpfe aus und rudern mit den nackten Beinen das Floß voran. Sie sitzen dabei auf dem Floßrand, über den das Wasser leckt, so daß sie manchmal mit klatschnassen Hosenböden nach Hause kommen. Oft schimpfen die Mütter, das Wasser wäre kalt und beißend und die Jungen könnten sich leicht einen Schnupfen holen.

Ein paarmal hatte der lange Johann die Piraten bei ihren kühnen Fahrten ertappt, und einmal war es nicht ohne Prügel und Ohrfeigen abgegangen. Seit dieser Zeit hassen die Jungen den langen Johann

Als an diesem Tag der Abend hereinbrach, ging der lange Johann nicht nach Hause. Er versteckte sich im Trockenschuppen zwischen den rohen Ziegeln, qualmt aus seiner Pfeife und wartet auf die Jungen.

Sie krochen bald durch den Drahtzaun, der das Ziegeleigelände umgibt, liefen auf den Bagger und zogen das schmale Brett etwas zurück, so daß der Nächste, der nun den Bagger betreten wollte, gleich ins Wasser purzelte.

Die beiden sprangen auf das Floß. Als sie abstoßen wollten, merkten sie, daß es mit einem Kettenschloß festgemacht war. Sie witterten Gefahr und blickten umher; da trat Johann aus seinem Versteck hervor, in der Hand einen ordentlichen Knüppel. Matthias und Peter hatten nichts Eiligeres zu tun, als von dem Floß herunterzuspringen. Wenn sie es geschickt anstellten, konnten sie noch fliehen, ehe Johann den Bagger erreichte.

Matthias sprang zuerst auf das schmale Brett. Peter gleich hinterher. Als er aber sah, wie sein Freund plötzlich mit dem Brett ins Wasser sauste, machte er schnell einen Luftsprung nach rückwärts und gelangte so noch auf den Bagger. Das Wasser zwischen Bagger und Ufer ist tief. Matthias ging gleich wie ein Mehlsack unter, weil er nicht schwimmen konnte. Auch Peter ist ein schlechter Schwimmer und getraute sich deshalb nicht, seinem Freund nachzuspringen, sondern blieb fassungslos auf dem Bagger stehen und schaute auf die Wasserfläche. In Gedanken sah er schon, wie der lange Johann wütend herübersprang, ihn packte und verprügelte. Johann warf indessen den Knüppel weg und sprang mit voller Kleidung ins Wasser. Dabei verlor er seine Pfeife. Sicherlich hatte er sogleich die Gefahr erkannt, wenn Matthias unter die Pontons geriet, war er verloren.

Johann tauchte gleich unter und fischte mit den Händen nach Matthias. Immer näher kam er dabei an den Bagger. Den Jungen fand er nicht. Dicht an der Stelle, wo die Eimerkette ins Wasser ging, stiegen ein paar Luftbläschen auf. Johann versuchte es dort und packte Matthias am Rockkragen. Er zog ihn mit seinen kräftigen Armen aus dem Wasser und setzte ihn auf den Bagger.

Prügel hat er den Jungen nicht gegeben. Glaubt aber nicht, er hätte es vergessen. Er dachte, der Schreck wird den beiden gewiß noch lange in den Gliedern stecken und das genügte ihm.

Was ich noch sagen wollte: Als Kirmes im Dorf war, kauften Peter und Matthias von ihren Ersparnissen eine neue schöne Meerschaumpfeife. Die schenkten sie dem langen Johann.

Ein Krönungstaler / Von Günther Kaßner

In vielen deutschen Haushaltungen führen Erinnerungsmünzen aus alter und neuer Zeit sowie für den einzelnen Volksgenossen wertlose Pfennigbeträge in Devisen ein verstecktes Dasein. Die Sammelbüchsen des Kriegs-WHW. nehmen auch diese Erinnerungsstücke, die heute der Volksgemeinschaft wertvolle Dienste leisten können, gern entgegen.

Luise Ferdinande Eleonore Münze war nun schon Urgroßmutter und damit bereits in ein Alter gekommen, in dem sie an Eigenarten immer reicher und von ihrer Umwelt immer weniger verstanden wurde. Gleich ihren Altersgenossen hängte sie ihr ganzes inneres Leben und Erleben an alte Erinnerungsstücke, mit denen ihr kleines Heim übersät war. Oft kramte sie selbstvergessen darin herum und war unangenehm berührt, wenn man sie darin störte oder ihr sogar dieses oder jenes Stück abverlangte. Dann, ja — dann konnte sie bisweilen auch in Zorn geraten. Gern dagegen sah sie ihre Schätze um einen bereichert und wenn es auch nur, wie neulich, eine wertlose kleine polnische Münze war, die ihr Jüngster aus dem Polenfeldzug mitgebracht und ihr zum Geburtstag übersandt hatte. Gerade wollte sie dieses Geldstück verwahren, als ein anderes auf den Boden fiel. Der Klang ließ sie sinnend verweilen.

Sie war damals fünf Jahre alt, als sie den Krönungstaler erhalten hatte, das letzte Geschenk ihres Vaters, der seine glühende Vaterlandsliebe darin tausendfach belohnt sah, daß er die Gründung des Zweiten Reiches miterleben durfte. Vielleicht war ihr gerade darum der Taler zu einem Lieblingsstück geworden. Doch heute löste sein Klang ein unbekanntes Angstgefühl in ihr aus. Wie von unsichtbaren Mächten gelenkt, war er zur Tür gerollt und . . .

. . . begann eine wilde Jagd. Immer schneller drehte er sich, immer hastender wurden seine Sprünge. Es war wie ein Sturmlauf durch Zimmer, Diele und Gänge. Stärker wurde sein Klingen, lauter sein Klirren, und als ob sie seinem Befehle folgten, sprang ein Geldstück nach dem andern, eine Erinnerung nach der anderen aus dem Versteck hervor. Vorweg raste der Krönungstaler und die ganze Sammlung, der ganze Inhalt des Sammelkästchens hinterher. Durch das Treppenhaus ging die tolle Jagd. Aus allen Wohnungstüren stürzten neue Geldstücke heraus, alte längst entwertete Markstücke, Silbergroschen, Taler, Denkmünzen, Lire, Oere, Zloty, Dollar, Peso, Münzen aller Herren Länder. Mit Gepolter gings auf die Straße. Signale ertönten. Aus allen Häusern stürmten neue Scharen heraus, formten sich zum Zuge und klirrten die Straße entlang. Ihr Klirren und Klingen wurde zur Musik, die die Menschen an die Fenster und Türen rief, wurde zum Marschtritt, der bis ins entlegenste Kämmerchen dröhnte. Die Menschen konnten das sonderbare Gebaren der alten Geldstücke nicht begreifen, sahen in ihren Verstecken nach, ob sie die ihren noch hätten und erschraken vielleicht, als sie ihnen aus den Kästen und Kasten, den Beuteln und Säckchen, den Strümpfen und Betten sprangen und sich dem Zuge der Straße zugesellten. Immer befehlender wurde der Marschtritt, immer begeisternder und zwingender der Klang der Musik, immer mächtiger wurde der Zug. Da marschierten neben den Gesunden Kranke, Verwundete, Geschlagene, Beschädigte, Durchlöcherte, Beschmutzte, Abgenutzte, Zerbrochene. Durch alle Straßen ging der wunderliche Zug, über alle Plätze, hinaus durch alle Dörfer und alle Städte, immer der Sonne nach. Die Männer, die diesen wunderlichen Zug sahen, erbebten innerlich und senkten für kurze Zeit die Köpfe, wurden dann aber von einem heiligen Gefühl ergriffen, faßten Tritt und reihten sich ein, denn es waren Deutsche. Die Frauen öffneten Truhen und Kästchen, Schränke und Kammern und beschenkten und verpflegten die Marschierenden und sangen mit ihnen die herrlichen Lieder vom Kampf für das Vaterland, denn es waren Deutsche. Auf allen Gesichtern aber stand der Glaube an den Sieg.

Luise Ferdinande Eleonore Münze strich sich über die Augen. Was wollte das Bild? Sollte sie auch ihre letzten Erinnerungsstücke opfern? Hatte sie nicht genug geopfert? War ihr Vater nicht an seiner Verwundung in dem Kriege 1870/71 vorzeitig gestorben? War nicht ihr Mann einer der ältesten Kriegsfreiwilligen des Großen Krieges? Hatte sie nicht vier Jungen und drei Mädel ihrem Volke geboren? Hatten nicht drei Jungen von den Schlachtfeldern des Großen Krieges das Heimkehren verlernt? Standen nicht jetzt zehn ihrer Enkel im Kampf um Deutschlands Freiheit? Hatte sie nicht immer geholfen, gespendet, gesammelt? Mußte es denn sein, daß sie sich noch von dem Letzten, das sie hatte, ihren Erinnerungen, trennte?

Leichter und leichter wurde der Krönungstaler in der Hand. Es war, als ob ihn der Vater ihr wieder aus der Hand nahm. Es war, als ob er sie fragte: „Warum habe ich dir die Namen Luise Ferdinande Eleonore gegeben? — Du sollst glauben an Deutschland! Du sollst opfern für Deutschland! Du sollst sterben für Deutschland!

Still nahm Luise Ferdinande Eleonore Münze alle ihre alten Erinnerungsmünzen, fuhr noch einmal mit der Hand über jede, legte den Krönungstaler obenauf und sagte zu ihm: „Zur Erinnerung an die Neuwerdung Deutschlands warst du geboren, stirb für sein ewiges Fortbestehen! Führe alle deine Kameraden dorthin, wo jetzt alles Deutsche steht."

Wieder einmal schüttelte die Umwelt über die Alte den Kopf: „Siebzig Jahre hatte sie den Krönungstaler ängstlich gehütet, verwahrt und von ihm erzählt. Er hatte wie alle anderen Münzen, reiche Zeiten und Notzeiten, ja sogar den Weltkrieg, bei ihr überdauert. Jetzt gab sie ihn weg: für das Kriegs-WHW.!" Wer konnte das nun wieder begreifen?

Ganz heimlich leuchteten da aber die Augen der Urahne: Für sein Vaterland muß man auch sein Letztes opfern! Wenn du den Ruf hörst, wirst du es auch tun — oder bist du kein Deutscher?

Die Antwort / Eine Anekdotenreihe

Als Deutschland von Napoleon in Trümmer geschlagen worden war und Preußen in der Schlacht bei Jena und Auerstädt 1806 besiegt, gab es dennoch genug Deutsche, die ihre mannhafte Art bewahrten.

In diesen schweren Tagen, als ringsum Festung um Festung die Tore öffnete, antwortete der dreiundsiebzigjährige General Courbière, der Kommandant von Graudenz, dem französischen Unterhändler Savary auf dessen erlogene Nachricht, der preußische König sei tot, darum solle der General die Festung übergeben, mit dem berühmten Wort:

„Nun, wenn es keinen König von Preußen mehr gibt, bin ich an seiner Stelle der König von Graudenz."

*

Napoleon war mit seiner Armee überraschend schnell über die Grenze gedrungen. Die russischen Offiziere, die im Schloß Zacreit, wo der Zar eine Gesellschaft gab, mit den Damen von Wilna getanzt hatten, unterbrachen den Tanz und sprangen auf die Pferde. Die Damen von Wilna aber, die ihnen verdutzt nachschauten, wurden plötzlich von französischen Offizieren umschwärmt und tanzten ihren Tanz, wie es heißt, mit den Feinden zu Ende, ohne die Glacéhandschuhe zu wechseln.

Es ist kein Wunder, daß Napoleon daher den russischen Friedensunterhändler General Balascheff hochmütig empfing. Höhnisch warf er ihm die Frage hin:

„Welcher Weg führt nach Moskau?"

Balascheff, der wußte, in welchem wahren Zustand sich die nach außen glänzende große Armee befand, und ahnte, wie ihr die russische Kälte schaden würde, gab schnell gefaßt die Antwort:

„Ebenso viele wie nach Rom. Auch Karl XII. wollte dahin — über Pultawa."

Bei Pultawa besiegte Peter der Große den schwedischen Eindringling.

*

Gneisenau hatte König Friedrich Wilhelm III. seinen Verteidigungsplan vorgelegt, wonach der Krieg gegen Napoleon auf einem allgemeinen Volksaufstand begründet sein sollte.

Der König äußerte seine Zweifel. Das alles sei ganz schön und gut, meinte er in seiner bedächtigen Weise, aber es wären Worte, sei undurchführbar, sei Poesie.

Da gab ihm Gneisenau die berühmte Antwort:

„Religion, Gebet, Liebe und Regenten, zum Vaterland, sind nichts anderes als Poesie; keine Herzenserhebung ohne poetische Stimmung. Wer nach kalter Berechnung handelt, wird ein starrer Egoist. Auf Poesie ist die Sicherheit der Throne gegründet."

*

Graf St. Marsan, der französische Gesandte in Berlin, fragte den preußischen Staatskanzler Hardenberg bestürzt, ob Preußen rüste.

„Allerdings," erwiderte Hardenberg, „und warum nicht, wenn ringsum alle es tun?"

Aber was wolle, da Napoleon ja das Land besetzt hielte, Preußen mit seinen Truppen machen?"

„Mit dem Degen in der Hand sterben," antwortete Hardenberg, „und niemals mit Schande untergehen!"

*

Yorck hatte die linke Flanke der Franzosen zu decken, als aber die große Armee vernichtet war, drängten ihn die Russen, er solle mit ihnen ein Bündnis schließen. Wie es seine Pflicht befahl, ließ Yorck bei seinem König anfragen, wie er sich verhalten solle. Da gab Friedrich Wilhelm III. die dunkle Antwort: „Nach den Umständen."

Da schloß Yorck nach schweren inneren Kämpfen entgegen seinem Befehl, doch für das Vaterland, die Konvention zu Tauroggen. Dem König aber schrieb er:

„Eurer Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefehlt haben sollte; ich würde mit der freudigen Beruhigung sterben, wenigstens nicht als treuer Untertan und wahrer Preuße gefehlt zu haben. Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt, wo Eure Majestät sich von den übermütigen Forderungen eines Alliierten losreißen können, dessen Pläne mit Preußen in ein mit Recht Besorgnis erregendes Dunkel gehüllt waren, wenn das Glück ihm treu geblieben wäre. Diese Ansicht hat mich geleitet. Gebe Gott, daß sie zum Heil des Vaterlandes führt."

Bernhard Faust

Der Eichendorff

Von Erich Grisar

Inge blickte sich um. Ja, da war die Bank. Eine andere konnte nicht gemeint sein. Sie dachte noch einmal daran, wie gleichgültig Willy getan hatte, als er ihr heute morgen das Buch gegeben: „Sie sind doch für Bücher", hatte er zu ihr gesagt", „da haben Sie eins. Bei uns liegt es doch bloß herum. Es hat meiner Schwester gehört, aber die hat nie reingekuckt". Natürlich hatte er das alles nur gesagt, weil er nicht zugeben wollte, daß er das Buch für sie gekauft hatte. Dabei hatte er noch einen Zettel in das Buch gelegt und sie hierher bestellt.

Die Bank schien besetzt zu sein, was an diesem schönen Tage nicht wundernahm. Ein Herr saß da. Sie verneigte sich kurz und nahm neben ihm Platz. Eine Weile saßen die beiden schweigend da. Irgendwo schlug eine Uhr. Eigentlich hätte er jetzt da sein müssen, dachte sie. Aber vielleicht hatte er sich verspätet. Sie öffnete ihre Handtasche und nahm das Buch heraus, um darin zu lesen.

Der Fremde neben ihr rückte näher. Warf einen Blick über ihre Schulter. „Ach, Eichendorff", sagte er dann. „Lesen Sie gerne Eichendorff?"

Eigentlich eine Frechheit, mich einfach anzusprechen, dachte Inge, aber sie antwortete doch: „Ja, Eichendorff ist mein Lieblingsautor."

„Wie der meine," sagte er. „Diese Unbekümmertheit, dieses Fernsein aller Hast und in seinen Gedichten diese Melodien! Ja, es war eine glückliche Zeit, in der der Dichter lebte. Sie kommt nicht mehr zurück. Die jungen Menschen heute . . ."

Da war es ihr, als ob sie widersprechen müsse. Hatte sie nicht gerade dieses Buch von einem Menschen bekommen, der sonst ganz wie ein anderer Zeitgenosse sich benahm? Der jeden freien Augenblick seinem Motorrad widmete, und nur von Zündkerzen und Vergasern sprach? Und dennoch hatte er Zeit gehabt herauszubekommen, daß sie Eichendorff liebte. Eichendorff! Der deutsche Wald, Heimlichkeit ländlicher Gemeinschaft lebte in diesem Namen. Die Welt des Märchens und der stillen Zufriedenheit.

Sie seufzte.

„Ach ja", sagte er. „Ich habe auch einmal ein Buch verschenkt wie dieses. Einem Mädchen, wenn ich es schon sagen soll. Ich glaubte, sie verstehe mich. Es war die Ausgabe in Saffian." Inge hielt das Buch empor. „Ja, genau diese Ausgabe. Ich hoffte, sie würde sich darüber freuen und hatte ein Briefchen für sie hineingelegt. Das sollte sie beim Lesen finden. Aber sie hat das Buch wohl niemals aufgemacht. Jedenfalls ist sie nicht gekommen, als ich sie erwartete. Ja, es ist schwer, einen Menschen zu finden, der glücklich ist, wenn er über ein Buch gerät. Der es aufnimmt wie eine große Gnade, wenn er in den Gedanken eines Dichters denken darf."

Er schwieg. Eine Weile sann sie seinen Worten nach, als hätte sie nicht gleich verstanden, was er sagte. Dann jedoch war es ihr, als ob sie plötzlich erwache. Wie hatte Willy zu ihr gesagt? Das Buch liegt bei meiner Schwester doch bloß herum.

„Wie hieß denn das Mädchen", fragte sie und war selbst überrascht, als sie sich sprechen hörte.

Der Mann neben ihr schwieg. „Wenn ich es sagen muß", antwortete er dann. „Sie werden sie ja doch nicht kennen und es ist ja auch schon eine Weile her. Aber jeden Abend bin ich seither in diesen Park gekommen. Immer wieder habe ich gehofft, sie würde doch noch kommen. Jetzt kommt sie nicht mehr. Vorige Woche hat sie geheiratet. Elisabeth hieß sie."

„Elisabeth Frommholtz?" entfuhr es Inge.

„Ja, woher wissen Sie denn", fragte er erstaunt. Doch Inge schluchzte nur. „Es ist ja von ihr, dieses Buch. Ihr Bruder gab es mir und ich glaubte . . ."

„Nun, was glaubten Sie?"

„Nichts, nichts," schluchzte sie nur und fühlte, daß es ein Traum war, der sie genarrt.

„Aber beruhigen Sie sich doch," tröstete er sie. „Ich verstehe Sie ja so gut. Vielleicht war es ein Wink des Schicksals, der Sie hierhergeführt . . ."

Wir wollen die Geschichte nicht weiter erzählen. Die beiden gingen zusammen fort und trafen sich noch oft auf dieser Bank. Aber was man von ihrer Liebe zu den Romantikern halten soll, ist schwer zu sagen; denn weder er noch sie trug den Eichendorff mit sich, wenn sie in den kommenden Wochen zusammen ins Kino gingen oder einen Ausflug machten.

Habermann hat recht

Habermann hatte einen gesunden Schlaf, daran war nichts zu rütteln. Und wenn er so richtig ins Schnarchen kam, dann hörte man es sogar noch im ersten Stock.

Gestern nacht aber wachte er plötzlich auf. Wachte er von einem merkwürdig schlurfenden Geräusch auf. Richtete sich im Bett empor. Lauschte.

„Du", sagte er dann und stieß seine bessere Ehehälfte an, „du, hörst du nichts?"

Frau Habermann erschrak, dachte an Fliegeralarm und was weiß ich, aber dann lauschte sie ebenfalls.

„Merkwürdig", sagte sie, „das ist ein Wasserrohrbruch."

„Ausgeschlossen", flüsterte Habermann und streckte vorsichtig die linke Wade aus dem Bett, „das muß etwas ganz anderes sein". Zog sich die Hose an und die Jacke, nahm die Laterne, einen gehörigen Knüppel und stieg die halbe Treppe nach unten.

Platsch, machte es, fast so, als ob jemand im Wasser umherstiefelte.

Da war doch ein Lichtschein im Keller? Habermann sah es ganz deutlich, packte seinen Knotenstock heftiger und grollte: „He, wer da?"

Das Platschen hörte sekundenlang auf. „Ja", sagte der Hausmeister „ich bins!"

„Sie", erwiderte Habermann und ließ vor Staunen den Mund offenstehen, „was machen Sie denn hier mitten in der Nacht?"

„Sehen Sie doch selbst", meinte der andere, „der Schnee ist im Schmelzen und läuft in Strömen in den Keller. Ich schöpfe das Wasser aus, damit der Luftschutzkeller auf alle Fälle benutzt werden kann."

„Der Luftschutzkeller", entgegnete Habermann hastig, „aber Mensch, der geht uns doch alle an!"

Sprachs und stieg die Treppen wieder empor. Klingelte bei Grützberg und bei Klarentin, bei Faßmitan und bei Nichtimstich.

Zu sieben stiegen sie dann mit Kellen und Wannen die Treppe hinab. Zu sieben begannen sie mitten in der Nacht das Werk.

„Ist anständig von euch", grinste der Hausmeister und wischte sich aufatmend den Schweiß ab, „ist wirklich anständig, mir zu helfen."

„Ihnen", grunzte der Habermann und goß das Wasser in breitem Strahl nach draußen, „Ihnen helfen wir ja gar nicht, mein Lieber, wir helfen doch uns!"

E. C. C.

Aus demselben Grunde

Dem jungen, angehenden Politiker Otto von Bismarck gegenüber betonte ein Altersgenosse in dreister Ueberheblichkeit: „Sie sprachen eben von Gott! Was verstehen Sie darunter? Ich glaube nicht an sein Dasein!"

Bismarck ärgerlich: „Was ich unter Gott verstehe? Nun, da sagen Sie mir erst einmal, warum Sie sein Dasein leugnen!"

Der andere höhnisch: „Ganz einfach darum, weil ihn bisher noch niemand gesehen hat!"

Bismarck, jetzt grob ihn anbrüllend: „Also, weil Gott noch niemand gesehen haben soll, bestreiten Sie töricht sein Vorhandensein! Aus genau demselben Grund muß ich das Vorhandensein Ihres Verstandes bestreiten!"

Mü.-Rü.



Vom Abendland zum Morgenland

Durch Thrazien, die Heimat des Kriegsgottes

„Vom Abendland zum Morgenland". — ganz so romantisch wie dieser Titel klingt, ist heutzutage eine solche Reise nicht die uns von Belgrad über Sofia und Istanbul nach Ankara führt. Der blaue Orientexpreß mit seinen durchgehenden Schlafwagen von Berlin nach Istanbul bietet die gleichen Bequemlichkeiten, wie man sie in Friedenszeiten etwa auf einer Reise zwischen Berlin und Paris findet. Es ist der neutrale Donau- und Balkanraum, den dieser Zug täglich durcheilt. Es wirkt fast anachronistisch, wenn man schon in Belgrad friedlich nebeneinander jene Wagen sieht, die die Aufschrift tragen: „Berlin—Istanbul" und „Paris—Istanbul". Sie kommen aus den feindlichen Lagern Europas, und sie sind ein Symbol dafür, daß der Südosten wirklich neutral ist.

Dieser Landweg von Wien nach Istanbul ist die jahrhundertoder jahrtausendalte Heerstraße zwischen dem Abendland und dem Morgenland. Sie sah römische Legionen, deren Spuren man bei Wien ebenso findet wie bei Belgrad oder bei Sofia und Adrianopel (türkisch: Edirne). Sie sah die Heerzüge der Kreuzfahrer, die dem Heiligen Lande zustrebten, sie sah die Heerscharen der Türken, die bis vor die Mauern von Wien kamen, und sie war im Weltkriege die Verbindung nach dem Nahen Osten, nach Damaskus und Suez . . . Zwischen Wien und Belgrad lag jahrhundertelang die alte Militärgrenze, die die Donaumonarchie gegen Osten sicherte und den Ländern bis heute ihren Stempel aufgeprägt hat. Die jungen Nationalstaaten des Südostens haben eines gemeinsam: Sie alle sind erst vor weniger als einem Jahrhundert frei geworden, sie alle sind Nachfolgestaaten des alten osmanischen Reiches. Doch wo beginnt heute das Morgenland? Es ist schwer zu sagen. Die erste Moschee sieht man in Belgrad, und die zweite, größere in Sofia. Sie dienen noch dem Kulte Allahs und sind doch Denkmäler der Vergangenheit. Ist zwischen Zaribrod und Dragoman vielleicht die Grenze zwischen West und Ost, da man hier die Uhr um eine Stunde voranstellen muß? Doch Bulgarien ist in vielem „westlicher" als Jugoslawien mit seinen albtürkischen Inseln, die viel „orientalischer" sind als die heutige Türkei.

Von Sofia nach Istanbul sind es 654 Kilometer. Man fährt einen Tag und eine Nacht. Zur Linken das Balkan-, zur Rechten das Rhodope-Gebirge. Hier ist die große Wasserscheide zwischen Donau und Ägäischem Meer, also dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer. Hier spürt man bereits, daß man im Süden ist und im Osten zugleich. Plowdiw, das alte Philippopel, ist sozusagen die letzte europäische Stadt. Schon von weitem sieht man wie eine Insel aus dem Dunst der Mariza-Ebene drei steile Felskuppen auftragen: an diesen Klippen baute einst Philipp von Mazedonien, der Vater Alexanders des Großen, die Stadt. Hier begannen jene Kriegszüge, die bis nach Indien führten. Hier beginnt die große thrazische Ebene, die sich bis nach Istanbul hinzieht. Zwischen Plowdiw und Adrianopel ist wohl heute die Grenze zwischen Abendland und Morgenland zu suchen. Die Landschaft beginnt öde und menschenleer zu werden. In diesem Raume sind viele Kriege geführt worden, zuletzt die Balkankriege und die Kämpfe des Weltkrieges. Man spürt dies an den Grenzen: um von Plowdiw nach Istanbul zu gelangen, muß man viermal die Grenzen überschreiten, denn zwischen die Türkei und Bulgarien schiebt sich zweimal ein Stück Griechenland. Die Türken haben Adrianopel gehalten, und es ist heute noch Festung, um die herum die sogenannte „Kemal-Linie" von der Ägäis zum Schwarzen Meere ausgebaut wird. Adrianopel wurde türkische Hauptstadt, als im 15. Jahrhundert die Türken nach Europa kamen, und blieb es bis zur Eroberung von Byzanz. Die Bulgaren haben oftmals die Stadt besessen, aber sie machen heute keinerlei Ansprüche darauf.

In der Bahn sieht man nur Offiziere und Soldaten: erst Bulgaren, dann Griechen, dann Türken, sodann nochmals Griechen und dann wieder Türken. Es sind Grenzziehungen, wie sie nach 1918 Mode geworden waren. Aber es ist alles ganz friedlich. Bei Bulgaren und Türken spürt man die Entspannung, die nach den Zwischenfällen des vergangenen Jahres endlich erreicht werden konnte, und bei Türken und Griechen spürt man die heutige Verbundenheit beider Länder. die nach jahrhundertalter Erbfeindschaft und nach dem letzten Kriege von 1921/22 heute erzielt wurde. In diesen Ebenen Thraziens sieht man keinen Acker und keine Felder, nur etwas Weideland. Hier sind Soldaten zu Hause und keine Bauern. Der Sage nach soll der Kriegsgott Mars hier in Thrazien geboren sein. Dieses Thrazien ist das große „Niemandsland" zwischen Abendland und Morgenland. Doch der Kriegsgott Mars ist hier heute nicht mehr zu sehen, — er hat in anderen Teilen Europas Arbeit genug.

Stellenangebote



Wir suchen
zum Eintritt sofort bzw. nach Uebereinkunft tüchtige, branchekundige
Verkaufskräfte

1. Verkäuferinnen und Verkäufer

für **Damen- und Kinderkleidung, Kurz- und Modewaren, Damenwäsche — Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe, Kleider- und Seidenstoffe, Baumwollwaren, Bett- und Tischwäsche.**

Ferner

Klein- und Großstückschneider

sowie

Schneiderinnen

für unser Aenderungsatelier.

Nur wirklich befähigte Fachkräfte, die die Branche vollständig beherrschen und Wert auf Dauerstellung legen, werden gebeten, Bewerbung mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin einzureichen.

Bartsch Brelie
Wilhelmshaven
Ecke Hindenburg-Viktoriastraße 15—17

LORENZ

Wir suchen

Prüffeld-Ingenieure und Techniker

möglichst mit abgeschlossener Fachschulbildung und Erfahrungen auf dem Gebiete der Sender- und Empfänger-Prüfung sowie von elektrischen Kleinmaschinen.

Selbständige Konstrukteure und Konstrukteure

für feinmechanische und elektrische Apparate.

Physiko-Chemiker (-in)

mit abgeschlossener Hochschulbildung — Universität oder T. H. — für Entwicklungs-Laboratorium.

Laboratoriums-Assistent (-in)

für physikalisch-chemische Arbeiten.

Bewerber(-innen) mit Kenntnissen auf dem Gebiete der Spektral-Analyse und Photographie werden bevorzugt.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an:

C. Lorenz Aktiengesellschaft
Personalabteilung
Berlin-Tempelhof

Metallwarenfabrik
übernimmt Arbeiten in
Gießen, Drehen, Schleifen usw. in Leicht- und Schwermetall
E. Nerreter, Fedelhören 25
Ruf 28028

Eine Küchenhilfe
für Personalküche zur Unterstützung der Mamsell zu sofort bei Lohn und freier Station.

Zwei Küchenhilfen
für Betrieb Café Atlantic zu sof. bei Lohn u. freier Station. Vorzustellen im Büro Knochenhauerstraße 6—7, 10—12 Uhr, wochentags auch 16—18 Uhr.

Emil-Fritz-Betriebe
ASTORIA - ATLANTIC

Jüngere, tüchtige
Schreibkraft
die mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, zum 1. April gesucht. Angebote mit Unterlagen u. Gehaltsforderung unt. T 8994

Hausangestellte
für ganze Tage gesucht.
Dipl.-Ing. Buck,
Dr.-Wiegand-Straße 8

Zippe, Schluckbeschwerden
Kopfschmerz, Schnupfen u. ähnl. Erkältungsfolgen bessern in ca. 15 Minuten, heilen erstaunlich schnell echte Talpyrintabletten à 1.75. 5 Stck Kurpackg. 4.80, Probe 75 Pfg. in Apoth.,
Lager in Bremen: Sonnen-Apotheke, Sögestraße 18/20

STENOTYPISTIN
(auch Anfängerin)
zur Miterledigung leichter Büroarbeiten
Ferner ein gewandter
VERKÄUFER
(oder Aushilfskräfte)
mit bisheriger Tätigkeit in Herrenbekleid.-Fachgeschäften für sofort ev. zum 1. April

finke
INH. ERICH ZÜHR
HUTFILTERSTRASSE 1-5

Sprechstundenhilfe
für sofort. Verlangt werden Kenntnisse in Schreibmaschine und Kassenabrechnungen.
Dr. E. Papendieck,
Facharzt für Orthopädie
Bremen, Wielandstraße 25, Telefon 41423

Beton-Poliere
Lagerführer-Sanitäter
möglichst mit Führerschein für Baustelle in Groß-Bremen gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe des frühesten Antrittsdatums und der Gehaltsansprüche erbeten an Firma:
Gottlieb Tesch G.m.b.H.
Baustelle Bremen-Farge

Wir suchen zum baldigen Antritt tüchtigen, zuverlässigen
Erstgesellen
für unsere
Frischfleisch-Abteilung
Bewerber müssen auch mit dem Verkauf von Frischfleisch bestens vertraut sein. Bewerbungen erbeten an
Karstadt, Bremen

---

1 Friseurgehilfe
1 Lehrling und
1 Aushilfe
für die Abendstunden.
Emil Scheinert
Friedingerstr. 5

Tüchtigen, soliden
Kraftfahrer
für Kaelble-Zugmaschine gesucht.
Heinr. Reiners
Wiedhofstraße 30

Mehrere
Malergehilfen
auf sofort gesucht.
Andr. Freund,
Hudekriede 37

Tüchtige, ehrliche
Verkäuferin
für Feinkost und Kolonialwaren. zum 1. April 1940 gesucht.
Heinr. Buschmann
Landwehrstr. 87

Tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen 1. 1. April od. früher gesucht.
Frau Lisa Groß,
Mathildenstr. 4

Morgenhilfe
täglich ab 1. 4.
Humboldtstr. 139 I

Bauunternehmung sucht für die Lohnbuchhaltung per sofort oder später
tüchtige Kraft
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R 8988

Wir suchen
perfekte Stenotypistinnen
für ausbaufähige Dauerstellung (möglichst aus der technischen Branche).
Schriftliche Bewerbungen an:
Holmeister, Kom.-Ges., Bremen
Spitzenkiel 14/15

MOST
Wir suchen für unsere Verkaufsstellen junge
Verkäuferinnen oder Verkäufer
im Alter bis zu 25 Jahren, erfahren im Verkauf feinster Qualitätswaren.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
MOST
Kakao- und Schokoladenfabriken
Halle/Saale Gegründet 1859

Solider
Kraftfahrer
gelernter Auto-Schlosser für **Personen-Kraftwagen von Behörde** gesucht. Ang. unt. U 8995

Zur sofortigen Einstellung
1 Baggerführer
und mehrere
Maschinisten
für auswärtige Baustellen gesucht. Eilangebote oder persönliche Vorstellung.
Deutsche Bau-Aktiengesellschaft
Niederlassung Bremen,
Sögestraße 23

Tüchtige Schlosser
und
Hilfsarbeiter
gesucht.
F. Otto, Hemelingen

LEHRLING
für unsere Fach-Drogerie zum 1. 4. 1940 gesucht.
Gebr. Frundt Nachf.,
Osterstraße 5.

Betonbauer-Lehrlinge
sofort gesucht.
Deutsche Bau-Aktiengesellschaft
Bremen, Sögestraße 23

Mehrere Malergehilfen
auf sofort.
Heinr. W. Lankenau,
Richtweg 23.

Lohnbuchhalter
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Bremer
Lagerhaus-Gesellschaft

Malergehilfen
Nau & Climers
Siderstraße 12/16

Reinemachefrau
Küchenfrau
Ein Schneider
Ein Schuster
Flieger-Technische Vorschule Bremen-Hemelingen, Sanderstr.
Ruf: 40798

Malerlehrling
G. Crombach,
Ruf 24826 und 83271.

Tüchtige
Friseusen und Friseure
stellt ein
Orgelmacher, Contrescarpe 82

Ich suche baldmöglichst eine tüchtige, jüngere
Verkäuferin
Besseres Fachgeschäft Vosteimann
Vegesacker Straße 50

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. April tüchtige
Hausgehilfin
Frau M. Bleeker,
Schwachhauser Heerstraße 78 a

Zum 1. 4. zuverlässiges, ehrl.
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Grohn, Nordstraße 171

Wir suchen zum 1. April 1940
männliche und weibliche
LEHRLINGE
für unsere
Ausbildungsgruppen

1 Trikotagen, Wollwaren, Strümpfe, Handschuhe
2 Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Wäschestoffe
3 Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Dekorationen
4 Handarbeiten, Wolle, Kurzwaren
5 Damenwäsche, Bahnwäsche, Schürzen
6 Damenbekleidung, Kinderbekleidung, Pelze
7 Damenschuhe, Herrenschuhe, Kinderschuhe, Hausschuhe
8 Damenputz, Modewaren, Spitzen, Besätze, Kurzwaren
9 Herrenartikel, Herrenwäsche, Herrenhüte u. -Mützen, Schirme, Stöcke
10 Lederwaren, Schreibwaren, Schmuck u. Uhren, Parfümerien
11 Haushaltwaren, Spielwaren, Sportartikel, Luxuswaren
12 Lebensmittel
13 Gebrauchswerber, Schaufenstergestalter, Plakatmaler

In vorstehenden **Spezial-Abteilungen** gründliche fach- und kaufmännische Ausbildung zum
Kaufmanns-Gehilfen des Einzelhandels
Bewerber(innen) mit gut. Schulzeugn. wollen Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugn. schriftl. einreichen an
RUDOLPH KARSTADT
AKTIENGESELLSCHAFT • BREMEN

Photo-Kopiererin
sofort oder später gesucht.
Photo-Brockshus
Sögestraße, Ecke Wall.

Morgenhilfe
gesucht. 2 bis 3mal wöchentlich.
Bürgermeister-Smidt-Straße 24

Saubere zuverl.
Morgenhilfe
gesucht. 2 bis 3mal wöchentlich.
Bürgermeister-Smidt-Straße 24

Saubere
Stundenfrau
Vorz. ab 10 Uhr
Bornstraße 23

Stundenfrau
montags — freitags tägl. 3—4 Stund. zum 15. März od.
Hausgehilfin
mit Kochkenntn. für 3/4 Tag.
Zahnarzt Dr. Kuhn,
Schleifmühle 44

Gesucht ein
jg. Mädchen
in landwirtschaftlichem Haush. auf sof. od. sp. Kann a. Pflichtjahr angerechnet werden.
Lindemann,
Strohe über Twistringen

Auf sofort oder 15. März ein
ordentlich. Mädchen
für 3/4 oder ganzen Tag ges.
Frau Gustav Schaffstirt,
Schlachterei, Buntentorsh'weg 80

Mädchen
für vormittags.
Gieschen,
Travemünderstr. 7

Pflichtjahrmädel
zum 1. April.
Ang. unt. W 8997

Tüchtig. Mädchen auf ganz l. Haushalt und Lebensmittelgeschäft.
Rosenkranz 37

Eine Hilfe
für 3/4 Tag auch Pflichtjahrmädchen.
Kurfürstenallee 41b
Ruf 44533

Eine Hausgehilfin
für 2 halbe Tage in der Woche.
Braunschweig'st. 99

Morgenhilfe
evtl. 3× wöchentl. für mod. Etagenhaushalt.
Ruf 52757

Heiterinnen
für dentistische Praxis gesucht.
Fortgeschrittene u. Anfängerinnen.
Ang. unt. G 8980

Suche erfahrene
Näh- und Flickfrau
(Maschinenstopf.)
Hollerallee 49

Zuverlässige
Hausgehilfin
für 1 Tag per 1. April gesucht.
Osterdeich 213 e
Ruf 40017

Hausgehilfin od. jg. Frau
für 1/2 Tag sofort gesucht.
Kaufmann,
Kali-Basen

Stellengesuche

S. f. m. Tochter z. 1. 4. 1940 kaufmänn. Lehrstelle. Kenntn. i. Kurzschrift u. Schreibmaschine. Angeb. unter S 8993

Jg. Mädchen, 15 Jahre, sucht
kaufm. Lehrstelle
Angebote unter G 8907

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen u. Bedarfsdeckungsscheinen

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 • Ruf: 51380
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen
Polstermöbel, Kleinmöbel

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Osterfeuerseitwg. 46a

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

Warnke
Musik u. Radio Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohelortstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Betten-Wührmann
Brillecke

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Warnke
Musik u. Radio Haus
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

J. H. Haake
Herrenbekleidung
Faulenstraße

Möbel-Utecht
Größte Auswahl mit am Platze
Buntentorstr'wg 219/23

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

Heute früh ist mein geliebter Mann, unser guter Vater,

Konteradmiral a. D.

Parteigenosse

Hermann Mörsberger

still eingeschlafen.

Erika Mörsberger, geb. Moersberger
Dagmar Mörsberger
Freimut Mörsberger
Nordfrid Mörsberger
Danlwart Mörsberger

Bremen, den 29. Februar 1940
Osterdeich 48.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Trauerfeier Sonntag, 18 Uhr, im engsten Familien- und Freundeskreise im Trauerhause.

Heute morgen, 10¾ Uhr, entschlief infolge Herzschlag im Alter von 63 Jahren, unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, der treusorgende Opa seines kleinen Hinni, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Hinrich Behrens

nachdem er vor acht Tagen unsere liebe Mutter und Schwiegermutter durch den Tod verloren hat.

In tiefem Schmerz:

Emil Behrens und Frau,
Mariechen, geb. Sturm
Fritz Behrens und Frau,
Liesbeth, geb. Janik
Hinrich und Inge als Enkelkinder und Angehörige.

Huchting, den 2. März 1940
Neuer Damm 15.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Kirche aus statt.

Nach einem Leben unermüdlichen Schaffens und beglückender Güte verschied heute nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 68 Jahren sanft in Gott meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, meine geliebte Schwester und Schwägerin

Anna Ebhardt

geb. Bischof

In tiefer Trauer:

Schulvorsteher i. R. A. Ebhardt
Dr. Rolf Ebhardt
Renate Ebhardt
Käthe Osmers, geb. Bischof
Heinrich Osmers.

Bremen und Bassen, den 1. März 1940
Richard-Wagner-Straße 32.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 192.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. März, nachmittags 16 Uhr, in Bassen statt. Beginn der Trauerfeier im Elternhause, Bassen Nr. 3, um 15.30 Uhr.

Heute entschlief sanft und ruhig im 81. Lebensjahre unsere liebe Tante und Großtante

Amalie Tesch

geb. Fick

Im Namen der Hinterbliebenen
Heinr. Starre

Bremen, den 1. März 1940
Westerstraße 17

Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Altrechtstraße 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet Mittwoch, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die reichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, Frau

Dora Masch

sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Haßkänder für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Ernst Masch und Kinder

Bremen, im Februar 1940
Haferkamp 21

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, insbesondere Herrn Pastor Reuße für seine trostbringenden Worte, sowie dem Kriegerverein und der NSG. Oberneuland unseren innigsten Dank.

Frau Marie Rosenbrock und Kinder.

Oberneuland.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Rahm für die schönen Worte, der NSV. und denen, welche mir in den schweren Tagen treu zur Seite standen herzlichen Dank.

Frau Anna Heinze

Im Suhrfeld 75.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die uns bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters

Franz Marahrens

in Wort, Schrift, Kranzspenden und ehrendes Geleit in übergroßem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Marie Marahrens und Kinder.

Bremen, Lübbenstraße 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Coorssen für die trostreichen Worte auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Johanne Meischler, geb. Klampen
Irmgard Meischler

Bremen, im März 1940

Am 28. Februar 1940 verstarb nach langem Leiden unser

Parteigenosse

Friedrich Benke

Meyerstraße 171.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

NSDAP.
Ortsgruppe Buntentor
Fricke,
Ortsgruppenleiter.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unser kleiner, herziger

Werner

im zarten Alter von zehn Monaten wieder genommen. Nur kurze Zeit war er unser aller Freude.

In tiefem Schmerz:

Bernhard Holz und Frau,
Mariechen, geb. Scharf
nebst allen Angehörigen.

Bremen, im März 1940
Ritterhuder Straße 65.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute früh unser lieber Sohn, mein lieber Bait, Bruder und Schwager

Heinrich Grampp

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Willy Grampp und Frau,
geb. Diers
Hasso Grampp
und Geschwister
nebst Angehörigen.

Bremen, den 2. März 1940
Breslauer Straße 14.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Palme", Kastningstraße 23; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 6. März, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief mein lieber, herzensguter Mann unser stets liebevoller Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, unser goldiger Opa, der

Oberleitungsaufseher i. R.

Wilhelm Lampe

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Berta Lampe,
geb. Bernhardt
Heinrich Lampe und Frau,
Dora, geb. Hildebrandt
Willy Lampe
Martin Schwieers und Frau,
Mela, geb. Lampe
und 3 Großkinder, Elsbeth, Hans-Wilhelm und Gisela.

Syke-Bremen, 29. Febr. 1940

Die Trauerfeier findet am 4. März, um 13 Uhr, im Trauerhause statt.

Am 1. März ist nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, treusorgende Hausgenossin, Fräulein

Marie Eckelmann

im 65. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Marie Lorenz Wwe.
und Kinder

Bremen, den 2. März 1940.
Westerdeich 12.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In., Germaniastr. 56.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 5. März, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach schwerer Krankheit ist am 28. Februar mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Petermann

im 71. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Anni Petermann, geb. Lippe
Kurt Petermann
Ilsa Petermann, geb. Schröder
nebst allen Angehörigen

Bremen, den 2. März 1940
Donaustraße 76

Die Einäscherung hat heute in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Wahle, auch im Namen aller Angehörigen, unseren innigsten Dank.

Alfred Wiechmann und Frau
Johanne, geb. Busch.

Arsten, den 2. März 1940.

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

C. H. Meyer Wwe.

Helene, geb. Pundsack

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Ihre Kinder
und Angehörigen.

Bremen, im Februar 1940
Große Johannisstraße 170.

Statt Karten

Allen, die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes herzliche Teilnahme entgegenbrachten, besonders Herrn Pastor Rahm für die schönen Worte, der NSV. und denen, welche mir in den schweren Tagen treu zur Seite standen herzlichen Dank.

Frau Anna Heinze

Im Suhrfeld 75.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Gebrüder Schmincke
und Angehörige.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bekundeten, danken wir, auch im Namen aller Angehörigen, herzlich.

Bremen, 2. März 1940.

Frau A. Tilch

Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner inniggeliebten Frau

Marie Kiel

geb. Neuber

sowie die tiefergreifenden Worte des Herrn Pastor Reuße gaben mir sehr viel Trost in meinem Schmerz; allen möchte ich hiermit herzlich danken.

Heine Kiel
und Angehörige

Bremen,
Osterholzer Landstraße

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

M. Kuhlmann
geb. Wolke

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

M. Kuhlmann
geb. Wolke

Statt Karten

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau und unserer lieben Tochter

Grete Berlitz

geb. Dohrmann

in Schrift, Kranzspenden und Geleit in übergroßem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn sowie dem Bezirks-Kommissar und den Berufskameraden des Bez.-Komm. G, Bremen, Hafen, des Amtsgerichts, Abtlg. Grundbuchamt, der NSDAP., Ortsgruppe Johann Gossel, den Berufskameraden des Postamts 1 und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lange auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Heinz Berlitz
Johann Dohrmann und Frau.

Roßbachstraße 38.

Für die bei dem harten Verlust unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme und Aufmerksamkeiten, die reichen Kranzspenden und die herzliche Gedenkrede des Herrn Pastor Coorssen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Gustav Klawitter, z. Z. im Felde,
und Frau
Wilhelm Klawitter, z. Z. im Felde,
und Frau.

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme, welche uns bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau und unserer unvergeßlichen Mutter entgegengebracht wurde, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, insbesondere Herrn Pastor Wessels, unseren herzlichsten Dank.

Huchting, 1. März 1940.

Hinrich Behrens
und Kinder.

Danksagung

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die herzliche Teilnahme und überaus großen Kranzspenden beim Hinscheiden meines guten Mannes, unseres lieben Vaters und Großvaters zu danken, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Rissus, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Johanne Ruhland
und Kinder

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Schmincke
und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Vogt unseren herzlichen Dank.

Frau Katharine Kania
und Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, insbesondere Herrn Pastor Haßkänder für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Ernst Masch
und Kinder

Bremen, im Februar 1940
Haferkamp 21

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bekundeten, danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen

Frau Elisabeth Ehlert

Bremen, Schöttlistraße 60

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bekundeten, danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen

Frau Elisabeth Ehlert

Bremen, Schöttlistraße 60

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Coorssen sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Heinrich Bochorn
Herbert Kolditz
und Familie

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Wahle, auch im Namen aller Angehörigen, unseren innigsten Dank.

Alfred Wiechmann und Frau
Johanne, geb. Busch.

Arsten, den 2. März 1940.

Suche Beschäftigung für Einspänner-Fuhrwerk Ang. unt. P 8990

Briefmarken
Alben in großer Ausw. auf Lager
O. Gralki
Molkenstr. 41/42, Ruf 2 30 82

Rohrstühle
Gerben, Färben in allen Farben und Verarbeitung.
Korbmachermeister
Minzlaff
Begesacker Str. 49

Für **Augengläser**
Walter Witte
Bischofsnadel 2
Krankenkassenlieferer.

Schränke zum Anbauen!
80 breit 53.–
100 breit 65.–
120 breit 73.–
FRANK
Roh-Möbel
BERLIN
Rosenthaler Straße
Sammel-Nr. 47 62 11
Prospekte!

! Beinschäden !
werden behandelt von
Frieda Deicke
Heilpraktikerin
Oranienstraße 30
Haltestelle St. Jürgenstraße
Straßenbahn-Linie 2, 3 u. 10
Bei privaten Krankenk. zugelassen

Die
Notgemeinschaft
für das **GE. BE. IN.** VVaG.
Über ein Drittel der bremischen Bevölkerung ist versichert ● Die große Sterbekasse Bremens ● Beiträge von RM. 0.50 an per Monat für die ganze Familie, und dafür wird die vollständige Bestattung ausgeführt ● Eintritt bis zum 60. Lebensjahr ● Lassen Sie sich über Leistungen, Vorteile unterrichten ● Mitarbeiter erwünscht.
Unter Aufsicht des Reg. Bürgermeisters.
GE. BE. IN. G. m. b. H.
Bei Sterbefällen wenden Sie sich an das große und moderne Institut am Platze ● Bestattung von Nichtmitgliedern wird auch ausgeführt.
Wilhelm-Decker-Haus
Ruf: 8 33 91 und 8 10 41

Bremer Sterbekasse
Ordentliche Hauptversammlung
Sonntag, 31. März 1940, 10.30 Uhr, in der Domschänke, Am Markt 12.
Tagesordnung:
Jahresbericht und Rechnungsablage für das Geschäftsjahr 1939. Bericht der Rechnungsprüfer, Wahlen, Verschiedenes.
Der Vorstand.
Die Jahresbeiträge oder Teilbeiträge müssen bis Ende März gezahlt werden. Geschäftszeit Montag bis Mittwoch 3 bis 4, Donnerstag bis Sonnabend 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Richtig!
alles Gold, Silber, Juwelen nicht umsonst zu Hause liegen lassen! Ankauf (tauft auch kleinere Stücke
W. FRÖLICH - JUWELIER
Fernruf 16 49 (direkter Herdruf 16 49)
Am Brill 5 (Ecke Obernstraße)

Trauerkleidung
bekommen Sie
gut und preiswert bei
Storch & Röpke
am Ostertor, Ruf 2 64 10

Grötzsch
Langemarckstraße 10
Große Allee 15
Tapeten
Große Auswahl, preiswert

WALTER BEHRENS
BRAUNSCHWEIG
Werbeleiter kostenfrei Ankauf von Sammlungen
Mancher sucht
bei Hahnfuchen, Aichten, Grind, Eczem, Frost, Brandleiden und findet in Spätin II das Richtige. 50 g Tuf. 0.75, 100 g 1.40. Drogerie Becker, Herdentorsteinweg 2.

TAPETEN
große Auswahl
in allen Preislagen
Teppich - Klingeberg
Hutfilterstraße 6–8

Umzüge u. Transporte
preiswert
Georg Arnke,
Pagentornerstr. 42
Ruf 4 00 67

Lederjacken
färbt auf neu und rep. Meister
Otto Söhnlein
Fesenfeld 89 R. 43083

Malerarbeiten
preiswert
Carl Bartels,
Bagelstraße 7

Schrott Altpapier Metalle
Wissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Wirf niemals — alte Kleidung fort —
Denn: „Thomas" spricht das letzte Wort . . . !
Paul Thomas, Färbermeister
Waller Heerstraße 122, Ruf 8 02 22, 8 18 21, 8 51 32
Färberei und chemische Reinigung
Filialen: Osterfeuerbergstr. 102, Lloydstr. 81, Hansastr. 231, Hast. Heerstraße 129, Vor dem Steintor 177, Walsroder Str. 8, Buntentorsteinweg 34, Gröpelinger Heerstr. 261, Daventorsteinweg 21

Füllhalter
reparliert **Otto Acke,** AmWall 153-156

Existenzgründung!
Sehr ausbaufähiges, nutzbringendes
Kunstdüngergeschäft
ev. auch Futtermittelgeschäft samt Inventar, Auto, Bahnschuppen, Warenlager, Bezugsberechtigung, an tiefbigen, gewissenhaften u. zahlungsfähigen Käufer sofort wegen Arbeitsüberlastung u. vorgerückt. Alter unt. Zusicherung v. Hilfe zu verkaufen. Zimmer- u. Büro-Gelegenheit im Hause 46.
HERM. HÖLBE, VEGESACK
Hafenstraße 47.

Verdunkelungsrollos
in allen Größen, auch helle Rollos werden dunkelgefärbt
Teppich-Diersch
Landwehrstraße 159 Ruf 8 24 87

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht · z. T. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen
Ihlpohl b. Lesum

Für Kenner?
Die Brille von Denner
Vor d. Steintor 83

Niederdeutsche Rundschau

Behandlung von Wildschäden an Obstbäumen

Der kalte, harte Winter mit seiner fast während der ganzen Zeit erhaltenen Schneedecke hat fast überall das Wild in die Nähe der Ortschaften kommen lassen, um dort nach brauchbarer Aesung Ausschau zu halten. Wenn auch Schalenwild nur selten an unseren Obstbäumen im Garten Schäden verursacht haben wird, so sind doch Schälwunden durch Rehe, Hasen und Kaninchen sehr häufig. Dieses Niederwild findet ja jede Lücke und jedes Loch im Zaun, um nach geeigneten Futter zu suchen.

Bei Hoch- und Halbstämmen wird die Rinde nur an jüngeren oder glattrindigen Stämmen angegangen, bei Buschbäumen werden auch die bodennahen Aeste, die in der Reichweite des Männchen machenden Hasen liegen, benagt. Diese Nagewunden sind nun im Gegensatz zu jeder Schnitt- oder Risswunde sehr schwer heilende Wunden; ihrer Behandlung ist daher besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auf alle Fälle muß es vermieden werden, sie durch Ausschneiden noch zu vergrößern. Man kann sie höchstens mit einem scharfen Messer etwas glätten. Das wichtigste ist es, die Wunde sorgsam zu verschließen. Hierzu nimmt man entweder kalkfreies Baumwachs oder entsäuerten Holzteer oder eine Mischung aus Lehm und Kuhmist mit einem geringen Zusatz von Asche oder schließlich Kuhmist allein.

Auf keinen Fall verwende man zur Wundbehandlung Obstbaumkarbolineum. Die desinfizierende Wirkung ist zwar gut, aber es wird auch die ernährende und notwendige Bildung von Ueberwallungsmassen unterdrückt. Nicht ratsam ist es weiter, als Wundverschlußmittel weiße Oelfarbe zu benutzen. Wenn auch gelegentlich sehr gute Erfolge mit ihr erzielt wurden so war dies bisher leider nicht immer der Fall. Der Grund hierfür dürfte wohl darin liegen, daß die Zusammensetzung weißer Oelfarbe nicht einheitlich ist, sei es hinsichtlich des Mischungsverhältnisses, sei es hinsichtlich der Art des verwendeten Oeles.

Uphusen. Der Uebungsabend des Fußbluges Uphusen des DRK in der hiesigen Unfallstelle gewann durch die Anwesenheit des Bereitschaftsführers Kuß-Achim an Bedeutung, der in längeren Ausführungen die Aufgaben der Helferinnen und insbesondere auch organisatorische Fragen einging. Praktisch wurde dann das Verbandswesen durchgenommen, das für hier die Mitglieder sehr aufschlußreich war. Oberhelfer Boges-Uphusen konnte feststellen, daß durch den Zugang neuer Mitglieder das Verständnis für die gute Sache in Uphusen immer mehr durchdringe. H.

Osterholz-Scharmbeck. Der älteste Einwohner der Stadt, Ernst Hinrichs, ist nach längerem Leiden im 95. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene wurde am 20. Februar 1845 im jetzigen Stadtteil Scharmbeck geboren. 65

Ottersberg. Aus dem Geschäftsbericht der 46. Jahreshauptversammlung der Spar- und Darlehnskasse ist zu ersehen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr sehr erfolgreich gewesen ist. Die Zahl der Genossen betrug 327 mit 579 Geschäftsanteilen. Eine bedeutende Steigerung hat der Umsatz erfahren, er stieg auf 11 748 783,69 RM. von 8 642 761,28 RM. im Vorjahre. Auch die Spareinlagen wiesen eine starke Steigerung auf.

Bruchhausen-Vilsen. Zur Blutauffrischung des Fasanenbestandes sollen 100 Hähne dieser Geflügelwildart ausgesetzt werden. Die Tiere sind bereits eingetroffen und werden auf mehrere Reviere verteilt. Vor etwa einem Dutzend jahrzehnten waren Fasane so gut wie unbekannt; heute bilden sie einen Hauptbestandteil der heimischen Jagden.

Bremervörde. Einem Jagdpächter in Großfredenbeck wurde seltenes Jagdglück zuteil. Es gelang ihm, innerhalb weniger Wochen zwölf Füchse zur Strecke zu bringen.

Lüneburg. Auf dem Bahnhof geriet ein Schaffner beim Einsetzen eines Güterzuges durch vorzeitiges Abspringen vom Packwagen unter die Räder des Zuges; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

Hassendorf. Beim Dreschen geriet ein Bauer mit seinem Bein in die Trommel der Maschine, wobei der Körper des Verunglückten derart festgeklemmt wurde, daß der Bedauernswerte sich nach Verständigen Arbeit in der die Maschine auseinandergenommen werden mußte, aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Nur dem Umstand, daß der Treibriemen absprang, ist es zu verdanken, daß der Verunglückte dem zerschmetterte Bein amputiert werden mußte, nicht noch größere Verletzungen erlitten hat.

Walsrode. Auf ein 50jähriges Schaffen auf dem nahen Gute Graesbeck blickt Hofbesitzer Heinrich Aug. Mining zurück. Er beging jetzt seinen 82. Geburtstag.

Wilhelmshaven. Nachdem vor wenigen Monaten der Oldenburger Heimatforscher Dr. h. c. Schütte durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben gerufen wurde, ist nun auch Marinebaudirektor Dr. h. c. Krüger, der Forscher und Freund unserer Heimat, plötzlich verstorben. Zu seiner Lebensarbeit gehörte der Ausbau der Strombauabteilung zu einer mit modernsten Mitteln ausgestatteten Stätte der Forschung. Seine dienstliche Tätigkeit lenkte ihn auch auf das Gebiet der Heimatforschung und in Verbindung hiermit zur Vorgeschichtsforschung unserer Heimat.

Die NSDAP. des Kreises veranstaltet am Dienstag im Gesellschaftshaus eine Führerschaftskundgebung, auf der der Leiter der Hauptamtsschulung, stellvertretender Gauleiter Pg. Schmidt, sprechen wird.

Wittmund. In Leerhafe kam ein neun Monate altes Kind auf furchtbare Weise ums Leben. Die Mutter hatte das Kind in den Kinderstuhl, eine sog. Kanzel, gesetzt und unten eine Feuerstove mit glühenden Briketts hineingestellt. Während der Abwesenheit der Mutter fiel ein Kamm, mit dem das Kind spielte, auf die glühenden Briketts und verbrannte sofort mit einer hohen Stichflamme. Das Kind erlitt durch das Feuer so furchtbare Verletzungen, daß es im Krankenhaus verstarb.

Holtenser Hn. Kapitän Utpts beteiligte sich mit der Besatzung des von ihm geführten Motorseglers „Tilly" erfolgreich an den Rettungsarbeiten beim Untergang eines Vorpostenbootes im Großen Belt. Es gelang ihm, 15 Mann der Besatzung des gesunkenen Vorpostenbootes zu bergen. Aus diesem Anlaß ging Kapt. Utpts vom Leiter der Auslandsorganisation im Stabe des Stellvertreters des Führers, Gauleiter Bohle, ein in herzlichen Worten gehaltenes Dank- und Anerkennungsschreiben sowie ein Bild zu.

Emden. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Am Delft. Die Straßenbahn kam vom Außenhafen und fuhr Richtung Alter Markt. Der Lokomotivführer Br. lief direkt vor den Wagen der Straßenbahn. Br. muß plötzlich vom Fahrweg getreten sein und, hat, da es sehr dunkel war, das Herannahen der Bahn nicht bemerkt, so daß er von dem Wagen erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Durch den Anprall erlitt Br. eine starke Kopfverletzung, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Upgant-Schott. Nachdem der Schnee auf den Ländereien aufgetaut ist, kann man feststellen, daß die Wintersaaten und der Klee nicht so sehr gelitten haben wie allgemein befürchtet wurde. Zwar ist stellenweise ein Teil ausgewintert, doch ist der Schaden, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht so groß, daß ein Umbruch erfolgen muß.

Norden. Einer der ältesten Lehrer unseres Kreises, der verdienstvolle Lehrer i. R. Gerhard Hinrichs ist verstorben. 1870 war er als Lehrer an der Ihsetjen Marschschule, an der er als treffsteilen Jugenderzieher 42 Jahre lang segensreich wirkte.

Unsere Sportmeldungen

Heute Lokal-Fußball: Werder BSV.

Nach der unfreiwilligen langen Pause sieht man der ersten rein stadtbremischen Fußball-Begegnung der niedersächsischen

Das Fußballereignis
Werder·BSV.
Heute, 15 Uhr, Kampfbahn (Eingang nur Westseite)

Reichsliga in der Bremer Kampfbahn mit berechtigtem Interesse entgegen. Nach allem dürfte dieser Ausgang vollkommen offen erscheinen obwohl die Grünweißen auf eigenem Platz die größeren Siegeschancen selbst machen sollten. Die bisherigen fußballsportlichen Auseinandersetzungen zwischen Grünweiß und Blauweiß haben in Bremen schon stets ihre Anziehungskraft ausgeübt bewiesen.

Außer diesem Kunktipiel sind für heute folgende Freundschaftsbegegnungen bekannt, die auf den Plätzen der erstgenannten Mannschaften stattfinden: Tura — Woltmershausen, 16 Uhr, vorher die beiden Jugendmannschaften. ATV. gegen BVg. Hemelingen (Jungliga) 14 Uhr, Club 96 — Reichsbahn-Post 15 Uhr und 10 Uhr 2 Mannschaft 96 — AG. Weser 3. BVG. — Kirchweyhe 15 Uhr und vorher BVG 2 — AG. Weser 2, um 13.30 Uhr AG Weser 4 — BVG. 3.

Bremer Handballsonntag

Tura Grüpelingen trifft um 15.30 Uhr in Oslebshausen (Bischenstraße) auf seinen Ortsnachbarn Oslebshausen Bauwer 2 Mannschaften beider Vereine. 10 Uhr daselbst Flieger-Techn Borschule — Tura 1. Jgd. 15.30 Uhr Hohenhausen — Hastedter MTV. 14 Uhr 96 — Stern.

Alle Vereine werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der morgigen Sitzung (20 Uhr bei Harms) die Punktspiele festgelegt werden. Weiter wird über die Zusammenziehung von Mannschaften, wie es SuS. 96 und Nordd. Lloyd, Waller TSV. und Doventor schon beschlossen haben, beraten werden.

Bohlen-Entscheidungskampf der Kegler. Heute treten die Sportkegler zum entscheidenden 200-Kugel-Kampf auf Bohle an. Mag Behrens auch durch seinen großen Vorsprung als Sieger ziemlich sicher feststehen, so wird es aber um die übrigen fünf Plätze ein erbittertes Ringen geben. Neddermann, Hamann, Hilgemeyer, Busch und Schröder sind die augenblicklichen Anwärter.

Wieder Gaugruppenmeisterschaften der Kegler! Nach einer Bekanntmachung des Deutschen Kegelbundes werden in diesem Jahre wieder Gau-Gruppenkämpfe als Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft ausgetragen.

Tischtennis. Im Freundschaftsrückkampf trafen Weserflug Bremen und MTV. aufeinander. Diesmal konnte WSV. 1 — BVg. 1 nach äußerst hartem Kampf mit 5:1 siegreich bleiben, während WSV. 2 sich mit 5:1 geschlagen bekennen mußte.

Doppellauf der Norweger. Die erste Veranstaltung des Holmenkoll-Rennens, der 50 Kilometer-Langlauf, wurde am Mittwoch bei guten sportlichen Bedingungen ausgetragen. Infolge des Fehlens sehr vieler Länder wurde dieser als schwerste Ski-Konkurrenz der Welt geltende Wettbewerb zu einem Zweikampf zwischen den Finnen und den schwedischen Spitzenläufern. Es gab mit Bergendahl und Ahen einen Doppelsieg der Norweger, während erst den dritten Platz mit 6 Minuten Rückstand ein Schwede belegen konnte.

HDF.-Sport

Montag, 4. März, beginnen die Leichtathletikkurse von 20 bis 22 Uhr in der Lüderitzschule; ebenso Gymnastikkurse: Montag 20 bis 21 Uhr Schule Kl. Helle; Dienstag 16 bis 17 Uhr und 20 bis 21 Uhr Schule Kornstraße. Anmeldungen für tänzerische Gymnastik Montag, 20 bis 21 Uhr, Kohlhökerstraße 60 und in der Dienststelle, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 302.

Institut für Gesundheit und Leistung
Martinstraße 46
Voller Betrieb
ab Montag, den 4. März

Handelsmeldungen

Deutsche Antioquia Bank AG. Bremen

Laut Kabelmeldung des Banco Aleman Antioquia Antioqueno, Medellin (Kolumbien) ist in der GV am 28. 2. 40 für das zweite Semester 1939 eine Dividende von 7,50 Pesos pro Aktien erklärt worden.

Norddeutsche Hochseefischerei AG. Wesermünde

Die zum 27. März einberufene oHV der Norddeutschen Hochseefischerei A.G. Wesermünde-G., soll u. a. über die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 0,5 auf nom. 2,50 Mill. RM unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1940 Beschluß fassen.

Nutz- und Zuchtgeflügel in der öffentlichen Bewirtschaftung. Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 29. 2. 1940 (RNVBl. Nr. 19 vom 29. 2. 1940) ist die Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Eiern und Eierzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RGBl. I. S. 1732) auf Nutz- und Zuchtgeflügel ausgedehnt worden. Gleichzeitig hat die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft die Abgabe von lebendem Schlachtgeflügel aller Art sowie von Nutz- und Zuchtgeflügel aller Art auf Wochenmärkten, in Markthallen und sonstigen Verteilungsstellen verboten. Ebenso ist Errichtung und Betrieb von Pensionsgeflügelzuchtbetrieben untersagt worden.

Berliner Börse

Berlin, 2 März. Die Wochenschlußbörse wurde durch recht feste Haltung gekennzeichnet, obwohl das Geschäft keine nennenswerte Ausweitung erfahren hatte. Am Montanmarkt lagen Hoesch und Rheinstahl um je ½, Mannesmann um ¾, Vereinigte Stahlwerke um ⅛ und Buderus um ½ gebessert. Klöckner hielten andererseits ⅛ ½ ein. Am Kaliaktienmarkt eröffneten Salzdetfurth um 1⅛ höher. Braunkohlenwerte standen vorerst etwas im Hintergrunde und veränderten sich kaum. Bei den chemischen Papieren hatten Farben infolge starken Geschäfts und setzten mit 179½ um 1⅛ höher ein, stiegen alsbald weiter auf 180⅝. Goldschmidt und Rütgers eröffneten je ½ ⅝ höher, wobei Rütgers anfänglich weiter um 1⅝ anstiegen. Schering lagen gegen um ⅛ ⅜ gebessert. Lahmeyer und Bekula befestigten sich um je ½ ⅝. Bei den Kabel- und Drahtaktien stiegen BMW um ¾. Maschinenfabriken lagen leicht gebessert, so Berliner Maschinen und Demag um je ½ ⅝. Im Kassaverkehr lagen Banken meist fester. Eine Ausnahme machte Lübecker Commerz, die gegen letzte Notiz vom 29. 2. 4½ ⅝ einbüßten. Bei den Hypothekenbanken gingen Deutsche Zentralboden um ½ ⅝ zurück. Westdeutsche Bodenkredit wurden hingegen im Vergleich zur letzten Notiz um 1½ ⅝ heraufgesetzt. Schiffahrtswerte lagen sehr fest. Die Führung hatten Hamburg-Süd mit plus 5 und Hansa-Dampf mit plus 2½. Für die zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien traten meist wieder Besserungen von bis zu 3½ ein. Staatsgutscheine 1 brieflos mit Ausnahme des unveränderten April leicht ab. Bei den Steuergutscheinen II gewannen Juni 5/6, Juli, August und Oktober je ½ ⅝, September und November waren unverändert. Am Kassarentenmarkt hat sich die Lage für Hypothekenbanken- und Kommunalschuldverschreibungen sowie Kommunalobligationen gegenüber den letzten Tagen kaum geändert. Stadtanleihen hatten wieder freundliche Grundstimmung und stiegen bis um ½ ⅝. Provinzanleihen waren behauptet. Altbesitz-Emissionen z. T. etwas gebessert. Von Staats- und Länderanleihen zogen u. a. einzelne Preußen scharfer leicht an. Am Markt der gut behaupteten Reichsemissionen wurden 36er Reichsschätze erneut um ⅛ bis ½ ⅝ heraufgesetzt. Für Industrieobligationen war die Stimmung freundlich. Der Farbenbond konnten wieder Gewinn von ⅛ ⅜ verbuchen. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2½ ⅝ belassen.

Berliner Devisenkurse

elegraphische Auszahlung	Bank-tisk	Vor-tages-kurs	1. 3. 1940 Geld	1. 3. 1940 Brief
Afghanistan		—.—	16,73	16,77
Argentinien 1 P.-P.		1,78	0,575	0,579
Belgien 100 Belga	3	81,00	42,16	42,24
Brasilien 1 Milreis	7	1,33	0,136	0,132
Bulgarien 100 Leva	6	81,00	3,047	3,053
Dänemark 100 Kr	4½	112,50	48,05	48,15
Estland 100 e. Kr	4½	—.—	62,44	62,56
Finnland 100 f. M	4	81,00	5,045	5,055
Griechenland 100 Dr	6	81,00	2,353	2,357
Holland 100 fl	3	168,74	132,32	132,58
Iran 100 Rials	7	20,43	14,66	14,16
Island 100 isl. Kr	6½	112,50	38,31	38,39
Italien 100 Lire	4½	81,00	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,25	2,40	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Din	6	81,00	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	—.—	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	—.—	41,94	42,02
Luxemburg 100 Fr	—	—.—	10,54	10,56
Norwegen 100 Kr	3½	112,75	55,59	55,71
Portugal 100 Escr	4	453,57	9,191	9,209
Schweden 100 Kr	4	112,50	59,29	59,41
Schweiz 100 Fr	1½	81,00	55,85	55,96
Slowakei 100 Kr		—.—	26,591	26,609
Spanien 100 Pes		—.—	25,61	25,67
Türkei 1 türk. £	4	18,50	1,978	1,982
Uruguay 1 G.-P.	7	4,10	2,934	2,940
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4,39	2,491	2,495



Ein gleichmäßiges Getränk erfordert immer ein gleiches Maß, und deshalb sollte man sich nicht auf oberflächliches Abschätzen verlassen. Wir empfehlen 1 bis 1½ Eßlöffel voll **Kornfranck** *auf einen Liter.*

Frankreich im Glashaus

Bretonische Bauern in Versailles — Das Märchen vom französischen Nationalstaat

Zu den erschütternsten Ereignissen der Versailler Tage zählt die Stunde, da vor den Köchen der „Friedens"-Bestimmungen eine Abordnung der bretonischen Bauern erschien, um für ihr Volk gewisse kulturelle und politische Freiheiten zu erbitten. Sollten sich doch die Bretonen gerade im Hinblick auf den von den Entente-Machthabern verkündeten Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker in hellen Scharen immer freiwillig zu allen schweren und verlustreichsten Kriegsunternehmen gestellt, so daß im Weltkriege die Blutopfer der bretonischen Bauernschaft prozentual doppelt so groß wurden als die der anderen französischen Provinzen. Natürlich waren die französischen und englischen Herren äußerst peinlich berührt ob des Erscheinens der Bretonen. Sie waren ja nur nördlich Recht und Freiheit den Völkern Europas, geschweige denn einem von ihnen selbst unterjochten und ausgenutzten Volk zu gewähren. Die ihre Unaufrichtigkeit und Heuchelei bloßstellende Deputation mußte deshalb sofort von der Pariser Bildfläche verschwinden. Auch wurde jede Pressenachricht über diesen Vorfall abzufangen, und wenn dies nicht mehr gelang, sie zumindest zu dagatellisieren. Auf seinen Fall hatte der allgemein in der Welt verbreitete Glaube, daß Frankreich ein Nationalstaat sei, erschüttert werden.

Tatsächlich aber sprechen heute noch hinter Frankreichs blau-weiß-roten Grenzpfählen ganze Provinzen eine nichtfranzösische Sprache als Muttersprache leben ganze Völker, die volklich und kulturell ein von Paris gelenktes Dasein nicht führen wollen. (Die Emigranten und sonstige fremdvölkische Einzelgänger, von denen zudem noch Frankreich wie kein anderes Land der Erde überflutet ist, sind hier nicht gemeint.) Wenn wir von Elsaß-Lothringen absehen, dessen deutsche Zusammensetzung uns ja allen bekannt ist und dessen Problem gerade jüngst erst durch den Justizmord an Dr. Roos wieder allen Neutralen ins Bewußtsein gerufen wurde, hinderte Frankreich in seinem europäischen Staatsgebiet in gleichstehenden unnetz provinzarmen Volkstumsbildungen: Provenzalen, Katalonen, Basken, Italienern (Korsen, Nizzaner), Savoyer, Flamen Wallonen und Bretonen.

Die Umgangs- und Familiensprache der Provenzalen, alle der Bewohner der Provence (aller Departements zwischen Rhone und den Meeralpen) ist die älteste romanische Sprache und mehr der italienischen als der französischen verwandt. Im Mittelalter zeitigte sie die bedeutende literarische Epoche der Troubadours, bis die Provenzalen dem Zepter der französischen Könige unterworfen wurden. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts erwachten aber die Provenzalen wieder aus ihrer volklichen Erstarrung und versuchten wiederholt aus der kulturellen Zwangsjacke des Pariser Zentralismus zu kommen. Ihre Literatur errang Weltbedeutung.

Vielfach gleichlaufend und gleichartig sind die Ereignisse im „Departement Pyrénées-Orientales" an den Ostabhängen der Pyrenäen. Diese ehemalige spanische Grafschaft Roussillon wurde 1659 von Frankreich annektiert, aber bis in die Zeit der Jakobinerherrschaft gingen die Versuche nicht aufgeführt, sich wieder von Frankreich zu lösen und zu Spanien zurückzukehren. Ludwig XIV. z. B. mußte jahrzehntelange Empörungen im Roussillon blutig niederschlagen. Noch heute ist das Katalanische Volkssprache in diesem Departement. Um die Jahrhundertwende (angeregt durch die Bemühungen der Provenzalen und auch in engster Verbindung mit diesen) gründeten sich verschiedene Vereine, Verbände, Zeitschriften usw., die wieder ein stärkeres Aufleben des katalanischen Volksbewußtseins zum Ziele hatten. Die katalanische Unterrichtssprache in allen öffentlichen Schulen dieses Departements wurde gefordert. 1898 erfolgte sogar (in Gemeinschaft mit den Provenzalen) ein Vorstoß, um für alle die südfranzösischen Provinzen eigener Gesetzsprache eine von Paris dezentralisierte Verwaltung durchzusetzen. Es muß aber bemerkt werden, daß heute die katalanisches sowohl wie auch die provenzalische Volkstumsbewegung nicht klare separatistische Tendenzen zeigt, sondern sich vielfach in den Bahnen heimatkundlicher Betätigung bewegt.

Auch in der anderen pyrenäischen Landschaft, in der Gascogne, hat es Frankreich verstanden, die Bewohner der Zentralgewalt „Paris" weitestgehend zu beugen. Dabei sind die Gascogner volklich den Basken zugehörig und lautenderlei kulturelle, sprachliche und auch politische Fäden spielen immer noch über die Grenzen in die großen Baskenprovinzen Spaniens.

Ein sehr wunder Punkt in Südfrankreichs völkischer Zusammensetzung sind Nizza und Korsika. Beide sind italienisch ihrer Bevölkerung, Sprache und Herkunft nach. Korsika wurde 1768 von der Republik Genua „abgefault". Nizza mit seiner Umgebung war der Handelspreis den 1860 Napoleon III. von Sardinien für die Hilfe im Krieg gegen Habsburg zahlen mußte.

Aber auch die letzte der übrigbleibenden Provinzen im Süden Frankreichs — Savoyen — hat keine französische Bevölkerung, sondern gehört eigentlich volklich mehr zu Italien. Savoyen war auch bis 1860 Teil Italiens, und zwar des Königreichs Sardinien. Es ist das Stammhaus des heutigen italienischen Herrscherhauses.

Auch Wallonen, dieses französierte keltische Volk, und Flamen, der gleiche Volksstamm wie in Flandern und den Niederlanden, greifen in erheblichen Volkstumssiedlungen aus Belgien weit in die französischen Nordprovinzen hinein.

Damit ist der Reigen fremder Völker innerhalb Frankreichs nicht beendet, denn auf der Bretagnischen Halbinsel Bretagne leben rund 3 Millionen Bretonen, von denen noch 1½ Millionen nicht nur keltisch sprechen, sondern auch noch ganz dem keltischen Volkstum verhaftet sind. Von Jahr zu Jahr nimmt die bretonische Volkstumsbewegung und die Ausbreitung der keltischen Sprache als Familien- und Umgangssprache zu. Schon spielen die Bretonen heute in Frankreich dieselbe Rolle, die bis zum Weltkrieg die Iren in England innehatten. Immer schärfer werden die Verordnungen der Pariser Machthaber gegen die bretonische Heimatbewegung. Als der französische Unterrichtsminister de Monzie 1925 erklärte: „Im Interesse von Frankreichs sprachlicher Einheit muß die bretonische Sprache beschwindet!" setzte eine brutale Verfolgung der bretonisch sprechenden Schulkinder ein. Der Schulunterricht war natürlich schon immer französisch, aber nun durften die Kinder auch in den Schulpausen, auf dem Schulweg, in der Oeffentlichkeit auf ihre Muttersprache nicht mehr gebrauchen. Alle Mittel polizeilicher Schikane versuchte Paris, um auch den Gottesdienst in bretonischer Sprache zu verhindern bzw. zu erschweren. Aber dennoch, der Gang des Wiedererwachens bewußten Keltentums ist genau wie in Irland auch in der Bretagne nicht aufzuhalten.

Erst mit seiner „großen Revolution" gelang es Frankreich diese Völker zu einem Staat zusammenzubringen. Bis 1798 konnte das absolute französische Königstum oft nur mit schärfster Waffengewalt die immer wieder aufbrechenden Absonderungsbestrebungen überdrücken. Dann wirkte die Phrase der Pariser Revolte von der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" und hielt wie ein Kitt bis zum allgemeinen Zusammenbruch des Liberalismus. Mit Ende des 19. Jahrhunderts begann in fast der Hälfte aller Departements Frankreichs sich wieder (wenn auch zunächst langsam und bestrebt heimatkundlich eigenes völkisches Leben zu entfalten. Wieder mußten Phrasen herhalten — die Phrase von der „grande nation" und „Jeder hat zwei Vaterlande — sein eigenes und Frankreich" —, und dieses wirkliche Völkergemisch innerhalb Frankreichs Grenzen und die daraus nun sich langsam aber sicher entwickelnde Gefahr zu verkuschen.

Heute hat Frankreich wieder angeblich das Schwert gezogen, um die Freiheit der kleinen Völker zu verteidigen. Einmal, im Weltkrieg, ist es gerade noch so gut gegangen. Aber heute — wer im Glashaus sitzt, soll nicht anfangen, mit Steinen zu schmeißen!

Walther Blachetta

Deutscher Filmerfolg in Budapest. Die Erstaufführung des deutschen Spitzenfilms „Robert Koch" fand unter dem Ehrenschutz des ungarischen Kultusministers Homan und des deutschen Gesandten von Erdmannsdorf in Budapest statt. Die gelobenen Zuschauer wurden immer wieder zu spontanen Beifallsäußerungen während der Vorstellung mitgerissen. Am Schluß der Vorstellung erschien Jannings persönlich auf der Bühne. Die Morgenpresse berichtet ausführlich über die Filmpremiere. Einmütig wird festgestellt, daß der Film „Robert Koch" ein ungewöhnliches Ereignis bedeutet habe.

Die Einsiedlerausstellung zur Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 ist verlängert worden. Die Bilder und Plastiken können am vorteilhaftesten in der Zeit vom 1. bis 15. April eingeliefert werden. h.

Amtliche Bekanntmachungen

Wer im Februar 1939 beim Polizeipräsidenten einen Fund angezeigt hat, kann bis 31. März 1940 beantragen, ihm die Fundsache herauszugeben; später erlischt sein Recht. Das Fundamt im Polizeipräsidium, Zimmer 121, ist von 9 bis 14 Uhr, sonnabends 9 bis 13 Uhr, geöffnet.

Der Polizeipräsident.

In folgenden Gehöften ist die Maul- und Klauenseuche erloschen:
1. Strom: Hermann Luley, Nr. 39;
2. Blockland: Georg Garbade, Wummensiede 5; Johann Raschen, Niederblockland 29; Albert Karstendiek, Niederblockland 33;
3. Hasenbüren: Johann Kämena, Landstraße 76; Hermann Lange, Landstraße 100; Johann Meybohm, Landstraße 102; Georg Lange, Landstraße 124, Albert Freese, Landstraße 131.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.

2. 3. 1940. **Der Polizeipräsident.**

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine

Die Bestellscheine der für die Zeit vom 11. 3. bis 7. 4. 40 gültigen und am 3. 3. bereits zur Verteilung kommenden Lebensmittelbezugskarten sind bereits in der Woche vom 4. bis 9. 3. 1940 bei den Einzelhändlern (Verteilern) abzugeben.

Die Bestellscheine 1 für Eier müssen bereits bis Donnerstag, 7. 3. 1940, abgegeben werden. Die Einzelhändler haben die Bestellscheine bis zum 9. 3. bei ihrem Eier-Großverteiler abzuliefern.

Wer die Absicht hat, seine Lebensmittelbezugskarten in Reise- und Gaststättenmarken umzutauschen, darf die Bestellscheine nicht an den Einzelhändler abgeben.

Bremen, den 2. März 1940.

Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Die Ueberlastung der Amtsleitungen der Behörden-Fernsprechzentrale Feuerwehr hat die Einschaltung einer neuen Sammelnummer erforderlich gemacht. **Mit sofortiger Wirkung ist die Behörden-Fernsprechzentrale Feuerwehr zusätzlich zu der Rufnummer 8 41 41 auch über 8 40 51 zu erreichen.**

29. 2. 1940.

Fernmeldetechnisches Amt.

Meldepflicht der stillgelegten Einzelhandelsgeschäfte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat mit Ermächtigung des Herrn Reichswirtschaftsministers folgende Anordnung erlassen:

I.

Einzelhandelsgeschäfte, die ihren Betrieb infolge der Bewirtschaftungsmaßnahmen oder Einberufung des Inhabers auf die Dauer oder vorübergehend ganz oder teilweise schließen oder ihre Verkaufsräume um mehr als 25 qm verkleinern, sind zur Meldung verpflichtet.

II.

Einzelhandelsgeschäfte, die vor Inkrafttreten dieser Anordnung seit dem 1. 9. 1939 ihren Betrieb ganz oder teilweise geschlossen oder ihre Verkaufsräume um mehr als 25 qm verkleinert haben, sind zur nachträglichen Meldung verpflichtet.

Die Meldung ist auf besonderen Vordruck an die Wirtschaftskammer Bremen, Unterabteilung Einzelhandel, Contrescarpe 16, zu richten. Die Vordrucke sind bei dieser Stelle kostenlos zu erhalten oder werden auf Antrag zugesandt.

Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Bremen, den 28. 2. 1940.

Wirtschaftskammer Bremen Unterabteilung Einzelhandel.

Küper/Küfer-Prüfung

Anmeldungen zur Frühjahrsprüfung 1940 werden bis zum 10. März bei der Industrie- und Handelskammer, Haus Schütting, 2. Stock, entgegengenommen. Anmeldeformulare sind dort erhältlich. Es müssen zu obiger Prüfung alle Lehrlinge angemeldet werden, die bis zum 31. März 1940 eine dreijährige Lehrzeit hinter sich haben.

Die Industrie- und Handelskammer

Gerichtliche Bekanntmachungen

Beim Landgericht Bremen sollen zum 1. April 1940 einige Justizinspektorenanwärter (Laufbahn des gehobenen Justizdienstes) einberufen werden. Bewerber müssen mindestens die Reife zur 8. Klasse einer öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen und sollen das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben. Mitglieder der Hitler-Jugend, des Jungvolks, gegebenenfalls der SA., ᛋᛋ und des NSKK., die mindestens seit einem Jahre diesen Gliederungen angehören, werden in erster Linie berücksichtigt. Ebenso werden Bewerber, die ihrer Arbeitsdienst- und Militärpflicht bereits genügt haben oder genügen, bevorzugt berücksichtigt.

Nähere Auskunft über die allgemeinen Voraussetzungen der Zulassung wird im Gerichtshause, Zimmer 54, erteilt. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 9. März 1940 bei mir einzureichen.

Bremen, den 3. März 1940.

Der Landgerichtspräsident. Rüther, Dr.

(Nr. 17) **Handelsregister**

Amtsgericht Bremen

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Bremen, den 2. März 1940.

Neueintragungen:

A 2743 **Wilhelm Hövelmann Kommanditgesellschaft, Fabrik elektrischer Maschinen, Bremen** (Zeppelinstraße Nr. 83b). Kommanditgesellschaft seit dem 1. Januar 1940 unter Beteiligung von drei Kommanditistinnen. Persönlich haftender Gesellschafter sind die Witwe des Ingenieurs Wilhelm Hövelmann, Selma Martha Ella, geborene Klose, und der Ingenieur Wilhelm Vollmar Hövelmann, beide in Bremen.

A 2744 **Friedrich Ottilige, Bremen** (Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Einzelhandel, Hemmstr. 183/85). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johann Friedrich Ottilige.

A 2745 **Theodor und Gerhard Pleuß Kommanditgesellschaft, Bremen** (Pferdehandel, Kornstr. 37). Kommanditgesellschaft, seit dem 1. Januar 1940 unter Beteiligung von zwei Kommanditistinnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die hiesigen Pferdehändler Theodor Heinrich Pleuß und Gerhard Heinrich Konrad Pleuß.

A 2746 **Walter Glade, Bremen** (Kolonialwaren-Einzelhandel, Baumstraße 5). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Carl Walter Glade.

Veränderungen:

A 516 **Georg Ahlers, Bremen** (Ostertorsteinweg 87). Georg Peter Wilhelm Ahlers ist am 15. September 1939 gestorben. Die Witwe Georg Peter Wilhelm Ahlers, Anna Sophie, geborene Bruns, hat in ihrer Eigenschaft als bremische Beisitzwitwe das Geschäft an den Kaufmann Heinz Georg Christian Ahlers in Bremen veräußert. Die an Heinz Georg Christian Ahlers erteilte Prokura ist erloschen.

G 687 II **Gerhard & Hey Aktiengesellschaft Filiale Bremen, Bremen** (Am Wall 135). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Januar 1940 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 5 (Umwandlung der Inhaberaktien in Namensaktien). An Johannes Lemke in Hamburg ist Gesamtprokura erteilt; er ist in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Berlin ist erfolgt und in Nr. 34 des Deutschen Reichsanzeigers vom 9. Februar 1940 bekanntgemacht worden.

K 20 **Louis F. Kalkmann & Co., Bremen** (Börsenhof). Georg Carl Pavenstedt ist am 7. Mai 1939 gestorben und damit als Gesellschafter ausgeschieden.

P 7 II **Pavenstedt & Pauli, Bremen** (Börsenhof). Georg Carl Pavenstedt ist am 7. Mai 1939 gestorben und damit als Gesellschafter ausgeschieden.

A 2404 **Carl Schröter, Bremen** (Börsenhof). Georg Carl Pavenstedt ist am 7. Mai 1939 gestorben und damit als Gesellschafter ausgeschieden.

A 1346 **C. Jul. Thorspecken, Bremen** (Börsenhof). Georg Carl Pavenstedt ist am 7. Mai 1939 gestorben und damit als Gesellschafter ausgeschieden.

Erloschen:

R 302 II **Gustav Rahtjen, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Kaps, Inhabers des Lokals „Allotria", ist Termin zur Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Konkursverwalters an Stelle des zum Heeresdienst einberufenen sowie zur Ersatzwahl für ein Gläubigerausschußmitglied auf

14. März 1940, 9 Uhr, Z. 53,

anberaumt.

29. 2. 1940.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Erfassung von Nutz-Kraftfahrzeugen

Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3 haben diejenigen Kraftfahrzeughalter, die ein noch nicht zum Verkehr zugelassenes, das heißt mit amtlichen Kennzeichen noch nicht versehenes Nutz-Kraftfahrzeug (Lastkraftwagen einschließlich Dreirad und Lieferwagen, Kraftomnibus, Zugmaschine, vorhandene Anhänger sind ebenfalls anzugeben) besitzen, dieses an die zuständige **„Wehr-Ersatzinspektion, Bremen, Kaserne Neustadtswall, Gruppe K"**, zu melden. Dabei sind anzugeben:

Tag der Lieferung, Baujahr des Kraftfahrzeuges, Angabe des Fabrikats der Type und der Nutzlast, bereift oder nicht bereift und Standort des Kraftfahrzeuges.

Die Meldungen sind bis zum **10. März 1940** an die „Wehr-Ersatz-Inspektion" abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes schärfstens bestraft.

Bremen, den 2. März 1940. **Wehrmeldeamt Bremen 1.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Rundfunkgebührenbefreiung

Die im Bezirk des Kreises Grafschaft Hoya auf Vorschlag des Bezirksfürsorgeverbandes von den Postämtern erteilten Rundfunkgebührenbefreiungen verlieren ihre Gültigkeit mit dem 31. März 1940.

Volksgenossen, die im Besitze einer Rundfunkanlage sind und glauben, nach ihren Familien- und wirtschaftlichen Verhältnissen die Rundfunkgebührenbefreiung für sich erhalten zu können, müssen bis spätestens 10. März d. J. einen Antrag auf Weitergewährung der Gebührenbefreiung über den 1. April 1940 hinaus beim Bürgermeister ihres Wohnortes stellen; auch diejenigen Volksgenossen, die zur Zeit von der Zahlung der Rundfunkgebühr befreit sind. Die dem Kreise zur Verfügung stehenden Freistellen werden im Monat März restlos vergeben.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Befreiung von der Zahlung der Rundfunkgebühr können im Gemeindebüro eingesehen werden.

Syke, den 29. Februar 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Straßensperrung

Die Landstraße von Kirchweyhe, ab Straßenkreuzung vor dem Umspannwerk, nach Sudweyhe bis zu der Gastwirtschaft Voßmeyer ist wegen Instandsetzungsarbeiten für den öffentlichen Verkehr gesperrt. — Die Umleitung ist örtlich geregelt.

Syke, den 29. Februar 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Maul- und Klauenseuche

Unter den Viehbeständen von Dietrich Schmidt, Harpstedt 20; Hermann Diers, Bassum, Bremer Straße; Georg Denkhausen, Colnrade 10; Herm. Dahms, Natenstedt 10; Heinr. Melle, Lerchenhausen 1; Dietr. Dannemann, Neubruchhausen 43; Heinrich Meyer, Stöttinghausen 5; Witwe Schröder, Wachendorf 14a; Hermann Meyer, Wedehorn 4; Albert Klenke, Hörden Nr. 5; Bernh. Rickers, Neuenmarhorst 49; Wilh. Pahl, Albringhausen 19; Wilh. Teggemann, Wedehorn 19; Friedr. Schneider jr., Rüssen; Heinr. Meyer, Leeste 101; Heinrich Wetjen, Leeste 223; Wilhelm Meißner, Leeste 249; Albert Wendt, Riede 3; Heinrich Grieme, Rüssen 9; Heinrich Giesecke, Nienstedt b. Syke; Johann Bothe, Neubruchhausen 109, und Johann Meyer, Seckenhausen Nr. 20, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Zu Sperrgebieten werden die Seuchengehöfte mit den Nachbargehöften erklärt. Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 22. 11. 37 entsprechende Anwendung.

Syke, den 1. März 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Futtermittelzuteilung

Auf den Futtermittelabschnitt 3 der Futtermittelscheine für Schweine kommen je Schwein bis zu 15 kg Schweinefutter und auf den Futtermittelabschnitt 3 des Futtermittelscheines für Pferde kommen je Pferd bis zu 120 kg Pferdefutter zur Verteilung.

Syke, den 28. Februar 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya. (Ernährungsamt.)

Kirchweyhe

Kohlenausgabe bei Buse am Bahnhof: Montag, 4. März, 15 bis 18 Uhr: Nr. 1 bis 125; Dienstag, den 5. März, 15 bis 18 Uhr: Nr. 1201 bis 1325.

Maler-Innung

Bremen

Die Eignungsprüfung der Malerlehrlinge 1940 ist am **Dienstag, dem 5. März**, vorm. 9 Uhr, in der Schule **Calvinstraße**, Eingang Zwinglistr., Raum 4. Bleistift, Schulzeugnis und ärztliches Attest mitbringen.

Lehrlingswart Finke.

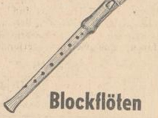
Hierdurch erlaube ich mir, meiner verehrten Kundschaft mitzuteilen, daß ich meinem langjährigen Mitarbeiter, Herrn GEORG SUSS Prokura erteilt habe.

Frank Francksen

Beschläge und Werkzeuge, Bremen

Knochenhauerstraße 16/17

„Herwiga"



Blockflöten

sind bewährte, reinstimmende Instrumente, die dem Schüler das Musizieren zur Freude machen. Ab RM. 2.25 bei

A. E. Fischer

Katharinenstraße

eine Minute von der Sögestraße

ÄRZTE-TAFEL

Sprechstundenänderung:

Dr. med. Wegener

Frauenarzt

Waller Ring 140

Vorm. 8–9, nachm. 3½ bis 6 Uhr, außer Mittwoch- und Sonnabendnachmittags.

!! Achtung !!

Luftschutz-Spritzen

„ - Einreißhaken

„ - Brechstangen

„ - Spaten, Schaufeln

Heinrich Willers

Doventorsteinweg 30/32

Nähe Arbeitsamt

Fernruf 8 37 77

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Veranst.-Ring der HJ., R. Nr. 5 Vorst. und freier Kartenverkauf

Oberst Vittorio Rossi

von Gogar Kahn

Heute, 19.30 Uhr, Donnerstag Gr. B

Ende ungefähr 22 Uhr

Das Land des Lächelns

Operette von Fr. Lehar

Mo., 19.30 Uhr, 21.-Anr. 8. Vorst. Gr. A

Fidelio

Oper v. L. van Beethoven

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag: 16 Uhr O

Karl III. und Anna von Österreich

(Kleine Preise)

Heute, Sonntag: 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr O

Gastspiel Friedrich Otto Fischer

Bismarcks Sturz

Montag: 14. D.B. O

Karl III. und Anna von Österreich

Dienstag: 14. So.-Di. O

Mittwoch: 14. So.-Mi. O

Gastspiel Friedrich Otto Fischer

Bismarcks Sturz

Freitag: 15. Ka.-Frei.

Gastspiel Hannelore Schroth

Meine Frau ab heute nacht

Lustspiel von Hans Rainer

Das Büro ist von 13½ bis 20 Uhr u. die Kasse durchgehend offen

Versteigerungen

Versteigerung

Mittwoch, d. 6. März

vorm. 10 Uhr (Besicht. ab 8 Uhr) im Auktions-Raum

der **Fa. Friedr. Bohne**

Friesenstraße 20/21

in Speditionssachen:
- 1 Restpartie Sol. Stahlwaren,
- 1 Schreibmaschine,
- 1 großer komb. Herd (f. Gas u. Feuerung) geeignet f. Hotels, Kantinen od. Gefolgsch.-Küch.,
- 1 Fleischaufschnittmaschine,
- 1 ält. elektr. Klavier,

und an gebrauchten Mobilien:
Büfett, Tisch, Sessel, Stühle, Korb- u. Gartenmöbel, Bettstellen, Spiegel usw.

ferner in freiwilligen Aufträgen: (Wischmann, Knoblau, Schwiefert)

1 großer **guterh. Hohmann-Gasherd** mit 2 Bratöfen, (Anschaffungs-Preis: RM. 270,—)

1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 kl. Eismaschine, 1 Radiogerät „Seibt", 1 mod. ovaler Ausz.-Tisch, 6 mod. Eßzimmerstühle, 2 Eßz.-Sessel, 1 mod. fahrbarer Teewagen, 1 Rauchtisch, 2 Ia. Klubsessel, 1 Bettcouch mit Roßhaaraufl., div. Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommoden, Nachttische, Bettstellen mit Aufl., Federbetten, Kommoden, Sofas, Mahagoni-Sekretär, Nähtisch, Zeugrolle, Kinderpult, Grammophonschrank, Uhr (Pendüle), Spiegel, Bilder, Beleucht.-Körper, Kristall, Glas- u. Porzellansachen u. div. Haus- u. Küchengerät etc.

ferner an Büromöbeln:
- 1 eich. versenkbarer Schreibmaschinentisch,
- 1 einfacher Schreibmasch.-Tisch,
- 1 eich. Büro-Jalousieschrank,
- 2 Schreibmasch.-Stühle u. 1 verstellbare Büro-Schreibtischlampe usw.

öffentlich meistbietend gegen bar.

J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer

Utbremerstraße 51 / Ruf: 8 25 62

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, d. 5. März 1940, vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11: 1 Dokumentenschr. 1 Schreibtisch nebst Sessel, Rollschrank, Schreibmaschine, Schreibmaschinentische, Dezimalwaage, 1 goldene Herrenuhr, Büfett, Kredenz, Couch u. 2 Sessel, 2 Gemälde, 1 Tisch, 1 Plüschgarnitur, 1 Chaiselongue, Staubsauger, Bücherschrank, Teppich; ferner in Speditionssachen: 5 Kleiderschränke, 2 Schreibtische, Büfett, Chaiselongue, Sofas, Tische, Stühle, Sessel, 4 Teppiche, 1 Ztür. Bücherschrank, Wäscheschrank, 1 Beleuchtungskörp. (für Jagdzimmer), Betten, Wäsche, Gardinen, div. Damenkleidung, Wäsche u. a. m. meistbietend gegen bar.

Rustede, Rötsch, Gerichtsvollzieher

Das Privat-Bankgeschäft

Hermann Wegmeyer

Bremen, Obernstraße 1

(Eingang Liebfrauenkirchhof 26)

berät Sie gewissenhaft in allen finanziellen Fragen

Einrichtung von Scheck- und Spar-Konten

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung

Vermögensverwaltungen

An- und Verkauf von Wertpapieren

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt — Gegründet 1750.

Infolge Erweiterung des Geschäftsgebietes wurde die Geschäftsstelle Bremen am 20. Februar 1940 verlegt nach

Klosterstraße 2-5 / Eschenhof-Ecke Tiefer

in Bremen. Fernsprechanschluß: 2 42 81.

Bernhild 29. 2. 40

Die Geburt eines kräftigen Mädels zeigen an:

Hildegard Gausing geb. Walburger

Bernhard Gausing

Bremen, Lahnstraße 65



Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht **OHROPAX-Geräuschschützer**, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.

Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Strammen Hitlerjunge ankamen!

Von Harten freut sick:

Slüsenwirt

Jann Garbade und Froo,

Frieda, geb. Gerdes

Dammsiel, den 29. Februar 1940

tor Tied Wöchnerinnenheim

Marianne Schlacke

Gerhard Schmidt

Verlobte

Bremen-Sebaldsbrück im März 1940

Jürgen 2. 3. 40

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an

Heinrich Beerbom und Frau,

Lisa, geb. Schreiber

Bremen, Ostertorsteinweg 59

z. Z. Rembertiklinik

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Heinrich Ploghöft und Frau

Else, geb. Bode

Bremen, Gneisenaustraße 2.

Peter 1. 3. 40

Ein gesunder Junge glücklich angekommen. In dankbarer Freude:

Heinz Waßmann

Tilly Waßmann, geb. Ebeling

Bremen, den 1. März 1940

Stephanikirchhof 23

Ihre Vermählung geben bekannt

Erwin Schilling

Else Schilling

geb. Buchholz

Bremen, Hohentorsheerstr. 179 — 1. März 1940 — Stettin, z. Z. im Felde

---

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Ernst Grau

Feldwebel

Martha Grau

geb. Meyer

Bremen, den 2. März 1940

Quintschlag 11

Wir haben uns vermählt

Albert Guse

Illa Guse

geb. Breuer

Bremen, im Februar 1940

Wenn es viele wissen sollen, wenn niemand bei der Bekanntgabe eines Familienereignisses vergessen werden soll, dann gibt es einen guten Rat: die Anzeige in der „Bremer Zeitung"

Kreisfachgruppe Bremen der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter E. V.

Bei den Vereinen der Kreisfachgruppe Bremen liegen Listen über **Deckrammler zur Einsicht** aus. Auch wird dort Rat und Auskunft erteilt. Die Adressen sind:

Z. 26 R. Kühl, Bremen, Finkenau 136 d.
Z. 29. H. Stecker, Arsten, Triedelstsweg 14.
Z. 30 F. Aschering, Bremen, Steffensweg 62.
Z. 31 F. Niemann, Bremen, Woltmershauser Str. 103
Z. 32 W. Müller, Bremen, Lilienthaler Str. 87.
Z. 35 G. Helmers, Bremen, Brinkumer Str. 19.
Z. 37 G. Dalisda, Bremen, Wischhusenstr. 35.
Z. 38 H. Gramlow, Bremen-Grambkermoor, Landstr. 12
Z. 40 K. Krohne, Bremen, Schwarzer Weg 29.
Z. 41 F. Christoph, Bremen, Arstedter Str. 21.
Z. 42 H. Dankelmeier, Huchting, Kladdinger Str. 18.
Z. 43 J. Lüdecke, Bremen-Osterholz, Hilgerkamp 27.
Z. 44 O. George, Bremen, Riensberger Str. 21.
Z. 45 K. Stolte, Hemelingen, Ludwigstr. 12.
Z. 47 Bormann, Bremen, Storchennest.

Nochmals verlängert!

Von Dienstag b. einschl. Freitag, vorm. 11 Uhr u. nachm. 16 Uhr, Mittwoch a. abends 20 Uhr.

Alle Hausfrauen sind begeistert von unseren praktisch.

Zuschneide-Vorführungen in Bremen

Bremer's Gaststätte

Gr. Hundestraße 10

gegenüber Karstadt

Eingang Kl. Hundestraße



Einmaliger Besuch genügt, und Sie können ohne Kursus oder Unterricht alles Einfache und Modernste sofort selbst zuschneiden und vor allem

Neues aus Altem machen

Ein Gebot der Stunde ist jetzt die Hausschneiderei und die Verwertung alter oder unmoderner Garderobe. Niedriger Anschaffungspreis, aber dauernde Vorteile, weil Sie alles immer selbst zuschneiden können.

„Der Goldene Schnitt"

Fa. B. Albers, Hannover

Leitung Frau A. Schumacher

Unkostenbeitrag 20 Pfennige.

1900 – 1940

40 Jahre

Möbelhaus Edo de Vegt

Olbersstraße 2

Wer verkauft sein Haus in- oder außerhalb Bremens?

— Bitte anrufen! —

Habe sofort Käufer gegen bar.

H. Apel, Makler, Löningstr. 31, Ruf: 2 84 22

Zu vermieten

Neustadt!

Lebensmittel-Geschäft

Eckhaus, mit Wohnung und Kellerraum z. 1. April zu vermieten. Angebote unter U 6545

Mietgesuche

Wir suchen laufend möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder.

Angebote sind beim Pförtner der Werft abzugeben.

Deschimag Werk Act.-Ges. „Weser"

Zwei möbl. Zimmer

Wohnzim., Schl'zim., Bad, Telefon p. Ende März. Miete 100 Mark per Monat. Kohlhökerstraße. Angeb. u. T 6544

3 Zi., Bad, Küche RM. 50, Osterdeich. Hilfeleistung geg. Bezahl. u. Tauschwohn. erwünscht. Ang. unt. L 8986

Frdl. möbl. Zim. Nordstr. 280 I.

Zirka 45 qm Lager od. Werkstatt, gt. Einf. m. kl. Woh. Ang. unt. H 8983

Leeres sonniges Zimmer mit Heizung sof. oder später. Mittelwiese 17 I.

Mbl. Z. z. 1. 4. g. Hilfe Humboldtstr. 139 I

Sof. oder bald 4–5-Zimm.-Wohn. mit Bad gesucht in nur guter Wohngegend, oder Haus mit mehreren Räumen, evtl. Vorort Bremens. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter J 8984

Jg. Ehep. s. möbl. Zi. mit Kochgel. per sofort od. später. A. Gottschlich, Sattelhof 9

Berufst. j. Mädch. s. hzb. Zi. eig. Bett, Bettst., Fahrr., inn. Stadt, Ostertor. Ang. unt. M 8987

Umzüge. Wohnungsnachweis

Carl Aug. Drewes & Co.

Baumstraße 56/58 Ruf 8 27 42

Lagerg., Bahn- u. Auto-Möbelfernv. rk.

Suche zum 1. 4. eine

3-5-Zimmer-Wohnung

gegen gute Miete. D. Meyer, Konfitürengeschäft Pappelstraße 42, Ruf 5 00 94

Kleine freundliche Parterre-Wohn. zum 1. April ges. Ang. unt. Z 8950

Beamter s. z. 1. 4. abgeschl. 3-Zimm.-Wohn. m. Mans.-zimmer ca. 70 ℳ. Ang. unt. J 4784

Einf. möbl. Zi. gesucht. Oestliche Vorstadt. Stein, Hastedter Heerstr. 44. Tel. 4 00 27

Auf gleich od. sp. 2–3-Zi.-Wohn. mit Bad u. Heiz. im Ostertorviertel gesucht. Mietpreis bis 70 RM. Ang. unt. F 7481

Auf sof. od. später 3-Zim.-Wohnung evtl. auch Tausch gegen 4-Zimmer-Wohnung. Angeb. m. Pr. u. M 8087

Jg. Ehepaar s. p. 1. 4. auch später 2 Zi., Kü. b. 40 ℳ. Ang. unt. B 8096

3 Zimm. u. Küche mit Stall u. Gartenland, Siedlung oder Bremen-Umgegend. Angebote unter O 8989

Aelt. Frl. s. kleine Wohn. z. 1. 4. od. sp. Ang. u. F 8981

Auf der Jagd nach günstigen Gelegenheiten durchstöbert man gern den Kleinanzeigenteil der **Bremer Zeitung** die interessante Fundgrube so vieler günstiger Angebote!



Häuser und Grundstücke

Bauplätze in St. Magnus

zu verkaufen

Näheres: **Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. i. L., Baumwollb. 312 C, III.** Ruf: 2 60 20

An- und Verkauf v. Grundstück. vermittelt bei best. Fachm. Beratung H. Fr. Notzing, Schillerstr. 1, Makler

Kleines Wochenendhaus Nähe Bremen zu kaufen gesucht. Angebote unter C 8978

Wochenendhaus

in Bremens Umgebung mit guter Stadtverbindung per sofort oder später zu mieten od. kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. D 8979

1–2-Fam.-Haus mit freiwerdender Wohnung, hohe Anzahlung. Michaelis, Geibelstraße 30

Kleines **2-Fam.-Haus** möglichst mit Laden zu kaufen gesucht. Angebote unter A 8951

Tausch

Suche 1 Zi. u. K. mögl. Neustadt b. 30 ℳ Miete: Frdl. Oberwohn. 2 Zi. Wintergarten und Küche ℳ 45.—. Ang. unt. R 8992

Welcher Eisenbahner tauscht 4 Zi., Kü., Bad mit kl. Gart. 52 ℳ Miete, Neustadt gegen 3 Zi. und Küche 42 ℳ, Gegend gleich. Ang. unt. V 8996

Wer tauscht **4-Zimmer-Wohnung** gegen **3-Zimmer-Wohnung?** Angebote mit Mietpr. u. P 8090

Wir suchen laufend möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder

Angebote an die Personalstelle der

Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.

Bremen Flughafen

„Einem solchen Volk gehört der Sieg"

Gespräch mit dem Stabschef der faschistischen Jugend, beck. Osnabrück, 3. März.

Der Stabschef der faschistischen Jugend, Oberst Bodini, hat mit der Abordnung der italienischen Jugendführer und -führerinnen über Dortmund und München die Heimreise angetreten. „Dieser Besuch in Deutschland gehört zu meinen freudigsten und stolzesten Erlebnissen", erklärte er kurz vor seiner Abfahrt. „Es war mein erster Besuch im nationalsozialistischen Deutschland und ich traf Hitlers. Ich bin froh, daß ich nun gerade auf meiner ersten Reise über die Alpen das nationalsozialistische deutsche Volk in seiner großen Bewährungsprobe angetroffen habe und ich muß sagen, der Geist und die Geschlossenheit dieses Volkes sind die Gewähr, daß es diese Probe bestehen wird. Wohin meine Kameraden und ich auch während unserer Deutschlandreise gelangt sind, spürten wir es: ein Land mit einem solchen Volk und einer solchen Jugend wird den Sieg über die innerlich morschen Plutokratien des Westens davontragen.

Eine besondere Freude war es für mich, festzustellen, daß die disziplinierte und von der Größe ihrer Aufgabe erfüllte deutsche Jugend den tiefsten Sinn der großen geschichtlichen Stunde der deutschen Nation begriffen hat. Die nationalsozialistische Jugendbelegung hat Bauten geschaffen — ich denke hier besonders an die Reichsakademie in Braunschweig — die klarer Ausdruck ihres Wollens sind. In Osnabrück erlebte ich auch die Einweihung dreier HJ.-Heime, die während des Krieges fertiggestellt wurden. Gibt es ein besseres Zeichen für die Stärke einer Nation, daß sie auch im Kriege an den weiteren inneren Ausbau des Volkes denken kann? Ich habe das deutsche Volk erlebt, und ich habe es im Kriege erlebt. Seine Haltung macht einen tiefen Eindruck auf mich, der stets für meine Kameraden und mich unvergeßlich sein wird."

Dr. Lain bei Dr. Dietrich

Berlin, 3. März.

Reichspressechef Dr. Dietrich empfing den Nationalrat der Falange und Leiter der Abteilung Schrifttum im spanischen Innenministerium Professor Dr. Pedro Lain, der als Gast der deutsch-spanischen Gesellschaft auf einer Studien- und Vortragsreise eine Reihe von deutschen Städten besucht, um über die Fragen der jungen Generation und des kulturellen Ausbaues in Spanien zu sprechen und den deutsch-spanischen Kulturaustausch zu vertiefen.

Vom Russisch-finnischen Kriegsschauplatz

Moskau, 3. März

Die Sowjettruppen haben — wie der Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 1. März mitteilt — ihre Offensive auf der Karelischen Landenge erfolgreich fortgesetzt und die Gegend des Wuoksiflusses Poaktolanofsk am Ausflusse und die Orte Heinjoki, Mannikkala sowie die Station Pali an der Eisenbahn Viipuri—Sordobal und den Flecken Kaihajaemi an der Westküste des Viborger Busens besetzt. Die Finnen hätten die Stadt Viipuri (Viborg) in Brand gesteckt. Weiter heißt der russische Heeresbericht mit, daß die Sowjettruppen in der Zeit vom 11. Februar bis 1. März 122 befestigte Stützpunkte der Finnen erobert hätten, unter denen sich 235 bekämpfte Artilleriewerke befanden. Die Verluste der Finnen werden mit 566 Artilleriegeschützen, 3732 Maschinengewehren, 19 Tanks, 30 000 Granaten, etwa 10 000 Gewehren und 14 Millionen Patronen angegeben. Von den anderen Frontabschnitten wurden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Sowjetluftstreitkräfte haben militärische Ziele der Finnen bombardiert und eine Anzahl finnischer Flugzeuge abgeschossen. Vom 11. Februar bis 1. März sollen insgesamt 191 finnische Maschinen abgeschossen worden sein.

Helsinki, 3. März

An der Karelischen Landenge dauern wie der finnische Heeresbericht vom 1. März mitteilt die Kämpfe auf dem westlichen Frontabschnitt an. Die russischen Angriffe erfolgten in der Richtung auf Mounza, Sämiö Porvioki, Heinjoki Ritsperpälä Mallola und Aehrädä. Im östlichen Teil der Landenge soll es den Finnen gelungen sein, die russischen Angriffe bei Taipale abzuweisen.

Schwedische Freiwillige in Finnland

Nach einer Meldung aus Stockholm teilt das dänische Blatt „Politiken" mit, daß der Chef des schwedischen Freiwilligenkorps in Finnland, Magnus Duerssen, bei einer Inspektion der an der nordfinnischen Front eingesetzten Freiwilligen am 1. März gefallen sei.

Heute Eröffnung der Leipziger Messe

Dr. Goebbels spricht — 6600 Aussteller — Zeugnis ungebrochener deutscher Wirtschaftskraft

Leipzig, 3. März.

Reichsminister Dr. Goebbels wird heute vormittag im Großen Saale des Gewandhauses die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 eröffnen.

Die alte Handels- und Messestadt Leipzig steht bereits jetzt im Zeichen der Messe, die auch im Kriege den Beweis für die ungebrochene Produktionskraft des Deutschen Reiches erbringen wird. Die Stadt Leipzig hat alle Vorbereitungen zum Empfang der auswärtigen Gäste getroffen. Auf dem großen Platz vor dem Hauptbahnhof wehen die Fahnen aller Länder, die auf der Messe vertreten sein werden. Die Hotels und Gaststätten haben sich auf einen zahlreichen Besuch der Messeteilnehmer eingestellt. Ebenso haben die Theater und Varietees ihre Programme auf ein internationales Publikum eingestellt. Die gesamte Innenstadt gehört den Fremden und zeigt das typische Gepräge der Messetage. In den 24 Messehäusern wird noch eifrig gearbeitet und gehämmert, um die letzten Vorbereitungen bis zur Eröffnung zu erledigen. Insgesamt werden 6600 Aussteller/innen auf der Messe vertreten sein.

Die Frühjahrsmesse sieht diesmal besonders stark im Zeichen des Exports. Aus 35 neutralen Ländern liegen Anfragen von Einkäufern vor. Stark vertreten sind namentlich die nordosteuropäischen Staaten. Nord- und Südeuropa sowie Holland und Belgien. Alle Vorbereitungen für einen guten Start der Frühjahrsmesse sind gegeben. Daß diese ihre Aufgabe, eine Leistungsschau der deutschen Wirtschaft zu sein, erfüllen wird, ist nicht zu bezweifeln.

Grußtelegramm des Führers

Der Führer hat zur Eröffnung dem Leipziger Messamt nachstehendes Grußtelegramm übersandt: „Der Leipziger Frühjahrsmesse 1940, die heute als Kriegsmesse ihre Pforten öffnet, wünsche ich besten Erfolg. Sie wird Zeugnis ablegen von der ungebrochenen deutschen Wirtschaftskraft und — indem sie die Ausfuhr der deutschen Qualitätswaren ins neutrale Ausland fördert — auch während des Krieges dem friedlichen Wirtschaftsverkehr der Völker dienen. (gez.) Adolf Hitler."

Geleitwort Generalfeldmarschall Görings

Generalfeldmarschall Göring richtete an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Geleitwort: „Im Kriegsjahr 1940 findet die Leipziger Frühjahrsmesse von der ungebrochenen Schaffenskraft und dem rastlosen Fleiß unseres 80-Millionen-Volkes, auch ihre Anziehungskraft auf die neutralen und befreundeten Länder ist nicht geringer geworden. Reich beschickt von Deutschland und großen Teilen des Auslandes bereinigt sie wie alljährlich Käufer und Verkäufer im Leistungswettbewerb und regem Güteraustausch. Sie ist der lebendige Beweis, daß sich die deutsche Wirtschaft trotz aller Blockadeversuche der Feinde auch im Kriege in aller Leistungsfähigkeit zielbewußt weiterentwickelt. (gez.:) Göring, Generalfeldmarschall.

Der Reichsverkehrsminister an die Frühjahrsmesse

Anläßlich der Eröffnung richtete Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller folgendes Begrüßungstelegramm an das Leipziger Messeamt: „Der Leipziger Frühjahrsmesse 1940 wünsche ich einen vollen Erfolg. Deutschland wird durch sie beweisen, daß es trotz des Krieges der große Lieferant und Kunde geblieben ist. Die deutschen Verkehrsmittel werden sich stets in den Dienst der deutschen Wirtschaft, für die ja die Leipziger Messe ein lebendiges Spiegelbild ist, stellen."

Ehrenpavillon der Wehrmacht

Auf der Frühjahrsmesse ist auch die großdeutsche Wehrmacht erstmalig mit einer Ehrenposition auf dem Augustusplatz vertreten. In einer eindrucksvollen Schau werden der Oeffentlichkeit historische Dokumente zum Polenfeldzug gezeigt werden. Die Ausstellung wird vervollständigt durch Bilder Karten und wertvolle Beutestücke, einen besonderen Anziehungspunkt auch dem Ausstellungsplatz werden u. a. erbeutete Kanonen und ein erbeuteter zweimotoriger Bomber bilden

Der Pariser Kater ist da!

Frankreich vor der Wirklichkeit — Enttäuschte Blockadehoffnungen

m. Brüssel, 3. März.

Man darf ohne weiteres annehmen, daß die Franzosen, die gegenwärtig die ihnen von der Regierung bescherten neuen Notverordnungen studieren, ihren Augen nicht mehr trauen. Jede Durchführungsverordnung bringt neue Ueberraschungen.

Nehmen wir z. B. das Gesetz über die Requirierung von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie. Es sieht vor, daß in gewissen Berufen und Unternehmungen, deren Ausmaß dem Arbeitsministerium vorbehalten bleibt, nur noch weibliche Arbeitskräfte beschäftigt werden dürfen. Die Männer, die bisher in diesen „verbotenen Berufen" tätig waren, werden der Rüstungsindustrie zugeteilt. Wenn sich für die nächsten Monate herausstellt, daß nicht genügend freiwillige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, wird für alle arbeitsfähigen Französinnen die Pflichtarbeit eingeführt.

Hat unter diesen Umständen nicht Kerillis recht, wenn er schreibt: Wir sind angesichts der Requirierung der Männer der Zwangsarbeit für die Arbeitslosen und für die Frauen der Brotkarte der Fleischkarte der Treibstoffkarte, der Tage ohne Fleisch ohne Alkohol ohne Backwaren sehr weit von den großen Prinzipien des Liberalismus entfernt und treten in eine neue Ordnung ein in der langsam die individuellen Freiheiten vernichtet werden."

Nach sechs Monaten scheint Frankreich also langsam zu bereisen, daß das Abenteuer, in das es sich am 3 September von England hat hineinziehen lassen, auf einen Weg führt, der immer steiler wird. Die Zeit der Illusionen ist vorbei, diejenige der rauhen Wirklichkeit beginnt. „Diese Franzosen und Engländer haben gesiegt", schreibt heute die „Ordre" daß sie den Krieg gewinnen werden — ohne ihn zu machen. Der Irrtum unserer Propaganda hat darin bestanden, zu Beginn der Feindseligkeiten die Idee zu verbreiten, daß die Seeblockade genügen würde um Deutschland zur Uebergabe zu zwingen."

Das Blatt hätte ebensogut klipp und klar feststellen können, daß die Maßnahmen des französischen und des englischen von ihren Staatsmännern regelrecht belogen worden sind. Jetzt auf einmal erkennt man in Paris, daß Deutschland den Rücken und die Flanken frei hat und daraus weitschend für seine Versorgung profitiert, daß man sich in England und Frankreich Illusionen hingegeben hat."

Der soldatische Deutsche

General Duval im „Journal des Debats

jb. Genf, 3. März.

„Sehr ernste Ueberlegungen für die französische Kriegsführung", stellt General Duval im „Journal des Debats" an. Er stellt den deutschen Menschen dem französischen gegenüber und findet, daß der Deutsche von Natur aus ein soldatischer Mensch ist, während der Franzose immer Zivilist bliebe. Für den Franzosen sei Soldatsein ein unangenehmer vorübergehender Ausnahmezustand, während der Deutsche das ganze Leben hindurch mit soldatischem Geist innerlich irgendwie erfüllt sei. Der deutsche Bauer oder Arbeiter sei ein soldatischer Bauer oder Arbeiter, der Französische aber ein ziviler. General Duval gibt dies zu bedenken, weil man sich in Frankreich gerade auf einen schweren Krieg einzurichten versuche. Er meint natürlich, der Deutsche sei seiner Natur nach für einen langen Krieg viel besser geeignet als der Franzose.

Irenau stand in einem Gefängnis

Amsterdam, 3. März.

In dem englischen Gefängnis in Mountjoy (Norderland) kam es zu einem Aufstand von 28 verhafteten Angehörigen der Irischen Republikanischen Armee. Die Gefängniswärter mußten einen heftigen Schußstündigen Kampf mit den Rebellierenden führen. Die Gefangenen suchten zu verhindern, daß zwei Mitverhaftete, aus der Zelle geholt werden, um dem Militärgericht vorgeführt zu werden. Sie errichteten regelrechte Barrikaden. Das Gefängnispersonal mußte mit Tränengasbomben gegen sie vorgehen.

Rückgabe des Gebietes von Belize gefordert

Guatemala, 3. März.

Bei Eröffnung der neuen Sitzung periode der Nationalversammlung Guatemalas ging Staatspräsident General Jorge Ubico in seinem Jahresbericht auch auf den Streit mit England wegen des Gebietes von Belize (Britisch-Honduras) ein. Er betonte, daß Guatemala dieses Gebiet zurückfordere weil England die in dem Vertrag von 1859 eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Das Landgericht müsse auch die Frage einer Entschädigung für England für die lange Vorenthaltung des Gebietes von Belize an Guatemala zu zahlen hätte, regeln.

Eine politische Erziehungsaufgabe in Ostoberschlesien. Im Kattowitzer Rfd. Theater wurde von der Gauleitung die erste volkskulturelle Großveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt. Sie stellte die praktische Volkstumspflege der Deutschen Arbeitsfront in Ostoberschlesien ein die als politische Erziehungsaufgabe die Grundlage für jede weitere Kulturarbeit bilden soll. Nach der Gründung des NSF.-Theaters, der Deutschen Bücherei und der ersten Volksbildungsstätte im betreffen Gebiet wird die Eröffnung eines Konservatoriums folgen. Landschafts-, Landesbauern- und Handwerksspieger werden eingelegt, um eine wirklich umfassende Kulturarbeit in die Wege zu leiten, die keinen Lebensbereich von sich ausschließen wird.

Rund um die Welt

Kein Verkehr mit polnischen Gefangenen!

Berlin, 3. März.

Wieder war es notwendig, daß deutsche Gerichte eine Reihe von Gefängnisstrafen gegen arbeitgeiese Frauen und Männer aussprachen, die sich mit polnischen Kriegsgefangenen in einer Weise eingeladen hatten, die dem gesunden Volksempfinden widerspricht und darüber hinaus die Sicherheit des Reiches in leichtsinniger Weise gefährdet. So wurde vom schlesischen Sondergericht eine Frau, deren Mann als Soldat an der Front steht, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie hatte mit einem polnischen Gefangenen verkehrt und damit — wie das Gericht feststellte — die Ehre des deutschen Volkes, der Frontkämpfer und der deutschen Frau mit Füßen getreten. Ebenso wurden vom Amtsgericht in Neusalz zwei Mädchen zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt, die mit polnischen Kriegsgefangenen getanzt hatten. Eine diermonatige Gefängnisstrafe wurde vom Amtsgericht in Halberstadt gegen einen 63jährigen Bauern verhängt. Unter Umgehung der gesetzlichen Kontrolle hatte er für einen Polen Briefe und Pakete vermittelt und damit die Bestimmungen zum Schutze der deutschen Wehrkraft aufs gröbste übertreten. Nur sein hohes Alter schützte den Angeklagten vor einer härteren Strafe.

Die Urteile beweisen, daß die deutschen Gerichte gewillt sind, derartige Vergehen mit aller Schärfe zu ahnden. Feind bleibt Feind, auch in der Kriegsgefangenschaft! Noch sind die sadistischen Greueltaten der polnischen Banden in furchtbarer Erinnerung. Trotzdem geben sich ehrvergessene Frauen und Männer dazu her, mit Vertretern dieses Volkes auf gleicher Stufe zu verkehren. Wem dafür das gesunde Empfinden fehlt, empfindet die deutsche Ehre und beacht Verrat an unseren Frontkämpfern. Aufgedeckt lässet er der Sabotage und Feindspionage Vorschub und gefährdet durch sein Verhalten die Sicherheit des Reiches. Hier kann es keine Kompromisse und Ausnahmen geben. Wer sich durch eine solche Pflichtvergessenheit aufsbald des Volkes stellt, den wird das Gesetz mit aller Schärfe treffen.



neuform Dona
Hier bekommst du vorzügliches Vollkornbrot.

Kapellmeister den Finger abgebissen

Berlin, 3. März.

Wegen Körperverletzung wurde ein 34jähriger Musiker zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte spielte in einer bekannten Berliner Kapelle. Ohne Grund provozierte er einen Streit mit seinem Kapellmeister und bedrohte ihn mit einem Messer. Als er daraufhin fristlos entlassen wurde, wartete er an der Garderobe und schlug den Kapellmeister mit einem schweren Aschenbecher auf den Kopf. Dann biß er den Geschlagenen in den Mittelfinger der linken Hand, der so schwer verletzt wurde daß er amputiert werden mußte. Der Kapellmeister konnte deshalb längere Zeit seinen Beruf nicht mehr ausüben.

Je 300 000 RM in drei Abteilungen

Berlin, 3. März.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der fünften Klasse Zweiter Deutscher Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 300 000 RM. auf die Nummer 183 241. Die Losnummer wird in der ersten und zweiten Abteilung in Achtelteilung, in der dritten Abteilung als ganzes Los ausgegeben.

Bilderverbande abgeurteilt. Das Landgericht München verurteilte eine mehrköpfige Bilderverbande, die das Gebiet in der Aubinger Lohe bei München lange Zeit unsicher gemacht hatte zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu zwei Jahren. Eine Frau wurde wegen Beihilfe zum Jagdfrevel und Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Eiszapfen durchschlug Schädeldecke. Einem Mann in Kattowitz fiel auf der Straße ein Eiszapfen auf den Kopf, der ihm die Schädeldecke durchschlug und sofort tötete.

Sechs Kühe verschüttet. Im Kreis Zeitz stürzte das Dach eines Kuhstalles ein und verschüttete sechs Tiere. Vier Kühe konnten geborgen, mußten aber wegen ihrer schweren Verletzungen notgeschlachtet werden. Zwei weitere Rinder konnten erst später tot herausgeschafft werden.

Teeanbau in Böhmen? In Klattau bei Pilsen werden zur Zeit Versuche über die Möglichkeit von Teeanpflanzungen angestellt. Nach Aufzeichnungen hat bereits im Jahre 1869 ein Klattauer Gärtner chinesischen Tee mit Erfolg angepflanzt.

Schafiner bedroht — Gefängnis. Von einem Berliner Gericht wurde ein 36jähriger Mann wegen Trunkenheit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht die Ueberführung in eine Trinkerheilstätte an. Der Angeklagte hatte in vollständig betrunkenem Zustand eine Straßenbahn bestiegen, mit dem Schaffner Streit angefangen, diesen bedroht und ihm die Geldtasche entwendet.

Kind in Hochspannungsleitung verbrannt. Ein fünfjähriges Kind, das mit seinen Eltern im zweiten Stock eines Hotels in Kralup wohnte, lief in der Nacht aus dem Fenster und blieb in den Drähten einer Hochspannungsleitung hängen. Jede Hilfe kam zu spät.

34 Wildschweine im Grenzgebiet erlegt. Im Grenzgebiet zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Siegerland, das im letzten Winter besonders stark unter der Wildschweinplage zu leiden hatte, wurden 34 Wildschweine, darunter einige stattliche Keiler erlegt.

Jugendschulungstagungen der Volksdeutschen in Ungarn. In mehreren deutschen Siedlungsgebieten Ungarns hielt der Volksbund der Deutschen in Ungarn in den vergangenen Tagen wohlgelungene Jugendschulungstagungen ab.

Unser hauswirtschaftlicher Beratungsdienst:

Waschen und häusliche Reinigungsarbeit sind von jeher Arbeitsgebiete gewesen, die viel Überlegung und Sorgfalt erfordern; es geht dabei außerdem um große volkswirtschaftliche Werte. Wir haben es immer als wichtige Aufgabe betrachtet, unsere Erfahrungen der Hausfrau dienstbar zu machen, ihr zu helfen und Ratschläge zur Erleichterung der Hausarbeit zu geben.

Unter den heutigen Umständen gewinnt diese Aufklärungsarbeit erhöhte Bedeutung: Wäsche schonen durch gutes Einweichen und richtiges Waschen, Seifenersparnis durch Weichmachen des Wassers, Verhütung von Wäscheschäden – das alles sind wichtige kriegswirtschaftliche Probleme im Haushalt.

Da unsern Erzeugnissen, die nach wie vor in unveränderter Menge hergestellt werden, heute ein wesentlich gesteigerter Bedarf gegenübersteht, fühlen wir uns in erhöhtem Maße verpflichtet, erprobte Ratschläge über ihre möglichst wirtschaftliche Verwendung zu erteilen und Aufklärung über alle Fragen einer schonenden Wäschebehandlung zu geben.

Wir wollen mit dieser Beratung versuchen, der Hausfrau zu helfen und dem deutschen Wäscheschatz auch in kritischen Zeiten eine pflegsame Behandlung zu sichern.

Persil-Werke Henkel & Cie. AG. Düsseldorf

Henko · Sil · iMi · ATA

DIE UFA THEATER ZEIGEN:

METROPOL 3½ 6.00 8½ Wo.: 5½ 6.00 8½
Immer mehr spricht es sich herum:
OPERNBALL
ist ein außergewöhnlich amüsantes Filmwerk!
Heli Finkenzeller — Marte Harell
Hans Moser — Theo Lingen — Fita Benkhoff · Will Dohm · Paul Hörbiger

EUROPA 3½ 6.00 8½ Wo.: 5½ 6.00 8½
Ein Filmwerk, an dem man seine helle Freude hat!
Fasching
Karin Hardt, Hilde Körber
Gusti Wolf, Hans Nielsen

KAISER 5½ 8½ und **PALAST** 5½ 8½
Wo.: 5½ 6.00 8½ Wo. 5.00 u. 8¼
Zarah Leander
in dem UFA-Spitzenfilm
Das Lied der Wüste
— Das Lied zweier Herzen —
mit: Gustav Knuth, Herbert Wilk

HANSA 5½ 8½ und **APOLLO** 5½ 8½
Wo.: 8¼ Wo.: 8¼
Mittwoch auch 5 Uhr
Der packende Großfilm
MARIA JLONA
PAULA WESSELY · WILLY BIRGEL
Paul Hörbiger · Otto Wernicke
Jugend hat Zukunft

Die heutige Frühvorstellung
„Achtung Australien
Achtung Asien"
(Das Doppelgesicht des Fernen Ostens)
ist bereits ausverkauft.
Nächst. Sonntag früh Wiederholung
METROPOL

Heute große Jugendvorstellungen:
KAISER 2.30 | PALAST 2.30 | APOLLO 2.30
Ein toller Cowboyfilm a. d. wilden Westen:
• Im Hinterhalt •
Dazu die neue große Wochenschau

Diesen! Freitag 8. März Glocke 20 Uhr 5. (letzter) Beethoven-Abend Prof. Georg
Kulenkampff
Violine
Siegfried Schultze
Klavier
Sonaten: op 30/1 A-dur, op 30/3 G-dur, op 47 A-dur Kreutzersonate.
Karten RM. 1.70 bis 3.80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Rich.-Wagner-Verband Deutscher Frauen E. V.
Montag, 11. März, Gold. Saal, Böttcherstr., 20 Uhr:
Jse Wragge
Lustige Lieder zur Laute
Karl Lerbs
Neue Bremer Anekdoten
Karten RM. 2.50 (RM. 1.50 ausverkauft) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft!
Dienstag, 12. März, Glocke, 20 Uhr:
8. Kammermusik-Abend
Hanke-Quartett
unter Mitwirkung von Werner Schröter, Klavier, Brahms, Klavierquintett f-moll, Mozart, Streichquartett D-dur, Schumann, Klavierquintett Es-dur.
Karten RM. 1.80, 2.30, 3.30 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Sonntag, 17. März, Glocke, 20 Uhr:
Klavier-Abend
Frieda Stahl
Brahms, Beethoven, Chopin.
Karten RM. 3.— 2.— 1.— bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft!
Montag, 18. und Dienstag, 19. März, Glocke, 20 Uhr:
10. Philharmon. Konzert
Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg.
Solist
Claudio Arrau
Programm: E. N. v. Reznicek, Ouvertüre „Donna Diana" R. Schumann, Klavierkonzert, A. Bruckner, 2. Symphonie. (Originalfassung)
Karten RM. 2.— bis 5.80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Karfreitag, 22. März, Glocke, 20 Uhr:
Klavier-Abend
Karl Aug. Graue
Beethoven, Brahms, Schumann
Karten RM. 3.— 2.— 1.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

CASINO
Heute
Sonntag
Im großen Saal
Bremens größter
Tanzbetrieb
Saalöffnung: 17 Uhr
Es spielt die neue Tanzkapelle
Curt Bock

WELT THEATER NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.25 u. 8.25 Montag 8.25
Clark Gable
i. d. deutschsprachigen Film
Abenteuer in China
Wochenschau 1. Folge
mit den neuesten Berichten
Sonntag 2.30 Jugendvorstellg.: Traudl Stark in:
Liebling der Matrosen

Admiral-Palast • HEMMSTR.
5.15 und 8.30 Uhr
Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty u. a. in:
Mutterliebe
Wochenschau: Neueste Folge.
3 Uhr Jugendvorstellung
Mutterliebe

„Trotz der Verdunkelung Stunden der Entspannung in der gepflegten Tanzstätte
Königin"
Gesellschaftstanz u. Tanzvorführungen
Heute 16 Uhr und 19 Uhr

Barberina
Kristina Söderbaum, Anna Dammann, Fritz van Dongen ... u. a. in dem erfolgreichen Tobis-Film
Die Reise nach Tilsit
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinstadt mit dem guten Ton
Sonntag:
Anfangs-Zeiten: 3 — 5 — 7 — 9 Uhr

Heute, Sonntag, ab 18 Uhr,
großes Konzert im Alten Brauhaus
Von 11 bis 14 Uhr
FRÜH-KONZERT

Eilbotenruf 80796

In allen unseren neue große Theatern die **Wochenschau**

Nur noch heute u. morgen!
5x Hans Albers
Fünfmal ein anderer, und immer derselbe!
Ein Mann auf Abwegen
Heiter. Hans-Albers-Film d. Tobis
Vorverkauf von 11-1 und ab 2.30
TIVOLI
3.00 • 5.30 • 8.45
Sichern Sie sich Ihre Karten!

Ein Großfilm von seltener Eindringlichkeit!
DIE FRAU GEHÖRT MIR!
Barbara Stanwyck
Joel McCrea, Akim Tamiroff
Robert Preston
Jugend! Üb. 14 Jahre haben Zutritt!
SCHAUBURG
5.30 • 8.30
Werktags 4.30 • 8.30

Ein ganzer Kerl
Eine Filmkomödie d. Tobis, die jeden Besucher entzückt!
Albert Matterstock
Heidemarie Hatheyer
Flockina v. Platen, Paul Henckels
Albert Florath, Frieda Richard
Truus van Aalten, Walter Janssen
Jugend zugelassen!
MODERNES
3.00 • 5.30 • 8.15 Mont. a. 4.30

Der fingende Tor
Der große Erfolg!
mit: BENIAMINO GIGLI
Kirsten Heiberg, Hilde Körber, Hans Olden, Werner Fuetterer
Rudolf Platte, Friedrich Kayssler
DECLA
5.30 • 8.15

Große Jugend-Vorstellungen!
SCHAUBURG 3.00: Dick und Doof in: Ritter ohne Furcht und Tadel
MODERNES 3.00: Ein ganzer Kerl
Eine Filmkomödie der Tobis
DECLA 2.30: Dick und Doof in: Böse Buben im Wunderland

Das große März-Programm im
Astoria
Die Scharfschützen schießen den Vogel ab
Alexander Schäffer, 3 Inglas, May und Joe, Schichtl Rulyans
Zauber-Marionetten Ada Richter, Ulm und Partnerin, Los Herrera Vega, Christianne Lorenz, Marga Mey — dazu die neueste UFA-Wochenschau.
Heute nachmittag 4-Uhr-Tee
Heute abend große volkstüml. Vorstellung.
Eintritt 50 Pfg. — Kleine Preise
Zum ersten Male in Bremen
Walter Schacht mit seinen Solisten im
Atlantic-Café
Heute ab 11 Uhr Frühkonzert
Voranzeige: Bernhard Etté gastiert noch in diesem Monat im Atlantic-Café

Regina-Palast
Das gute März-Programm
Curt Oldenburg, der beliebte Humorist u. Ansager
Elly Ogro ..... Affenkapriolen am dreifachen Reck
Sorelle Palmyras, Damen-Tanz-Duett
Ilse Adenia und Partner ..... Zahnkraft-Kombinationen auf rollerender Scheibe
Greta Harbing ... die vielseitige Musikal-Virtuosin
und
Alexander Müller mit seinen Solisten
Jeden Sonntag, Mittwoch- u. Donnerstagnachmittag volles Programm
Tanz Barbetrieb

Auto- und Motorradmarkt

Framo
4-Rad-Lieferwagen, ¾ To., Auskunft und Beratung über Zuteilung und Bezugsscheine:
Autohaus Fritz Burr
Gröpelinger Heerstraße 253
Ruf 8 01 78

Elektromotoren
jeder Art, neu u. gebr. Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen
Emil Mahn Findorffstraße 28 Fachgesch. f. Motoren Ruf: 8 11 40

Preiskat
Heute 17 Uhr und 20 Uhr gr. Geld-Preiskat
W. Müller, Vegesackerstr. 43/45

DKW.
Ersatzteile-General-Depot
Spezial-Werkstätten
Gebr. Lindenbauer
Ruf 5 11 37
Neustadt Ruf 5 11 70

Obstbaum-Karbolineum amtlich anerkannt
H. Willers, Dovenfleth 30/32 Nähe Arbeitsamt Ruf 8 37 77

Oelgemälde
Jensen, Kunstmaler, Gr. Fischerstraße 76
Sielmann
hat Einfallichter
Duckwitzstraße 1 Tel. 5 19 47/48

Sonstiges
Metalle Schrott Abbrüche
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77 Telefon 8 12 91

Einbau von Gasanlagen
in Lastkraftwagen
fachgemäß bei
Opel-Automobil-Centrale
Beckmann Tiefermann Smidt
Central-Garagen
Sam.-Nr. 8 40 57

Nistkästen
G. H. Beker, Balgebrückstr. 16

Gt. erh. H.-Wint.-mantel zu verk. Kornstr. 314 ptr.

Unterricht

BUURMANS
höhere Privat-Lehranstalt
mit Schülerheim und Schullandheim
I. Abteilung für Jungen.
Lehrplan der Oberschule für Jungen
Am Wall 104/105. Sprechzeit 11-13 Uhr. Ruf 5 11 16.
Studiennassessor Buurman, Direktor.
II. Abteilung für Mädchen.
Lehrplan der Oberschule für Mädchen
Am Wall 80. Sprechstunde 11-13 Uhr. Ruf 5 02 33.
Professor Roller, Direktor.
III. Abteilung Abendschule zur Vorbereitung berufstätiger jung. Herren u. Damen f. d. Reifeprüfung
Am Wall 104. Auskunft bei genannten Direktoren.

„Union-Klause"
Der Dortmunder Spezialausschank
Herdentorsteinweg 37
Das bekannte Dortmunder Union-Bier

Wir verdunkeln alles
schnell und preiswert
Glasko-Rollo-Werkstätten
Landweg 2, Inh.: G. Rieper, Ruf 2 64 92

Briefmarken
BRIEF-MARKEN
• Ankauf und Verkauf •
O. GRALKI
Violenstr. 41-42 Ruf: 2 30 82

BAD **Eilsen** Badehotel
ab 1. März wieder geöffnet
Besonders preiswerte Frühjahrspauschalkuren mit Bädern im Hause

---

CENTRALHALLEN
Sonnabend, 9., Sonntag, 10., Montag 11., Dienstag, 12. u. Mittwoch, 13. März, abends 8.15 Uhr
außerdem am Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch je nachmittags 3.30 Uhr
Kinder- und Familienvorstellung
Die große Sensation
und das Tagesgespräch für Bremen
BOSCO
der Zauber ürst!
Das Gigantischste, das Phantastischste, das Vollkommenste auf dem Gebiete der Zauberei und Illusionstechnik. Noch lange Zeit wird Bremen begeistert davon sprechen.

Letzte Gastspiele: Breslau 10 000, München 8000, Köln 6500, Leipzig 8500, Königsberg 9000 Besucher
Die Presse schreibt darüber:
Grenzenlose Begeisterung über
BOSCO
den unvergleichlichen Zauberer und Hexenmeister. Er ist der Regisseur der Hölle, ein Adjutant des Teufels! Tausende sehen ihn! Hunderte mußten wieder umkehren! Bis jetzt waren sämtliche Vorstellungen restlos ausverkauft! Auch zu den nächsten Vorstellungen wird wieder eine Völkerwanderung einsetzen, um diesen großen Wundermann zu sehen!

BOSCO ist - eine Einma igkeit! ist - oft kopiert, doch nie erreicht! bringt - mehr Wunder u. Spannung als ein Film!

Achtung! Sonnabend, 9., Sonntag, 10. und Mittwoch, 13. März, nachm. 3.30 Uhr
Familienvorstellung (für groß- und klein)
Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen
Eintrittspreise: Nachm.-Vorstellung: Erwachsene auf allen Plätzen 1.— RM., Kinder 50 Pf. Abend-Vorst.: Num. Plätze 1.-, 1.50, 2.- u. 2.50
Vorverkauf: Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 Ruf 2 92 73

Kaufgesuche

Wir kaufen Altgold und Altsilber
auch die kleinsten Stücke, zur Wiederverarbeitung
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. A. u. C. 40/3750

Nicht wieder weglegen!
Wenn Sie beim Kramen nutzlos ruhendes Alt-Gold und Alt-Silber finden — denken Sie daran: Die Volkswirtschaft braucht es jetzt!
Kleinert & Co.
Faulenstr. 36 Gen.-Nr. A u. C 25 276

Kaufe
Altgold — Münzen — Silber
Brillanten
Chr. Timmerberg, Doventorstr. 12
Gen.-Nr. C. A. 25 319

Altgold
Altsilber • Brillanten
Vorkriegsmünzen
kaufen
Brinckmann & Lange
Obernstraße (Ecke Sögestraße)
Gen. Nr. II/32 774

Elektrische Waschmaschine, 220 V. Ang. unt. A 3526

1 Waschmaschine mit Elektro- oder Wassertantrieb, 1 Kinderbademanne. Angebote unter Z 8100

Gute versenkbare Nähmaschine Preisang. A 8976

Kinderdreirad Ang. unt. Q 6540

Schiebkarre Ang. unt. Q 6538

Gut erhaltener Sportliegewagen Fid. Otterholz, M. gr. Kuhfamp 17

Gut erhaltener Wipproller Preisangeb. unter U 5945 b. Verl.

Gebrauchtes **Herrenrad** zu kaufen gesucht. Ang. unt. H 8908

Kaute getragene **Schuhe** H. Lembke, Schuhmacher Töverbohmstr. 13 ab Faulenstr.

Hohe Preise f. Tuch Za. Garderobe zahlt K. Riffen, Hankenstraße 28, Ruf 5 17 37

Brillant-Schmuck
sowie Altgold kauft
W. Marx
Ansgaritorstr. 19, Gen. A. u. C. 40/346

Kinderwagenstz neu od. gebraucht zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Z 8909 erb.

Hohe Preise zahlt für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen. H. Kerl, Knooptst. 20 E. Faul tr. F. 50086

!! Hohe Preise !! f. gebr. Herren- u. Damen-Kleidung, Ferngläser, Photo, Koffergramola, Oelbilder A. 53665 Klimek, Faulenstr. 134

Altgold Altsilber Vorkriegsmünzen Brillanten kauft Juwelier **L. Solte** Obernstraße 26 Gen. Nr. II/25346

Altgold Altsilber auch Doublé kauft ständig Fritz Herzog, Otertorsteinweg 3 Gen. A. 40/3122

Dame vom Ausland sucht gut erh. Möbel aus gutem Haus zu kaufen. Schlafzi., Eß- u. Wohnzi., Kinderzi. mit Betten, Küche. Eivtl. Einzelmöbel. Postk. Einrichtung erforderl. Ang. unt. K 8985

Zu verkaufen

Ausziehtisch, 7 verschied. Stühle, 2 Lampenschirme, 2 Blumenständer Kruse, Seebergerstr. 50

Antiker mahagon. Bücherschrank Ang. unt. W 8097

Einze möbel Schlafzimmer **Büromöbel** Gelbschrank, Tresen, Roulen, Reg.-Kasse, Rähm, Heinz, Handlg. Abbentorstr. 16 a

Gut erh. Kinderschreibbuult (Eiche) zu verkaufen. Wörpsmederstr. 50d, 14—16 Uhr

Ein gut erhalt. Pelz. Kleiderschrk. 1 Stubenspiegel. Kastanienstr. 26

Sportlicher **Damenmantel** beige Gabardine, Gr. 44, fast neu zu verkaufen. Ang. unt. G 8982

Schwarze **Damen-Krimmerjacke** i. n. Gr. 44—46, roter **Strickanzug**, 2—3 J., **Gummiüberschuhe**, Gr. 24, **Baby-Stubenwag.** mit Matratze und Molton-Auflage. Remittag 45 1. (ab Stadestr.)

Briefmarken
Sammlungen, Einzelstücke, Posten kauft
Ernst Wurm, Oldenburg
Postfach 1

Standard-Lieferwagen mit großer Pritsche u. 400-ccm-Ilomotor
Wanderbach
mit DKW-Motor
AJL-Personenwagen-Anhänger, bereift, 245.— ab Werk sind vorrätig. Gebrauchter
Kasten-Anhänger 170×100×120
2 Vorführ-Geier-Motor-Lieferdreiräder offen und geschlossen
Geier-Motorfahrräder mit 120 Ilo bereift 348.—
Maico-Motorfahrräder 98 Sachs 202

Auto-Batterie 6 V., ganz prima in Erdmang. bill. abzugeben. Anfr. unter Z 9000

Gebrauchte **Dreirad-Lieferwagen** offen od. geschl. kauft
Bundgaard & Sohn

Tiermarkt

Prima Ferkel Sebaldsbrück Herrstraße 251

Eintagsküken weiße Legh., Stck. 55.— hat abzugeb. Vorbestellg. erbet. H. Debbe, Obervieland, Heidbamm 37

Schäferhund, Rüde aus Körr. u. Leistungsb. beste Abstammung 5 Mo. alt, zu verkaufen. Gerh. Bäker, Habenhausen bei Bremen Pfarrkeidung 36. Autobusverb. 13.45 ab Huckelriede.

Prima Ferkel Cordes, Dünenstraße 3 (Walle)

Ia Kanarienhahn mit Bauer 15 RM., zu verk. Tauroggenerstr. 53 I.

Deutsch, Sprachen, Steno, Maschreiben usw Dipl.-Hdl. **Josefine Behrends** Osterdeich 156

Anfang April beginnen Kurse in allen Fächern in
Wernicke's Privat-Handelsschule Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Vorloren
Am 29. 2. verlor ein junges Mädchen in der Nähe der Polizeiwache 7 ihre Börse mit 305.— Inh. Abz. a. Bel. Polizeiwache 7

Heirat.
Ig. Witwe, 25 J., m. 2 Kind. l. die Bekch. ein. Herrn auch Witw. m. K. angen. zw. Heir. Ang. unt. O 6539

Frischens
Priv.-Handelsschule Berufs-Fachschule Liebfrauenkirchh. 6
Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24
Schnellkurse Halbjahrslehrgänge Jahreslehrgänge
Neue Vollkurse ab 1. April
Einige Anmeldungen für Vollkurse ab März werden noch bis zum 15. März entgegengenommen

---

Nur deutlich geschriebene
Anzeigen-Texte
geben Gewähr für einwandfreie und fehlerlose Wiedergabe — Manuskripte nicht mit Bleistift schreiben. Telefonische Aufgabe von Anzeigen nach Möglichkeit vermeiden

---

Ostereier-Färberei
Frohe Wurm mit Ostereier-Schau!
Das Papier von Weltruf!
O. M. Strohbach, Dresden A 24